

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

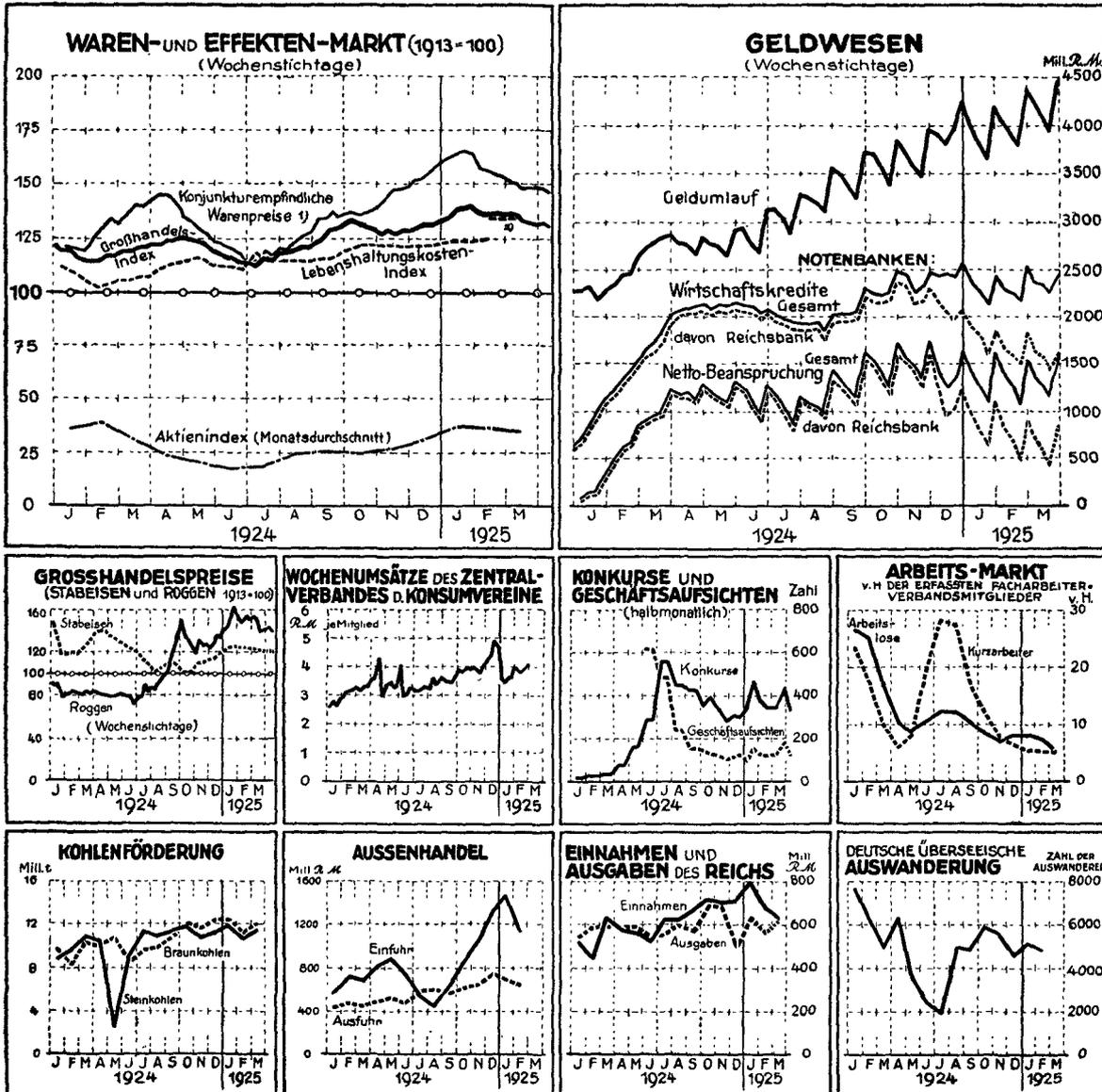
HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8
 VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

5. Jahrgang

28. April 1925 (Redaktionsschluß)

Nummer 8

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN JANUAR 1924 - MÄRZ 1925



1) Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 2, S. 34, Anm. 1. — 2) Febr. und März erweiterte Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten.

Die Wirtschaftsbewegung im ersten Vierteljahr 1925.

Anfang 1925 war die seit Mitte des Vorjahres andauernde allgemeine Aufwärtsbewegung der Wirtschaft in vollem Gange: Lebhaft zunehmende Kapitalanlage auf den der wirtschaftlichen Unternehmung unmittelbar dienenden Märkten bei fortschreitender Verflüssigung des Geldmarktes, anhaltende Belebung des fortgesetzt von der Erzeugung über die Verteilung zum Verbrauch arbeitenden Wirtschaftsprozesses. In der Zeit von der zweiten Juliwoche 1924 bis zur dritten Januarwoche 1925 waren die reagiblen Warenpreise (1913 = 100) von 114,8 auf 165,0 oder um 43,7 vH, die Effektenkurse an der Berliner Börse (Dezember 1923 = 100) von 62,6 auf 139,1 oder um 122,2 vH gestiegen, und die Sätze für Tagesgeld von 16,7 vH p. a. auf 9,8 vH, diejenigen für Monatsgeld von 23,4 vH auf 10,7 vH gewichen. Dabei war die Aufwärtsbewegung der Warenpreise von einem realen Bedarf der Wirtschaft getragen. Nach der Statistik des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten hatte sich der Auftragsbestand von 130 dem Verband angeschlossenen Unternehmungen in der Zeit von Juli bis Januar von etwa 23,8 Mill. *RM* auf 50 Mill. *RM* gehoben. In der gleichen Zeit war die Rohstoffeinfuhr (Rohstoffe und Halbwaren) von 244,2 Mill. *RM* auf 676,2 Mill. *RM* gestiegen. Die arbeitstägliche Koks-gewinnung im Ruhrrevier wurde von der zweiten Juliwoche 1924 bis zur dritten Januarwoche 1925 von 58 322 t auf 64 637 t erhöht. Ebenso erfuhr der durch die arbeitstägliche Wagenstellung der Reichsbahn repräsentierte Warenumschlag eine nachhaltige Steigerung, und zwar im damals unbesetzten Bereich der Reichsbahn von 70 936 in der zweiten Juliwoche auf 97 777 in der dritten Novemberwoche arbeitstäglich gestellte Wagen. Die wöchentlichen Umsätze der Konsumvereine haben sich von 3,22 *RM* je Mitglied im Durchschnitt Juli auf 3,95 *RM* im Durchschnitt November gehoben. Nach den etwa 3000—3500 Betriebe mit 1,3—1,5 Mill. Arbeitern und Angestellten erfassenden Feststellungen der Reichsarbeitsverwaltung über die Beschäftigung der Industrien ging in der Zeit von Juli 1924 bis Januar 1925 der Anteil der „schlecht“ beschäftigten Betriebe von 53 vH auf 28 vH zurück, wogegen der Anteil der „befriedigend“ arbeitenden Betriebe in der gleichen Zeit von 34 vH auf 47 vH und derjenige der „gut“ beschäftigten Betriebe von 13 vH auf 25 vH stieg. Die Arbeitslosenziffer der Arbeiterfachverbände ist von Ende Juli 1924 bis Ende Januar 1925 von 12,5 vH auf 8,1 vH und die Kurzarbeitsziffer im gleichen Zeitraum von 28,2 vH auf 5,5 vH zurückgegangen.

Die Hausse an den Märkten war um die Jahreswende so widerstandsfähig, daß die Aufwärtsbewegung des Waren- und Effektenmarktes von der zum Quartalsende eingetretenen Anspannung des Geldmarktes gänzlich unberührt blieb und sich in den ersten Januarwochen noch beschleunigte, während auf dem Geldmarkt unmittelbar nach Abwicklung der Ultimoregulierungen wieder eine merkbliche Erleichterung eintrat. So schien die Belebung der Märkte von einer gewissen, durch die Auslands-

kredite gestützten Kapitalkraft getragen. Dazu kam, daß die Bewegung der Warenpreise in Deutschland, im scharfen Gegensatz zum Frühjahr 1924, dauernd einen engen Zusammenhang mit der Bewegung der Weltbörsen bewahrte, und den Charakter einer inflatorischen *Sonderbewegung* hatte. Bei Annahme eines natürlichen Ablaufes der Marktbewegungen konnte man daher erst mit einem Rückschlage (zunächst auf dem Effektenmarkte) rechnen, nachdem infolge der wachsenden Kapitalaufnahme durch den Waren- und Effektenmarkt nunmehr auch auf dem Geldmarkt eine natürliche (durch das Steigen der Geldsätze angezeigte) Spannung eingetreten war. Dieser natürliche Ablauf der Marktbewegungen wurde jedoch vorzeitig unterbrochen.

Ende Dezember war der bis dahin stetig zunehmende Geldumlauf gegenüber dem Vormonat um 318,4 Mill. *RM* auf 4273,9 Mill. *RM* gestiegen, während die staatliche und private Beanspruchung gleichzeitig von 3533,1 Mill. *RM* auf 3491,1 Mill. *RM* zurückgegangen war. Die Differenz zwischen Geldumlauf und Gesamtbeanspruchung betrug somit 782,8 Mill. *RM* und ging über ihren bisherigen Höchststand im November (422,4 Mill. *RM*) und Juli (407,0 Mill. *RM*) weit hinaus. Die außerordentliche Höhe dieses Betrages erklärt sich daraus, daß im Dezember erstmalig der Gegenwert der Dawes-Anleihe in die Wirtschaft floß. Dieser Vorgang, der von einer gewissen Geldflüssigkeit und der nachhaltigen Aufwärtsbewegung der Märkte um die Jahreswende begleitet war und deshalb die Gefahr einer Gold-(Devisen-)Inflation in sich zu tragen schien, wurde von der Öffentlichkeit mit gewisser Unruhe verfolgt. Gleichzeitig nahm die Reichsbank Veranlassung, auf die Notwendigkeit einer engeren Innehaltung des im Herbst 1924 von 2 auf 2,2 Milliarden erhöhten Diskontkreditkontingents hinzuweisen, während die Großbanken den Beschluß faßten, Devisenkredite nur zu gewähren, wenn der Darlehnsnehmer Valutaeingänge nachweisen könne. Dazu kam die lebhafteste Erörterung der zeitlich weiter zurückliegenden ungesunden Vorgänge am Kreditmarkte, die der Reichsbank die Gelegenheit gaben, zur besseren Kontrolle des Geldmarktes eine Umlagerung der öffentlichen Gelder in die Wege zu leiten. Mögen diese Maßnahmen auch nicht unmittelbar wirksam geworden sein, so gingen schon von ihrer lebhaften Erörterung psychologische Hemmungen aus, die in ihrer Wirkung einer Kreditbeschränkung gleichkamen. Verschärft wurden diese hemmenden Einflüsse durch die unsichere innerpolitische Lage.

Gleichzeitig machten sich an den Weltbörsen, namentlich in den Ver. Staaten von Amerika Anzeichen eines bevorstehenden Umschwungs geltend. In New York hatte der Privatdiskont in der Zeit von der zweiten Novemberwoche bis zur zweiten Januarwoche von 2% auf 3½ vH und der Satz für tägliches Geld von 2 auf 3,2 vH angezogen. Kapitalexpert und allgemeine Hausse an den Waren- und besonders an den Effektenmärkten hatten hier bis Mitte Januar zu einer Versteifung des Geldmarktes geführt, die unmittelbare Reak-

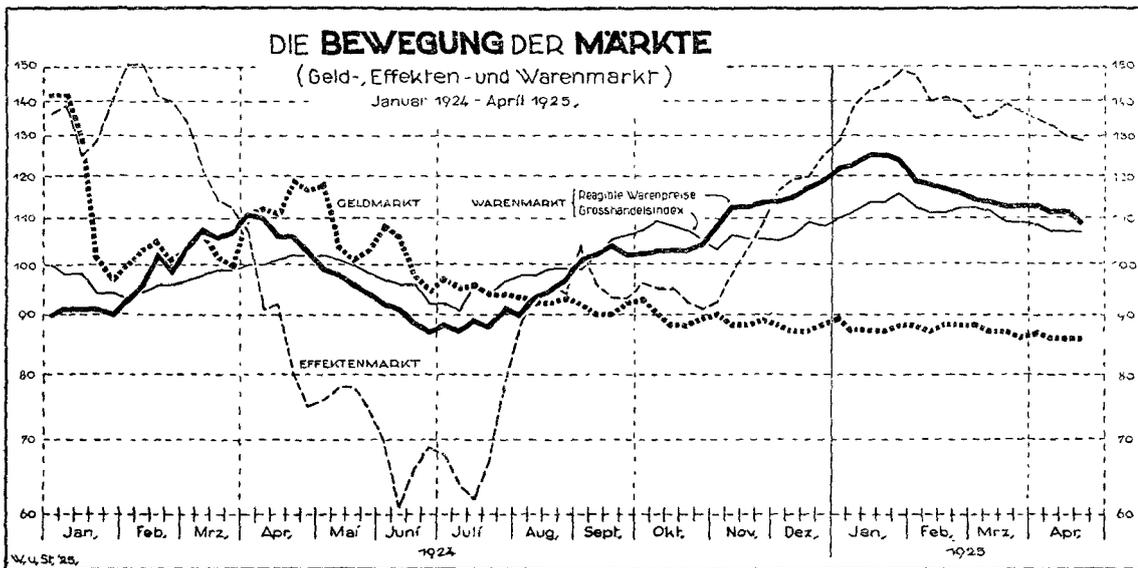
tionen auf dem Effekten- und Metallmarkte auslöste. Schon in der zweiten Januarhälfte gaben erstmalig, wenn auch zunächst noch vorübergehend, die Effektenkurse und Metallpreise nach; Ende Januar brach die Weizenspekulation zusammen. Die auf Grund der nordamerikanischen Börsennotierungen für zehn wichtige Exportwaren berechnete Indexziffer (1913 = 100) erreichte am 27. Januar mit 178,8 ihren höchsten Stand und ging zunächst bis zum 17. Februar auf 169,7 zurück, um ihre Abwärtsbewegung nach vorübergehender Unterbrechung seit Anfang März fortzusetzen. Die gleiche, wenn auch weniger scharf hervortretende Tendenz hält bis jetzt auf den englischen Warenbörsen an.

In Deutschland kam die Aufwärtsbewegung des Warenmarktes Mitte Januar und die der Effektenkurse Ende Januar zum Stillstand, dem Anfang Februar ein verhältnismäßig langsamer, aber nachhaltiger Rückgang folgte. Warenwirtschaftlich bedeutete diese Bewegung einen Rückgang der Rohstoffeindeckung, die auch in der Abnahme der Rohstoffzufuhr von 676,2 Mill. *RM* im Januar bis auf 570 Mill. *RM* im März hervortritt.

In scharfem Gegensatz zu dem immerhin unterschiedenen Rückgang der Märkte hat sich jedoch die vorausgegangene Belegung des Wirtschaftsprozesses, wenn auch nicht ohne Ausnahme, (Kohlenabsatzkrise) behauptet und teilweise noch fortgesetzt. So hat zunächst die arbeitstägliche Koks-gewinnung im Ruhrrevier den vor Weihnachten mit 65 524 t erreichten Höchststand Mitte Februar mit 66 774 t erstmalig überschritten und in der Woche vom 16.—21. März mit 68 366 t einen neuen Höchststand erreicht, dem sie Anfang April mit 67 503 t immer noch nahe bleibt. Ebenso hat die arbeitstägliche Wagenstellung der Reichsbahn als Repräsentant für die Warenverteilung ihre schon im Vorjahre lebhaft entwickelte Entwicklung nach Rückgabe der von der französischen Regie besetzten Bahnen fortgesetzt und sich von 112 239 in der Woche vom 26.—31.

Januar unter Schwankungen auf 120 914 in der Woche vom 6.—11. April gehoben. Die Umsätze der Konsumvereine, deren Bewegung einen Anhalt für die allgemeine Verbrauchsentwicklung gibt, haben Ende Februar nach dem im Januar saisonmäßig (nach Weihnachten) eingetretenen Rückgang mit 3,95 *RM* je Kopf des Mitgliedes den Stand von November wieder erreicht. Im Einklang mit diesen Bewegungen hat sich die Lage des Arbeitsmarktes, der sich in den Wintermonaten gegenüber den infolge des milden Winters allerdings abgeschwächten Saisoninflüssen äußerst widerstandsfähig erwies, beständig gebessert. Der Anteil der „schlecht“ beschäftigten Betriebe war nach den Feststellungen der Reichsarbeitsverwaltung im Februar allerdings zunächst auf 30 vH gestiegen und ging im März nur leicht, auf 29 vH zurück. Demgegenüber hat sich aber der Anteil der „gut“ beschäftigten Betriebe von Januar bis März von 25 vH auf 28 vH gehoben, während der Anteil der „befriedigend“ arbeitenden Betriebe von 47 vH auf 43 vH zurückging. Hiernach hat sich der Beschäftigungsgrad der von dieser Statistik laufend erfaßten Betriebe im 1. Vierteljahr 1925 etwa behauptet. In der gleichen Zeit ist aber die Arbeitslosenziffer der Arbeiterfachverbände von 8,1 vH Ende Januar auf 5,8 vH Ende März und die Kurzarbeitsziffer von 5,5 vH auf 5,1 vH zurückgegangen, womit beide Ziffern vorläufig den seit der Stabilisierung günstigsten Stand erreichen. Gleichzeitig ist die Zahl der unterstützten Haupterwerbslosen von 593 024 am 1. Februar auf 466 515 am 1. April gesunken. Selbst wenn in diesen Ziffern nur Saisonschwankungen zum Ausdruck kommen, ist es für den Zustand der Wirtschaft doch charakteristisch, daß sich die saisonmäßige Belegung des Wirtschaftsprozesses trotz des anhaltenden Rückganges der Kapitalanlage durchsetzte.

Damit tritt aber die gegenwärtige Wirtschaftsbewegung in scharfem Gegensatz zu der Kreditkrise von Frühjahr und Sommer 1924. Damals befand sich

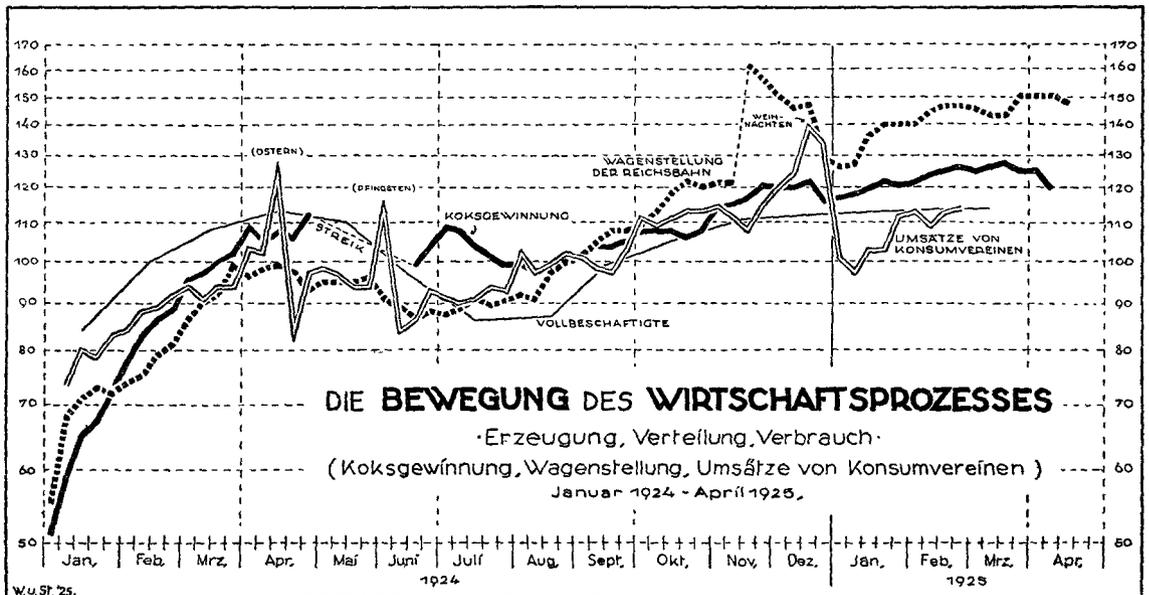


Logarithmischer Maßstab: 1924=100. Saisonschwankungen sind nicht ausgeschaltet.

die Wirtschaft noch im Zustande der ersten Wiederingangsetzung nach der Währungsumstellung. In dieser Verfassung wurde durch die Kreditbeschränkung mit der Kapitalanlage zugleich der Wirtschaftsprozess gedrosselt. Dem Rückgang der Märkte folgte nahezu augenblicklich ein Rückgang des Auftragsenganges und der Wareneindeckung und in Verbindung hiermit eine Abschwächung des gesamten Wirtschaftsprozesses von der Produktion über die Verteilung zum Verbrauch bei gleichzeitig zunehmender Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit. Im Frühjahr 1925 hat sich dagegen der arbeitende Wirtschaftsprozess trotz der anhaltend rückläufigen Bewegung der Märkte behauptet. Es ist der Gegensatz der nahezu kapitallosen zu der in der Kapitalbildung in gewissem Grade vorgeschrittenen und durch Auslandskredite gestützten Wirtschaft, und vor allem der Gegensatz des durch das scherensartige Auseinanderklaffen der Agrar- und Industriepreise zerrütteten Binnenmarktes zu dem durch den annähernden Ausgleich der Kaufkraft der Agrarerzeugnisse gegenüber den Erzeugungsmitteln konsolidierten Markt, der diese Bewegung erklärt.

Berechnet man auf Grund einer mehr oder weniger zufälligen Auswahl von 200 Preisen im Groß- und Kleinhandel (Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren) die Streuung der Preise, so ergibt sich für das erste Halbjahr 1924 eine mittlere Abweichung von 24 bis 25 vH des Gesamtdurchschnittes; und zwar hat die mittlere Abweichung am 24. Juni mit 26,0 vH ihren höchsten Stand, die deutsche Preisbewegung somit nach der Stabilisierung an diesem Tage gleichzeitig mit dem tiefsten Stande der Getreidepreise ihre weiteste Streuung erreicht. Aber schon Ende Juli hatte sich mit den anziehenden Getreidepreisen die Streuung auf 21,9 vH und in den folgenden Monaten weiter bis zum 18. November auf 18,1 vH verdichtet. Seitdem ist die Streuungsziffer im Verfolg der Rohstoffhaussa bis Mitte Januar

1925 auf 19,4 vH gestiegen, um in den folgenden Monaten wieder leicht zurückzugehen. Diese Bewegung der Streuung ist, wie bereits angedeutet, im wesentlichen bedingt durch die Entwicklung der Agrarpreise. Durch ihre seit Mitte 1924 eingetretene Steigerung wurde die landwirtschaftliche Kaufkraft wieder in eine engere Fühlung mit den übrigen Wirtschaftsgruppen und insbesondere mit der Industrie gebracht. Die so geartete Struktur der Preise, die gleichzeitig für die gegenwärtige Wirtschaftsbewegung von grundlegender Bedeutung ist, wurde auch durch den Zusammenbruch der Getreidespekulation nicht erschüttert. Wenn am 22. April der Roggen in Berlin mit 11,25 *RM* je Ztr. notiert wurde, so bedeutet dies gegenüber dem Tiefstande des Roggenpreises vom 24. Juni (5,93 *RM*) immer noch eine Steigerung um 89,7 vH und eine Hebung der das Preisverhältnis von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Erzeugungsmitteln repräsentierenden Preisrelation der Agrarerzeugnisse und Industriestoffe (1913 = 100) von 62,6 auf 92,2 oder um rd. 50 vH. Im Durchschnitt des Erntejahres wird man mit einer Steigerung der landwirtschaftlichen Kaufkraft aus der, wenn auch mengenmäßig um 15 vH geringeren, Brotgetreideernte um 20 vH rechnen können. Durch diese Entwicklung wird die Wiedereinschaltung der landwirtschaftlichen Kaufkraft als eine der wichtigsten Ursachen für die Widerstandskraft des Wirtschaftsprozesses gegenüber den rückläufigen Markt Bewegungen beleuchtet. Tatsächlich wird auch nach den Berichten der Industrien die gegenwärtig anhaltende Belebung der Wirtschaft im wesentlichen vom Binnenmarkt getragen, während der durch außerordentliche Steuern und Frachtsätze belastete deutsche Export sich gegenüber der regierungsseitig unterstützten belgisch-französischen Valutakonkurrenz nur unter schweren Opfern durchzusetzen vermag.



Gleichzeitig hat aber die Umschichtung der binnenwirtschaftlichen Kaufkraft einen gewissen Ausgleich im Beschäftigungsgrad der Industrien herbeigeführt; denn, während die erste Wiederingangsetzung der Wirtschaft im ersten Halbjahr 1924 bei gleichzeitigem Tiefstand der Agrarpreise zu einer einseitigen Belegung der Verbrauchsindustrien führte, stieg mit fortschreitender Überwindung der Agrarkrisis im zweiten Halbjahr 1924 und im ersten Vierteljahr 1925 der Beschäftigungsgrad vor allem der Produktionsmittelindustrien, so daß die beiden großen Gewerbegruppen der Produktionsmittel- und der Verbrauchsindustrien nunmehr fast gleiche Arbeitslosenziffern aufweisen. Schärfere tritt diese Tendenz in der Entwicklung der Kurzarbeitsziffern sowie der Konkurse hervor, die bei den Produktionsmittelindustrien im verflossenen Halbjahr eine Abnahme, in den Verbrauchsindustrien dagegen zunehmende und durchweg höhere Ziffern aufweisen. Die deutsche Wirtschaft scheint somit im Begriff einer durch die Umschichtung der binnenwirtschaftlichen Kaufkraft sowie durch die Industrialisierung der außereuropäischen Länder bedingten Umstellung zu sein, die im Gegensatz zum Verbrauchsaufschwung im Frühjahr 1924 etwa als Krisis der Verbrauchsindustrien bezeichnet werden kann.

Die „Rohstoffkonjunktur“ von Herbst und Winter 1924/25, die zum großen Teile durch Auslandskredite finanziert wurde, war von einer zunehmenden Passivität der Handelsbilanz begleitet. Im September belief sich der Wert der Ausfuhr noch auf 90,9 vH, im Januar dagegen nur auf 54,3 vH der Einfuhr (ohne Edelmetallverkehr). In dieser Zeit ist die Passivität aus dem reinen Warenverkehr von 56,3 Mill. *R.M.* auf 584,6 Mill. *R.M.* gestiegen. Insgesamt beträgt der Passivsaldo von Januar bis Dezember 1924 2,6 Milliarden *R.M.* Indes hat die Außenhandelsbilanz eine Entwicklung genommen, die die durch die gesteigerte Rohstoff- und Wareneindeckung bedingte Passivität, wie in der Friedenszeit, als erste Wiederauffüllung der Rohstoffvorräte und somit als Einleitung einer wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung charakterisiert; denn die Passivität aus der reinen Warenbilanz ist im Februar zunächst auf 441,5 Mill. *R.M.* und im März weiter auf 328,5 Mill. *R.M.* zurückgegangen.

Die Darstellung ergibt, daß der Rückgang der Märkte keineswegs als grundsätzlicher Umschwung

der Konjunkturbewegung, sondern eher als Korrektur der spekulativ übertriebenen Spitzenwerte charakterisiert ist. Diese Korrektur kann warenwirtschaftlich wie geldwirtschaftlich als Atempause gewertet werden. Warenwirtschaftlich nach der während der vorausgegangenen Rohstoffkonjunktur erfolgten lebhaften Waren-(Rohstoff-)Eindeckung; geldwirtschaftlich nach der durch die anhaltende Haussebewegung bedingten Kapitalabsorption.

Während der Atempause beobachten die Warenpreise folgende charakteristische Bewegung: die Preise der Rohstoffe sind nach der Indexziffer der reageiblen Warenpreise von 164,4 am 28. Januar auf 144,2 oder um 12,3 vH am 22. April zurückgegangen, während sich das Preisniveau der industriellen Fertigwaren im Anschluß an die vorausgegangene Preissteigerung der Rohstoffe von 143,1 am 15. Dezember auf 147,5 oder um 3,1 vH am 15. März gehoben hat. Durch diese auf einen Ausgleich gerichteten Bewegungen wird aber eine engere Fühlung, also eine Korrektur der vorher durch die einseitige Rohstoffpreissteigerung gestörten Relation der Preisstadien herbeigeführt und durch die nunmehr folgende Erhöhung des Arbeitseinkommens noch gestützt. Damit erfüllt aber die als Atempause charakterisierte Korrektur der Marktbewegungen eine wichtige geldwirtschaftliche Aufgabe. Denn durch die Wiederannäherung der Preisstadien werden gleichzeitig Voraussetzungen für die Möglichkeit der Kapitalbildung geschaffen. Ferner tritt bei ruhender Kapitalanlage die Nachfrage am Geldmarkt zurück. Hierdurch wird eine gewisse Erleichterung der Geldlage herbeigeführt, die wiederum die Voraussetzung für eine neue Aufwärtsbewegung ist. Bis Mitte April haben die Sätze für Tagesgeld in Berlin mit 8,3 vH und diejenigen für Monatsgeld mit 9,9 vH den bisher tiefsten Stand im Jahre 1925 erreicht. Ebenso sind die Konkurse, die in den Vormonaten dauernd hohe Ziffern aufwiesen, Mitte April merklich zurückgegangen. Endlich ist die Zahl der Wechselproteste nach privaten Meldungen an eine Zentralstelle von 2821 Anfang März in fast ununterbrochenem Abstiege auf etwa 2370 im Durchschnitt der beiden Osterwochen und die Summe der zu Protest gegangenen Wechsel gleichzeitig von 4 auf 3,356 Mill. *R.M.* zurückgegangen, wodurch eine gewisse Erleichterung des Geldmarktes als Ergebnis der Atempause angedeutet wird.

Zahlen zur Wirtschaftsbewegung.

Zeit	Streuung der Preise ¹⁾		Preisrelation der Agrarerzeugnisse und Industrie-stoffe (Industrie-stoffe = 100)	Geldsätze Monatsgeld in vH p. a.	Konkurse		Arbeitslosigkeit		Kurzarbeit	
	Gesamtdurchschnitt	mittlere Abweichung in vH des Gesamtdurchschnitts			Produktionsmittel- ²⁾	Verbrauchs- ³⁾	Produktionsmittel- ⁴⁾	Verbrauchs- ⁵⁾	Produktionsmittel- ⁶⁾	Verbrauchs- ⁷⁾
1913	100	0,0	100	.	.	.	.	.	.	.
I. Vierteljahr 1924 . .	140,8	24,3	71,1	26,9	.	.	29,1	8,9	23,0	9,4
II. " " " "	137,6	21,7	69,4	40,5	.	.	12,9	4,8	13,4	12,4
III. " " " "	131,7	21,2	80,3	19,5	23,0	28,0	16,1	9,4	29,3	31,3
IV. " " " "	137,2	18,6	92,6	13,6	22,5	36,8	9,1	5,5	10,1	12,8
I. " " 1925	141,4	19,2	96,6	11,5	21,0	43,0	6,3	4,5	4,4	10,7

¹⁾ Der Berechnung wurden die Preise von 200 verschiedenen Waren, und zwar Groß- und Kleinhandelspreise, Rohstoff-, Halb- und Fertigwarenpreise zugrundegelegt. — ²⁾ Bergbau, Hütten, Salinen, Torfgräberei, Ind. der Steine u. Erden; Metallverarbeitung; Ind. d. Maschinen u. Apparate; Chemische Ind.; Papier-Ind.; Ind. d. Holz- u. Schnitzstoffe; Baugewerbe; Handlungsgewerbe; Baumaterialien, Metalle u. Metallwaren, Maschinen u. Apparate, Drogen u. Farbstoffe — ³⁾ Ind. d. Forstwirtschaftl. Nebenerzeugnisse; Spinnstoffgewerbe; Lederindustrie; Ind. d. Nahrungs- u. Genussmittel; Bekleidungs-gewerbe; Handlungsgewerbe; Brennmaterialien; Nahrungs- u. Genussmittel; Tabak usw.; Haute, Leder; Wolle, Baumwolle; Bekleidung; Schuhwaren; Hausgebrauchsgegenst.; Papierwaren. — ⁴⁾ Maschinenbau- u. Metallverarbeitung; Holz- u. Schnitzstoffgewerbe; chemische- u. papiererzeugende Ind. — ⁵⁾ Spinnstoffgewerbe; Lederindustrie; Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe; Bekleidungs-gewerbe.

GÜTERERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Fangergebnisse der deutschen See- und Bodenseefischerei im Jahre 1924.

An den Küstenstrecken der Nord- und Ostsee (einschl. der Haffe) wurden von deutschen Fischern im Jahre 1924 folgende Fänge gelandet:

Bezeichnung	1924		Wert in 1000 RM	1923	
	Menge in 1000 dz	1000 Stck.		Menge in 1000 dz	1000 Stck.
Frische Fische	Nordsee . . .	14 30,2	—	35 999,6	927,3
	Ostsee . . .	4 10,5	—	10 115,4	361,9
Zusammen	1900,7	—	46 115,0	1289,1	—
Schaltiere	46,6	80,3	953,5	29,0	155,5
Andere Seetiere	—	30,7	44,5	—	60,3
Erzeugn. von Seetieren	209,9	—	496,0	247,2	—

Die Anlandung frischer Fische ist im Jahre 1924 gegenüber dem Vorjahre¹⁾ um nahezu 50 vH gestiegen. Das dürfte nicht so sehr auf die Besserung der Fangergebnisse als darauf zurückzuführen sein, daß nicht mehr so viel Fänge wie im Vorjahre nach England und Holland gebracht wurden. Die durch die Stabilisierung der Währung gebesserte Wirtschaftslage ermöglichte ebenfalls einen steigenden Absatz im Inlande. Beachtlich ist, daß Deutschland im Jahre 1924 auch noch aus dem Auslande erhebliche Mengen Fische bezog. Es stellte sich der Einfuhrüberschuß an Fischen wie folgt:

	Menge in 1000 dz	Wert in 1000 RM
frische Heringe und Sprotten . . .	1203,8	25 197
sonstige frische Seefische	170,6	5 879
gesalzene Heringe	1829,8	51 429

Gegenüber dem Vorjahre hat in der Nordsee der Fang an Heringen zugenommen; er stieg von 319 339 dz im Jahre 1923 auf 447 452 dz im Jahre 1924 (um 40 vH). Noch erheblicher ist das Ergebnis bei Kabeljau (Dorsch), wo die Steigerung über 100 vH beträgt, wie überhaupt bei den Konsumfischen eine bedeutend größere Anlandung gegenüber dem Jahre 1923 zu verzeichnen ist:

	1924	1923
Schellfisch . . .	167 997 dz	102 267 dz
Scholle	30 724 "	22 568 "
Kabeljau	349 379 "	159 746 "
Hering	447 452 "	319 339 "
Köhler	156 761 "	108 715 "

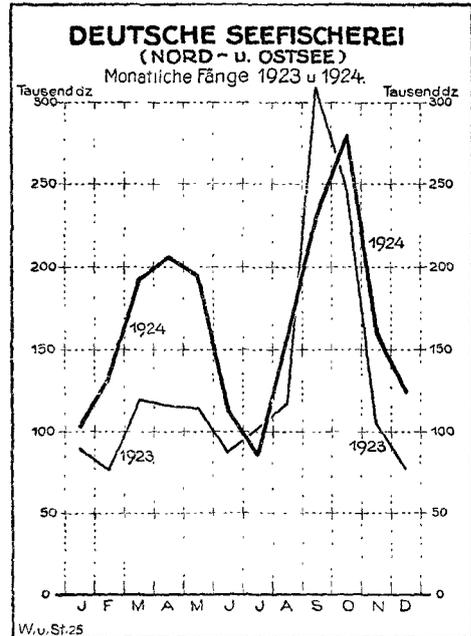
Wesentlich ungünstiger liegen die Ergebnisse im Ostseegebiet (ohne Haffe). Wenn auch mengenmäßig eine Steigerung der Gesamtfänge gegenüber 1923 von 187 013 dz auf 204 915 dz eingetreten ist, so liegt doch bei einigen Fischarten ein auffallender Rückgang vor:

	1924	1923
Dorsch	20 608 dz	27 015 dz
Flunder	56 576 "	65 315 "
Scholle	19 088 "	25 945 "
Sprotte	15 317 "	19 572 "

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 5 S. 133.

Dagegen hat der Fang an Heringen in der Ostsee eine Zunahme erfahren (95 vH); er betrug im Jahre 1924 77 146 dz gegen 40 270 dz 1923.

Bei den Fängen in den Haffen ist gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung von 174 895 dz auf 235 596 dz an frischen Fischen zu verzeichnen.



Die Fischerei in der Nordsee hatte im Juli mit 51 756 dz ihren tiefsten Stand erreicht und nahm in den folgenden Monaten fast ausschließlich infolge der einsetzenden Heringsfischerei stark zu, bis zu einer Höchstmenge von 214 829 dz im Oktober, um alsdann wieder scharf zurückzugehen.

In der Ostsee (einschl. der Haffe) wurde im Monat Februar die niedrigste Ausbeute mit 9268 dz, im April die höchste mit 64 587 dz erzielt.

Die deutsche Bodenseefischerei (einschließlich Rheingrenze von Stein bis Basel) brachte ähnlich wie in der Schweiz einen leichten Mehrertrag. Es wurden 262 082 kg im Jahre 1924 gegen 233 164 kg im Jahre 1923 gefangen. Das niedrigste Fangergebnis war im Februar mit 2673 kg, wogegen im Juli 50 463 kg gelandet wurden. Auch dieses Ergebnis dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß der Anreiz, nach der benachbarten Schweiz in Hochvaluta zu verkaufen, nach Einführung einer stabilen Währung im Inlande geschwunden ist.

Beim Vergleich mit dem Jahre 1913 ergibt sich, daß sowohl die Nord- als auch die Ostseefischerei über die Vorkriegserträge hinausgewachsen ist, während die Bodenseefischerei erst 60 vH des Jahresergebnisses von 1913 erreicht hat.

Förderung und Absatz deutscher Kalisalze in den Jahren 1923 und 1924.

Die Förderung der deutschen Kaliindustrie¹⁾ betrug im Jahre 1923 im ganzen rund 112,1 Mill. dz an effektivem Gewicht oder 12,8 Mill. dz Reinkali (K₂O). Im Jahre 1924 wurde nach vorläufigen Feststellungen eine Gesamtförderung von 79,8 Mill. dz an effektivem Gewicht oder 10,1 Mill. dz Reinkali ermittelt.

Die geförderten Mengen verteilen sich in beiden Jahren auf die einzelnen Bergbaubezirke wie folgt:

Bezirk	1923		1924	
	1000 dz eff.	1000 dz K ₂ O	1000 dz eff.	1000 dz K ₂ O
Hannover	90 664	3770	23 990	3361
Stassfurt-Magdeburg . .	26 452	2501	15 245	1493
Halle-Mansfeld-Unstrut	12 134	1238	9 330	1077
Südharz	21 304	2757	14 778	2074
Werra	21 569	2518	16 500	2095

Zu Handelsmarken wurden verarbeitet:

	Mill. dz eff.	Mill. dz K ₂ O
1923	36,5	10,4
1924	31,1	9,1

Der Absatz hielt sich in beiden Jahren auf ungefähr der gleichen Höhe. Er betrug

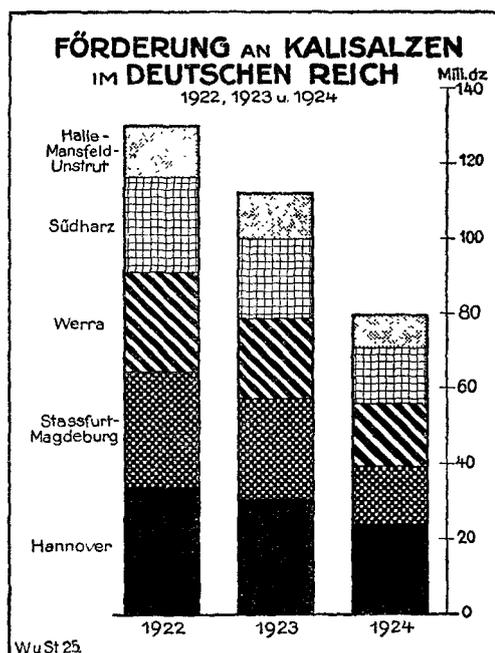
	Mill. dz eff.	Mill. dz K ₂ O
1923	30,8	8,9
1924	30,4	8,4

Auf die einzelnen Salzsorten verteilte sich der Absatz wie folgt:

Salzsorten	1923		1924	
	1000 dz eff.	1000 dz K ₂ O	1000 dz eff.	1000 dz K ₂ O
Carnallit 9—11%	108	11	126	12
Rohsalze 12—15%	12 319	1671	12 676	1745
Kalidüngesalze 18—22%	3 319	701	4 076	860
„ 28—32%	1 506	466	871	269
„ 38—42%	8 850	3587	8 618	3454
Chl. kalium	3 015	1680	2 449	1375
Schwefelsaures Kali	1 263	632	1 130	563
Schwefelsaure Kalimagnesia	403	111	517	142

Von dem Gesamtabsatz entfielen in den beiden Jahren 5,4 Mill. bzw. 5 Mill. dz Reinkali, d. i. rund 60 vH auf das Inland und 3,5 Mill. bzw. 3,4 Mill. dz Reinkali oder 40 vH auf das Ausland. In der zweiten Hälfte des Jahres 1924 haben sich die Absatzverhält-

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 8, S. 233.



nisse sowohl auf dem Inlands- als auf dem Auslandsmarkt wesentlich gebessert. Die Besserung hielt auch im 1. Vierteljahr 1925 an. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende März 1925 sind bereits 5,1 Mill. dz Reinkali geliefert worden, d. i. schon 60 vH des Gesamtabsatzes im Jahre 1924.

Die Belegschaft der Kaliindustrie betrug mit Einschluß der Nebenbetriebe im Jahre 1924 durchschnittlich 26 893 Arbeiter.

Die Zahl der mit einer Beteiligungsziffer ausgestatteten Anlagen ist im Jahre 1923 zu 218 Werken festgestellt worden. Im Jahre 1924 stieg sie auf 221 Werke. Außerdem waren noch 2 Sonderfabriken an der Produktion von Kalisalzen beteiligt.

Die deutsche und die französische Erdölgewinnung in den Jahren 1923 und 1924.

Deutschlands Erdölgewinnung betrug im Jahre 1924 nach vorläufigen Berechnungen 59 352 t; das ist gegen das Jahr 1923 eine Zunahme von 17 vH. Die Steigerung von 1922¹⁾ zu 1923 betrug 21 vH. Im März 1924 waren besonders bei Nienhagen neue Bohrungen in Tiefen von etwa 750 m fündig geworden, welche anfänglich eine große Ergiebigkeit — bis zu 300 t täglich — hatten. Die erbohrten Quellen ließen aber in ihrer Produktionskraft nach, so daß das Jahresergebnis hinter den anfänglichen Erwartungen zurückblieb. Die weiter fortgesetzten Bohrarbeiten haben im März 1925 zu günstigen Ergebnissen geführt.

Die Gewinnung im Jahre 1924 ist — innerhalb der heutigen Grenzen — im Vergleich zu dem Ergebnis von 1913 um 17 vH geringer; sie beträgt noch nicht die Hälfte der Vorkriegsgewinnung in den alten Reichsgrenzen. Von der Weltgewinnung an rohem

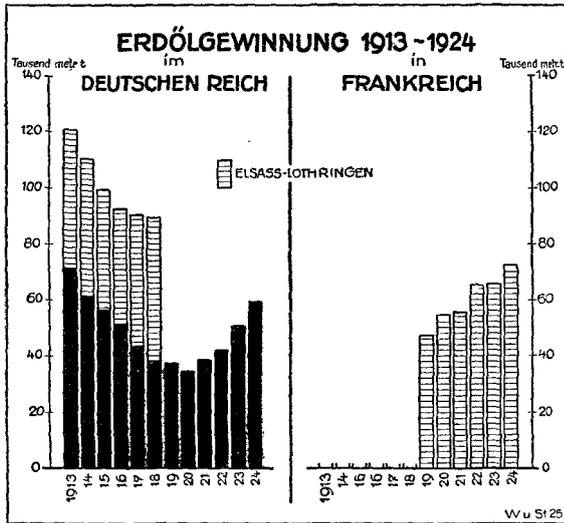
Erdöl, welche für 1924 auf 1013 Mill. Barrels²⁾ geschätzt wird, beträgt der deutsche Anteil (die Tonne zu 7,3 bbl. gerechnet) nur 0,04 vH.

Die Erdölgewinnung Frankreichs ist mit 70 695 t im Jahre 1923 um 19 vH größer als die deutsche im gleichen Jahre; sie ist gegen die Vorkriegsgewinnung um fast 43 vH gestiegen. Besonders nahm der Anteil des nicht aus erbohrten Quellen, sondern in Schachtanlagen gewonnenen Erdöls zu, dessen Förderung von etwa 8000 t im Jahre 1917 auf 37 500 t im Jahre 1923 stieg. Die elsässischen Raffinerien verarbeiteten im Jahre 1923 rund 70 700 t Rohöl und erzeugten u. a. 3850 t Gasolin und je 16 000 bis 17 000 t Leuchtöle, Heizöle und raffinierte Schmieröle gegen rund 2100 t Gasolin und je 11 000 bis 12 000 t Leucht-, Heiz- und Schmieröle im Jahre 1913. Die große Bedeutung, welche Frankreich der Erdölfrage wirtschaftspolitisch und wissenschaftlich

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 10, S. 299.

²⁾ 1 Barrel = 42 amerik. Gallonen zu je 3,78531 l.

beißt, geht aus der Gründung des „Office National des Combustibles Liquides“ in Paris und des Petroleum-Instituts an der Universität Straßburg hervor.



Deutschlands und Frankreichs Erdölgewinning.¹⁾

Jahr	Deutsches Reich		Elsaß-Lothringen	Frankreich
	im ganzen	ohne Elsaß-Lothringen		
	Metrische Tonnen			
1913	120 983	71 399	49 584	—
1914	110 307	61 205	49 012	—
1915	99 261	56 085	43 176	—
1916	92 669	51 378	41 291	—
1917	90 619	43 739	46 910	—
1918	(38 137 ²⁾		(51 193 ³⁾	
1919	37 442		47 225	
1920	34 785		54 910	
1921	38 398		55 575	
1922	42 000		70 110	
1923	50 80		70 695	
1924	51 352 ⁴⁾		30 40 ⁴⁾	

¹⁾ Ziffern in gewöhnlicher Schrift nach der amtlichen deutschen Statistik; Ziffern in Kursivschrift auf Grund von nichtamtlichen Quellen — ²⁾ Vorläufiges Ergebnis. — ³⁾ Els-Lothr. seit Nov. 1918 von Frankreich besetzt. — ⁴⁾ 1. Halbjahr.

Steinkohlengewinnung wichtiger Länder im Februar 1925.

Obwohl in allen Haupterzeugungsländern mit Ausnahme Frankreichs die großen Absatzschwierigkeiten für Kohle infolge Daniederliegens der Industrie betont werden, ist in der arbeitstäglichen Produktion auch im Februar noch kein wesentlicher Rückgang gegen den Vormonat zu verzeichnen. Dem absoluten Betrage nach aber sind die gewonnenen Mengen kleiner als im Januar, da im Februar die Zahl der Fördertage geringer als im Vormonat war.

In Frankreich wurden 8,6 vH Steinkohlen weniger gefördert als im Vormonat; arbeitstäglich betrug die Abnahme für ganz Frankreich 1 vH, in den Bezirken Pas de Calais und du Nord nur 0,5 vH. Die Koksgewinning der Zechenkokereien mit 215 444 t war um 8,7 vH geringer als im Vormonat; arbeitstäglich ist eine Zunahme zu verzeichnen. Die Kohleneinfuhr Frankreichs war mit 1 663 800 t im Februar um 194 000 t, die Ausfuhr mit 491 900 t um 243 200 t größer als im Vormonat; von der Gesamtausfuhr gingen 129 326 t nach Deutschland. An Koks wurden 472 000 t oder 105 000 t mehr als im Vormonat ein-

Die Steinkohlengewinnung wichtiger Länder im Februar 1925.

Länder	Monatsdurchschnitt		1924		1925	
	1913	1924 ^{*)}	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
	(In Mill. t)					
Deutschland	11,73 ^{*)}	9,90	10,69	11,23	11,93	10,54
Saargebiet	1,10	1,16	1,07	1,17	1,22	—
Frankreich ^{*)}	3,72	3,75	3,68	3,85	4,17	3,81
Belgien	1,90	1,95	1,89	2,00	2,13	1,90
Holland	0,16	0,49 ²⁾	0,50	0,51	0,54	0,48
Polen	3,39 ^{*)}	2,64	3,04	2,84	2,5	—
Tschechoslowakei	1,19	1,19	1,10	1,23	1,05	0,98
Großbritannien	24,34	22,91	22,17 ³⁾	22,45 ⁴⁾	23,41 ⁵⁾	21,73 ⁶⁾
Ver. St. von Amerika	43,09	42,15	43,10	46,73	53,45 ⁷⁾	41,88
Kanada	1,14	0,74	0,80	0,79	—	—
Südafrika	0,67	0,94	0,91	0,99	0,91	—
Britisch-Indien	1,31	1,71	1,42	1,67	1,80	—
Japan	1,78	2,25	2,45	—	—	—

^{*)} Auch 1913 einsch. der Förderung Elsaß-Lothringens (0,32); ferner einsch. Braunkohle, deren monatliche Durchschnittsproduktion sich 1913 auf 66 000 t, 1924 auf 78 000 t belief. — ²⁾ Die Angaben der Völkerbundsatsirk weichen von den amtlichen holländischen Zahlen (0,51) ab, da in diesen der Kohlenschlamm einbegriffen ist — ³⁾ Umgerechnet auf Grund der Wochenergebnisse. — ⁴⁾ Vorläufige Ergebnisse; z. T. geschätzt. — ⁵⁾ Jetziges Reichsgebiet ohne Saargebiet. — ⁶⁾ Jetziges Gebiet; davon in Poln.-Oberschlesien: 2,64. — ⁷⁾ Berichtigt.

geführt. Aus Deutschland kamen nach der französischen Statistik 455 000 t Kohle und 370 500 t Koks oder rund 90 000 t Kohle und 54 000 t Koks mehr als im Januar. Auf Reparationskonto waren nach vorläufigen Angaben an Frankreich und Luxemburg zusammen im Berichtsmonat (Vormonat) 320 700 (293 571) t Steinkohle, 42 600 (39 995) t Braunkohlenbriketts und 384 300 (389 139) t Hochofenkoks geliefert worden.

In Belgien war die Förderung im Berichtsmonat um 11 vH geringer als im Januar. Die Haldenbestände der Zechenkokereien wurde gesteigert; sie betrug 342 500 t oder arbeitstäglich 12 230 t gegen 11 920 t im Januar. Die deutschen Lieferungen auf Reparationskonto betragen nach vorläufigen Angaben im Februar (gegen Januar) 202 358 (178 354) t Steinkohle, 28 727 (24 338) t Hüttenkoks und 5240 (3500) t Braunkohlenbriketts.

Die Förderung des Saargebiets war im Januar um 46 600 t größer als im Vormonat; die Koksgewinning blieb die gleiche, liegt aber um 6 500 t über der monatlichen Durchschnittsgewinning des Jahres 1924.

In Großbritannien ist die wöchentliche Durchschnittsförderung im Februar gegen Januar um etwas über 5 vH gestiegen. Weiterhin hat sich die Wochenförderung nicht auf der erreichten Höhe gehalten, auch sank die Zahl der Beschäftigten bis zur letzten Märzwoche um 15 000.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	in 1000 lt.	Belegschaft (in 1000)
Januar 1925 (5 Wochen)	5 078,3	1 136,5
Februar „ (4 Wochen)	5 346,6	1 137,6
1. 3.— 7. 3.	5 185,7	1 130,9
8. 3.— 14. 3.	5 250,8	1 130,6
15. 3.— 21. 3.	5 257,9	1 126,7
22. 3.— 28. 3.	5 261,9	1 122,7

In den Ver. Staaten von Amerika, die ihre Produktion von Weichkohle während des Weltkrieges unverhältnismäßig stark gesteigert hatten, ging die durchschnittliche Wochenförderung an Weichkohle im Februar um 16 vH zurück; für pennsylvanische Hartkohle erfolgte dagegen eine Steigerung um fast 8 vH.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	Weichkohle in 1000 short tons	Hartkohle in 1000 short tons
Januar 1925 (5 Wochen)	11 617,0	1 662,6
8. 2.— 14. 2.	9 758,0	1 824,0
15. 2.— 21. 2.	9 464,0	1 818,0
22. 2.— 28. 2.	8 855,0	1 605,0
Februar 1925 (4 Wochen)	9 746,8	1 794,0
1. 3.— 7. 3.	9 394,0	1 655,0

Herstellung und Absatz von Spielkarten im Rechnungsjahr 1923.

Im deutschen Zollgebiet*) waren im Berichtsjahr 23 Spielkartenfabriken vorhanden; in 6 Fabriken ruhte der Betrieb. Hergestellt wurden 10,4 Mill. Spiele gegen 17,8 Mill. Spiele im Vorjahr¹⁾; mithin ergibt sich eine Abnahme von 7,4 Mill. Spielen oder um 41,5 vH.

Der Spielkartenabsatz betrug:

	1922	1923	mithin 1923 weniger
	Millionen	Stück	vH
versteuerte Spiele (inländ. Absatz)	7,033	4,116	2,917 41,4
unversteuert ausgeführte Spiele	9,741	5,134	4 607 47,3
Zusammen	16,774	9,250	7,524 44,8

Die Abnahme in der Herstellung und im Absatz der Spielkarten war gegenüber dem ungewöhnlich günstigen Vorjahr sehr erheblich. Auch in den ersten Monaten des Rechnungsjahres 1923 waren Herstellung und inländischer wie ausländischer Absatz von Spielkarten noch sehr rege und ließen erst nach, als die Preise in Gold kalkuliert wurden und als auch die Steuerbelastung der Spielkarten ab 1. August 1923 der Papiermarkentwertung angepaßt wurde. Die Nachfrage blieb längere Zeit gering, so daß die Fabriken umfangreiche Betriebseinschränkungen vornehmen mußten. Mit der Befestigung der Währung hob sich allmählich der inländische Absatz, während die Spielkartenausfuhr weiter zurückging.

Im Spielkartengewerbe kamen im Berichtsjahr 484 Maschinen zur Verwendung gegen 475 im Vorjahr. Gegenüber der Vermehrung der mechanischen Hilfsmittel zeigt sich eine Abnahme der Arbeiterzahl von 1027 (davon 777 weibliche) im Vorjahr auf 866 (663) im Rechnungsjahr 1923.

Seit dem 16. November 1923 beläuft sich der Steuersatz für jedes Kartenspiel auf 30 Goldpfennige. Die Einnahmen an Spielkartensteuer betragen in der Zeit vom 16. November 1923 bis zum 31. März 1924 rund 260 440 Goldmark.

*) Ohne Saargebiet; ab 1. August 1923 einschließlich der Zollausschüßgebiete, ohne die Insel Helgoland. — ¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 7, S. 195.

Saatenstand Anfang April 1925.

Die ungewöhnlich milde Witterung während fast des ganzen Winters, die nur zu Anfang März durch eine kurze strengere Frostperiode unterbrochen wurde, war für die Entwicklung der im Herbst bestellten Saaten günstig. Der Stand wird zumeist als gut, teilweise sogar als üppig bezeichnet. In einigen Gegenden Deutschlands zeigen die Roggen- und Gerstensaaten als Folge des Nachwinters im März gelbliche Stellen, doch dürften sich diese bei anhaltend günstiger Frühjahrswitterung bald verlieren. Auswinterungsschäden scheinen, soweit bis jetzt beobachtet werden kann, nur in geringem Umfange entstanden zu sein.

Dagegen haben tierische Schädlinge vielfach großen Schaden angerichtet, hauptsächlich Ackerschnecken, Mäuse und Krähen; hierdurch ist der Stand der Saaten mehrfach so dünn geworden, daß Umpflügungen notwendig wurden.

Mit der Frühjahrsbestellung der Felder konnte schon sehr frühzeitig begonnen werden. Durch den Frost im März wurden die Arbeiten allerdings zeitweise unterbrochen. In manchen Gegenden ist die Bestellung der Sommersaaten bereits beendet.

Stand der Saaten im Deutschen Reich. Anfang April 1925.¹⁾

Fruchtarten	Reichsdurchschnitt			Preußen	Meckl.- Lombg.- Schwer.	Thür- ringen	Bayern	Würt- tem- berg
	April 1925	Dez. 1924	April 1924					
Winter-Weizen	2,6	2,6	3,2	2,6	2,6	2,6	2,5	2,8
Winter-Spelz	2,7	2,5	2,7	2,9	—	2,7	2,4	2,8
Winter-Roggen	2,5	2,5	3,4	2,5	2,6	2,6	2,5	3,0
Winter-Gerste	2,6	2,5	3,4	2,6	2,6	2,6	2,4	2,8

¹⁾ Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Marktverkehr mit Vieh im März 1925.

Der Auftrieb von Vieh auf die Schlachtviehmärkte hat sich im März 1925 gegenüber dem Vormonat bei allen für die Fleischgewinnung wichtigen Tierarten mit Ausnahme der Schafe wieder erhöht, und zwar in der Hauptsache durch eine stärkere Marktbeschickung mit Lebendvieh aus dem Inlande. Die Zufuhren lebender Tiere aus dem Auslande sind neben Rindern und Kälbern auch an Schafen gestiegen, an Schweinen dagegen beträchtlich zurückgegangen. Auch die Auslandszufuhren an geschlachteten Schweinen haben abgenommen; bei den übrigen Tierarten haben sie sich erhöht. Unter den Gesamtzufuhren auf die 36 bedeutendsten Märkte Deutschlands waren im Berichtsmonat an lebenden und geschlachteten Tieren ausländischer Herkunft rund 16 vH der Rinder, 6 vH der Kälber und 6 vH der Schweine.

Im einzelnen wurden im März 1925 auf die 36 Hauptmärkte Deutschlands gebracht:

	lebend (Stück)			geschlachtet (Stück)		
	im ganzen	davon aus dem Ausland	dem Schlachthof des jew. Marktortes zugeführt	im ganzen	davon aus dem Ausland	
Rinder	115 462	9 931	69 276	15 407	10 814	
Kälber	138 464	1 293	116 663	33 492	9 079	
Schweine	406 554	5 788	292 133	31 232	21 090	
Schafe	88 622	443	73 191	6 908	44	

Verglichen mit den Nachweisen für die gleiche Zeit des Vorjahres (März 1924) war der Auftrieb von Vieh auf die Hauptmärkte im Berichtsmonat bei allen Tiergattungen höher, und zwar um rund 24 000 Stück (26 vH) an Rindern, 27 000 Stück (24 vH) an Kälbern, 146 000 Stück (56 vH) an Schweinen und 32 000 Stück (56 vH) an Schafen. Verhältnismäßig noch stärker ist die Steigerung in der Zufuhr von geschlachteten Tieren, vor allem an Schweinen, Rindern und Kälbern, aus dem Auslande.

Infolge dieser Besserung hat der Auftrieb an Rindern bereits wieder die Höhe der Marktbeschickung in der Vorkriegszeit erreicht. An Kälbern übertrifft die Beschickung der Hauptmärkte sogar die zur gleichen Zeit des Jahres 1913 um rund 27 000 Stück oder 25 vH. Hingegen ist der Auftrieb an Schweinen noch um 85 000 Stück oder 17 vH geringer als in der Vorkriegszeit. Dieser noch starke Ausfall wird nur wenig gemildert durch die jetzt beträchtlich höheren Zufuhren von Schweinen in geschlachtetem Zustande, die zum größten Teil aus dem Auslande stammen. Geringer als im März 1913 war im Berichtsmonat auch die Beschickung mit lebenden Schafen.

Marktbeschickung mit lebenden Tieren.

	Rinder		Kalber		Schweine		Schafe	
	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.
März 1925	115 462	9 931	138 464	1 293	406 554	5 788	88 622	443
Febr. "	98 341	7 522	105 649	917	337 067	6 841	90 713	11
März 1924	91 543	6 767	111 609	1618	260 277	23 920	56 960	13
Monatsdurchschn.								
Jan./März 1925	106 779	8 869	115 937	1029	352 981	6 755	95 100	206
Okt./Dez. 1924	124 717	4 701	99 123	731	337 535	20 755	120 944	55
Jan./März "	92 842	4 428	91 813	876	264 209	18 247	51 338	4

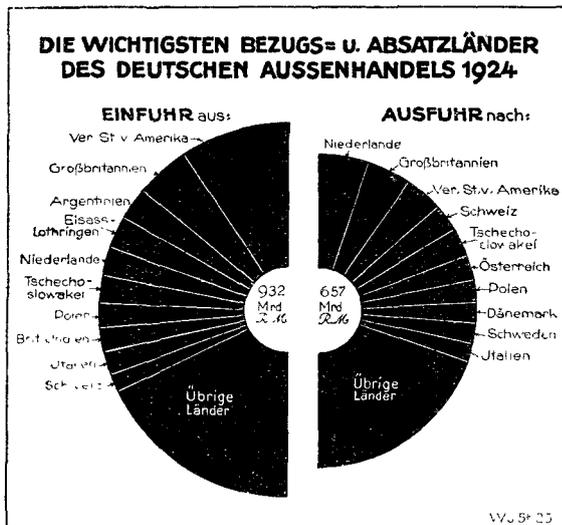
HANDEL UND VERKEHR

Deutschlands Bezugs- und Absatzländer im Jahre 1924.

Die Verteilung der deutschen Ein- und Ausfuhr auf die einzelnen Länder zeigt die nebenstehende Übersicht über den Spezialhandel. Sie zeigt zugleich, daß der Handelsverkehr mit den europäischen Staaten den mit den außereuropäischen Staaten stark überwiegt. Mehr als die Hälfte (56 vH) der gesamten Einfuhr stammt aus europäischen Ländern, fast $\frac{3}{4}$ (73 vH) der gesamten Ausfuhr wird von europäischen Ländern aufgenommen. Die 10 wichtigsten Länder in der Ein- und Ausfuhr sind:

Bezugsländer	Wert in Mill. RM	vH d. Gesamtwerts	Absatzländer	Wert in Mill. RM	vH d. Gesamtwerts
V. St. v. Amerika	1754.4	18,8	Niederlande . . .	649.4	9,9
Großbritannien . . .	881.0	9,5	Großbritannien . . .	611.5	9,3
Argentinien . . .	513.8	5,6	V. St. v. Amerika	509.4	7,3
Elsaß-Lothringen . . .	512.0	5,5	Schweiz	380.3	5,5
Niederlande	459.0	4,9	Tschechoslowakei	379.4	5,5
Tschechoslowakei	437.4	4,7	Österreich	316.5	4,6
Polen	402.0	4,3	Polen	301.7	4,6
Br. Indien	397,8	4,3	Dänemark	292,5	4,4
Italien	387,5	3,9	Schweden	286,3	4,3
Schweiz	275,8	3,0	Italien	241,1	3,7
10 wichtigste Länder zusammen		64,5	10 wichtigste Länder zusammen		60,4

Auf die 10 wichtigsten Einfuhrländer entfallen zusammen $\frac{2}{3}$ (65 vH) der Gesamteinfuhr, auf die 10 wichtigsten Ausfuhrländer etwas weniger als $\frac{2}{3}$ der Gesamtausfuhr (60 vH).



In der Übersicht über „Die Herkunftsländer der wichtigsten Einfuhrwarengruppen“ ist die Einfuhr der 12 größten Einfuhrwarengruppen nach ihren Bezugsländern zusammengestellt. Auf diese 12 Einfuhrwarengruppen zusammen entfällt ungefähr die Hälfte (49 vH) der gesamten deutschen Einfuhr. Unter diesen Gruppen befinden sich sowohl Rohstoffe wie Lebensmittel und Fertigwaren. Der über-

Spezialhandel nach Ländern im Jahre 1924. (Werte in Mill. RM)

Länder	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Länder	Ein-fuhr	Aus-fuhr
Gesamt-Ein- u. Ausfuhr	9317,3	6568,2	Port. West Afr.	5,0	3,8
I. Europa	5182,8	4762,7	Span. Afr.	0,8	3,4
Helgoland	0,1	1,6	III. Asien	857,3	511,0
Bad. Zollauschlüsse	0,1	0,6	Aden	0,0	0,1
Danzig	55,4	93,8	Arabien	0,9	0,6
Memelland	21,8	14,1	Brit. Indien	397,8	151,9
Saargebiet	79,7	70,1	Malakka	11,7	4,9
Belgien	158,5	93,9	Ceylon	25,0	2,8
Brit. Besitz (Mittell. M.)	1,0	3,3	China	127,2	113,3
Bulgarien	21,1	28,0	Hongkong	0,0	1,0
Dänemark	261,7	292,5	Fr. Indien	0,4	0,2
Elsaß-Lothr.	512,0	12,2	Japau	17,6	144,0
Frankreich	220,1	101,8	Korea	0,0	0,3
Griechenland	56,3	43,0	Niederl. Indien	246,6	65,7
Großbritannien	881,0	611,5	Palastina	0,3	6,3
Italien	367,5	241,1	Persien	2,6	4,8
Luxemburg	45,8	10,7	Philippinen	8,7	7,6
Montenegro	—	0,1	Asiat. Rußland	15,4	1,9
Niederlande	459,0	649,3	Siam	3,0	5,3
Norwegen	70,0	130,1	Port. Asien	0,1	0,3
Österreich	142,8	316,5	IV. Amerika	2623,7	1117,9
Südslavien	29,3	36,4	Argentinien	518,8	198,2
Tschechoslow.	487,4	379,4	Bolivien	3,8	6,7
Ungarn	48,3	76,8	Brasilien	116,0	132,2
Ostpolen	97,1	167,5	Kanada	47,4	20,7
Poln. Ob. Schles.	239,2	97,7	Neufundland	12,4	3,7
Westpolen	65,7	36,6	Chile	27,4	60,6
Portugal	21,6	86,5	Columbien	5,0	22,5
Rumänien	59,8	89,3	Costarica	6,8	2,4
Nordrußland	43,9	86,3	Cuba	2,3	36,9
Südrußland	82,2	2,7	Dominik. Rep.	4,0	3,3
Estland	17,6	26,8	Ecuador	7,3	5,6
Lettland	33,6	60,4	Franz. Amerika	0,2	0,8
Litauen	22,6	34,7	Guatemala	29,9	7,2
Finland	46,5	103,9	Honduras	0,2	1,1
Schweden	132,1	286,3	Mexiko	31,9	42,1
Schweiz	275,8	380,3	Nicaragua	1,3	1,3
Serbien	10,1	7,1	Niederl. Am.	4,5	1,2
Spanien	106,3	90,4	Panama	0,2	1,9
Türkei	59,7	49,2	Paraguay	2,9	1,4
Albanien	0,1	0,2	Peru	5,0	20,7
II. Afrika	380,7	143,2	Haiti	2,2	2,0
Abessinien	1,1	0,2	Salvador	7,7	2,1
Ägypten	84,3	45,9	Uruguay	19,7	23,7
Br.-Ost Afr.	13,0	7,8	Venezuela	12,4	11,2
Südafrika	125,5	43,7	V. St. v. Am.	1754,4	503,4
Br.-West Afr.	93,0	19,1	V. Australien	269,9	29,1
Ehem D.Ost Afr.	0,7	1,4	Austr. Bund.	248,0	26,7
„ D.S.W. Afr.	2,5	3,6	Neuseeland	15,1	2,3
„ D. Kam.	0,9	0,4	Christmas Insel.	3,1	0,0
„ D. Togo	0,4	0,3	Ehem. D. Austr.	0,1	0,0
Algerien	8,5	0,4	Franz. Austr.	2,8	0,1
Tunis	0,7	0,2	Hawaii	0,7	0,0
Fr. West Afr.	8,6	2,6	Samoa	0,1	0,0
Madagaskar	6,2	0,1	Spitzberg, usw.	0,0	0,0
Ital. Afrika	0,1	0,4	Schiffsbedarf für fremde Schiffe	—	4,0
Belg. Kongo	13,8	3,4	Seekabel, Strandgut usw.	2,9	0,3
Liberia	5,4	1,2			
Marokko	7,1	1,7			
Port. Ost. Afr.	1,1	4,2			

¹⁾ Abweichungen gegen die Übersicht in „W. u. St.“ 5, Jg. 1925, Nr. 3, S. 82. beruhen auf Abrundungen.

ragende Anteil der Textilien fällt dabei auf. (In der Übersicht sind nur die größten Textilwarengruppen berücksichtigt. Die Einfuhr von Textilwaren insgesamt, also von Rohstoffen, Geweben, Garnen und verarbeiteten Waren aus Wolle, Baum-

Die Bezugsländer der wichtigsten Einfuhrwarengruppen.

Länder	Gesamtein- fuhr aller Waren		Rob- baum- wolle		Wolle		Brotge- treide u. Mehl		Milch, Butter, Käse		Baum- wollge- webe		Obst- und Süd- früchte		Öl- früchte, Ölsamen		Baum- woll- garn		Stien- kohlen		Garn aus Wolle		Kalbfelle u. Rinds- häute		Rob- tabak		Anteil in vH der hier nach- gewiesenen Warengruppen an der Gesamtein- fuhr der einzelnen Länder		
	i. Mill. RM	Anteil in vH	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	i. Mill. RM	
Alle Länder	9317,3	100	827,3	758,0	475,7	333,6	322,8	317,3	280,2	276,3	268,2	237,1	214,2	209,1	48,6	—													
vH der Gesamteinfuhr. davon aus:			8,9	8,1	5,1	3,6	3,5	3,4	3,0	3,0	2,9	2,6	2,3	2,2															
V. St. v. Amerika	1754,4	18,8	632,0	—	286,5	26,5	—	35,9	—	—	—	—	5,2	30,2	59,1	71,1													
Großbritannien	881,0	9,5	—	79,9	—	—	44,9	—	—	134,2	144,3	—	4,3	—	46,3	51,8													
Argentinien	518,7	5,6	—	159,4	29,3	—	—	—	—	—	—	—	101,3	—	62,9	81,3													
Elsaß-Lothringen	512,0	5,5	—	—	8,2	4,1	215,2	—	—	—	—	—	—	—	57,1	67,1													
Niederlande	459,0	4,9	—	11,2	15,8	97,8	—	—	—	—	—	—	—	—	31,2	47,6													
Tschechoslowakei	437,4	4,7	—	13,4	—	—	—	—	5,2	10,3	—	—	—	—	2,9	53,9													
Polen	402,0	4,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32,9	57,9													
Brit. Indien	397,8	4,3	70,8	—	—	—	—	—	—	—	—	32,3	—	—	31,0	61,2													
Italien	367,5	4,0	—	6,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32,7	53,3													
Schweiz	275,8	3,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	50,9	55,0													
Dänemark	261,7	2,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4,4	58,9													
Austr. Bund	244,0	2,7	—	233,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	94,0	94,0													
Niederl. Indien	246,6	2,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	53,4	58,8													
Frankreich	220,1	2,4	—	22,9	37,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	49,4	51,2													
Belgien	158,5	1,7	—	48,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	49,5	52,1													
Österreich	142,8	1,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20,6	39,8													
Schweden	132,1	1,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4,8	52,8													
China	127,2	1,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	56,7	55,4													
Rußland	126,0	1,4	—	—	27,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21,9	53,3													
Brit. Südafrika	125,5	1,3	—	106,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	83,1	85,1													
Brasilien	116,0	1,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27,2	69,8													
Spanien	106,3	1,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	43,8	61,0													
Westafrika	95,0	1,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46,0	87,7													
Ägypten	84,3	0,9	66,9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	31,6	91,6													
Türkei	59,7	0,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	80,4	80,4													
Griechenland	56,3	0,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	83,9	83,8													
Kanada	47,4	0,5	—	—	33,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	63,8	69,8													
Finnland	46,5	0,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21,1	71,0													
Lettland	33,6	0,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25,6	51,8													
Bulgarien	21,1	0,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	66,4	66,4													
Uruguay	19,7	0,2	—	12,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	63,5	63,5													
Estland	17,6	0,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	45,6	60,2													
Neuseeland	15,1	0,2	—	13,9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3,1	92,1													
Genannte Länder zus.	8648,9	91,4	789,7	707,2	438,0	308,4	314,4	275,5	237,2	272,0	258,4	148,9	133,3	191,0	47,7	—													
vH der Gesamteinfuhr			95,3	93,3	92,1	94,5	97,4	86,8	84,7	98,4	96,3	62,3	85,5	91,3															

wolle, Seide, Flachs usw. beträgt $\frac{1}{3}$ der gesamten Einfuhr. Wie schon in einem früheren Aufsatz in dieser Zeitschrift (vergl. Heft 2, S. 44, des laufenden Jahrgangs) gezeigt worden ist, wurde die Herkunft der Haupteinfuhrwaren auf eine geringe Anzahl von Ländern beschränkt. Die Länder, die für die Einfuhr dieser wichtigsten Waren in Betracht kommen, sind zugleich die wichtigsten Bezugsländer über-

haupt. Auf sie entfallen mehr als $\frac{9}{10}$ (93 vH) der gesamten Einfuhr. Für einzelne dieser Länder spielen aber neben den genannten Einfuhrwaren noch andere eine hervorragende Rolle. Sie sind in einer weiteren Übersicht aufgeführt, so daß aus diesen beiden Übersichten zusammen zu ersehen ist, welche Waren aus jedem der genannten Länder hauptsächlich bezogen werden. Mit Ausnahme von 2 Ländern,

Sonstige für einzelne Bezugsländer wichtige Warengruppen.

Länder	Warengattungen	in Mill. RM	Länder	Warengattungen	in Mill. RM
Ver. St. v. Amerika	Fleisch, Speck, Fleischwürste	46,3	Frankreich	Wein und Most	9,7
	Schmalz und Oleomargarine	165,1	Belgien	Rohkupfer	4,1
Großbritannien	Fisch und Fischzubereitungen	48,4	Österreich	Bau- und Nutzholz	7,1
Argentinien	Mais, Datteln	38,6		Leder	7,9
	Fleisch, Speck, Fleischwürste	56,8		Kraftfahrzeuge, Kraftfahräder	12,4
Niederlande	Küchengewächse Gemüse u. dgl.	20,7	Schweden	Bau- und Nutzholz	6,2
	Fische und Fischzubereitungen	16,7		Eisenerz	46,1
	Pflanzliche Öle und Fette	37,7		Rohkupfer	4,4
Tschechoslowakei	Brannkohlen	26,2	China	Pflanzliche Öle und Fette	15,7
	Hopfen	23,0		Federn und Borsten	9,4
	Bau- und Nutzholz	77,6	Rußland	Eier von Federvieh	10,0
Polen	Bau- und Nutzholz	57,1		Rohe Pelzwerkfelle	15,8
	Holz zu Holzmasse	24,6		Gemüse	13,7
	Robzink	18,9	Brasilien	Kaffee	49,4
Brit. Indien	Reis	120,1	Spanien	Wein und Most	16,6
Italien	Eier von Federvieh	33,1		Lamm- und Schaffelle, behaart	7,6
	Rohflachs, Hanf, Jute u. dgl.	25,7	Brit. Westafrika	Kakao, roh	39,6
	Küchengewächse (Gemüse u. dgl.)	16,6	Finnland	Bau- und Nutzholz	14,7
Schweiz	Uhren	11,1		Holz zu Holzmasse	8,5
Dänemark	Eier von Federvieh	21,4	Lettland	Eier von Federvieh	3,9
	Schmalz und Oleomargarine	11,4		Flachs, Hanf, Jute u. dgl., roh	4,9
Niederl. Indien	Zucker	13,3	Estland	Flachs, Hanf, Jute u. dgl., roh	2,6

Die Absatzländer der wichtigsten Ausfuhrwarengruppen.

Länder	Gesamtausfuhr		Textilien							Eisenwaren				Farben und Chemikalien	Maschinen (außer elektrischen)	Papier und Papierwaren	Waren aus unedlen Metallen außer Eisen		Elektrotechnische Erzeugnisse und Maschinen	Leder und Lederwaren	zusammen in vH des Gesamtausfuhrwertes
			davon						Kleidung, Wäsche und sonstige Textilwaren	davon							zu- sammen	dav. aus Kupfer			
			insgesamt	Garne	Gewebe		insgesamt	Röhren, Walzen, Stab- u. Formeisen, Blech und Draht		Eisenbahnmaterial, Kessel, Maschinenteile, Messerschmiedewaren u. sonstige Eisenwaren	Röhren, Walzen, Stab- u. Formeisen, Blech und Draht	Eisenbahnmaterial, Kessel, Maschinenteile, Messerschmiedewaren u. sonstige Eisenwaren									
					zu- sammen	davon aus							insgesamt									Röhren, Walzen, Stab- u. Formeisen, Blech und Draht	Eisenbahnmaterial, Kessel, Maschinenteile, Messerschmiedewaren u. sonstige Eisenwaren
Mill. RM	vH	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM			
Alle Länder vH der Gesamtausf.	6568,2	100	1159,6	172,1	794,1	221,3	394,5	193,4	800,4	173,8	626,6	487,2	416,9	289,1	273,7	160,0	259,2	219,6	59,5		
Niederlande	649,4	9,9	130,8	21,8	69,4	25,7	28,4	39,6	88,5	22,1	66,4	26,6	26,8	35,6	25,0	18,2	20,0	15,1	56,7		
Großbritannien	611,5	9,3	131,0	5,6	99,2	16,0	39,3	26,2	50,0	10,4	39,6	27,1	16,6	47,8	21,4	9,7	22,9	30,7	56,8		
V.St. v. Amerika	509,4	7,8	110,3	8,3	84,8	14,0	50,3	17,2	18,2	1,3	16,9	42,2	1,8	35,2	9,9	3,6	7,0	17,0	49,4		
Schweiz	380,3	5,8	85,4	29,0	45,6	16,9	15,3	10,7	8,0	11,1	23,9	25,5	18,5	8,4	19,3	8,7	7,8	18,0	57,3		
Tschechoslow.	379,4	5,8	22,8	15,6	5,7	0,1	2,0	1,5	18,6	2,7	15,9	33,0	20,3	5,2	6,7	3,7	7,9	12,7	33,5		
Österreich	316,5	4,8	83,9	5,3	72,2	24,0	38,0	6,4	29,2	5,3	23,9	19,0	23,8	6,0	7,3	4,2	12,0	18,2	63,0		
Polen	301,7	4,6	33,3	5,3	23,7	3,1	17,2	4,9	34,0	3,5	30,5	18,4	26,8	5,1	8,8	5,7	10,9	13,5	60,2		
Dänemark	292,5	4,5	61,3	5,4	45,0	18,6	15,8	13,9	38,2	14,4	23,8	9,3	9,3	9,6	11,5	7,4	6,8	11,2	54,9		
Schweden	286,3	4,4	78,1	15,9	44,0	18,1	16,2	18,2	26,1	7,3	18,8	19,8	14,7	7,7	11,4	6,8	17,1	9,5	64,4		
Italien	241,1	3,7	27,6	2,1	22,5	8,0	11,8	2,7	30,4	3,2	27,2	21,6	26,4	8,7	11,4	6,8	14,5	13,6	64,0		
Argentinien	198,2	3,0	24,0	2,8	18,9	3,5	12,6	2,8	45,4	15,6	29,8	9,6	17,0	26,3	10,9	5,0	11,5	—	73,0		
Br. Indien	151,9	2,3	17,6	1,6	14,7	2,5	8,2	1,3	33,6	9,3	24,3	18,7	5,1	6,1	34,9	28,0	2,1	—	77,7		
Japan	144	2,2	22,7	19,2	2,8	1,6	0,6	0,7	24,7	13,1	11,6	26,7	19,2	6,6	—	—	12,3	—	72,4		
Brazilien	132,2	2,0	—	—	—	—	—	—	32,7	6,8	25,9	12,2	22,4	8,1	7,8	4,5	8,5	—	69,4		
Norwegen	130,1	2,0	24,8	2,5	16,2	6,6	5,0	6,1	16,0	6,2	9,8	7,3	3,8	3,0	4,3	2,7	9,2	5,7	57,0		
China	113,3	1,7	12,0	4,1	6,9	4,4	1,4	1,0	23,6	4,8	18,8	30,6	7,0	—	6,3	3,3	6,1	—	75,6		
Finnland	108,9	1,6	15,5	1,6	11,4	6,1	3,8	2,5	12,9	2,7	10,2	6,4	7,0	—	4,2	2,8	7,2	4,4	55,4		
Belgien	94,8	1,4	8,1	0,3	7,2	1,0	5,5	0,6	11,1	3,8	7,3	6,7	9,9	4,7	3,4	2,3	4,2	—	50,7		
Danzig	93,8	1,4	25,2	2,6	15,2	4,1	9,1	7,4	8,0	1,3	6,7	—	5,5	3,1	3,1	2,0	3,7	6,6	58,8		
Spanien	90,4	1,4	—	—	—	—	—	—	11,8	0,7	11,1	8,0	12,5	3,5	7,5	2,6	8,2	—	57,0		
Rumänien	89,3	1,3	25,1	2,7	20,5	5,5	11,8	1,9	17,4	3,7	13,7	6,9	8,6	—	4,4	2,8	4,0	3,3	73,1		
Rußland	89,0	1,3	—	—	—	—	—	—	6,8	0,6	6,2	23,2	10,4	2,5	—	—	7,9	5,6	63,3		
Ungarn	76,8	1,2	21,3	4,3	16,0	6,4	7,7	1,0	6,9	1,2	5,7	8,7	8,6	—	—	—	2,0	4,0	67,1		
Saargebiet	70,0	1,1	17,7	0,7	10,4	2,6	6,6	6,6	7,0	0,7	6,3	—	—	3,5	—	—	4,5	2,7	50,6		
Niedl. Indien	65,7	1,0	5,7	0,7	3,9	0,2	2,9	1,1	19,7	3,7	16,0	6,2	4,9	—	5,0	3,7	4,3	—	69,7		
China	60,6	0,9	8,3	0,8	6,6	1,8	4,2	0,9	12,1	3,1	9,0	5,3	4,8	4,3	2,7	1,0	4,9	—	69,9		
Br. Südafrika	43,7	0,7	5,6	0,1	4,6	0,6	3,7	0,8	15,8	2,9	12,9	2,1	2,0	—	—	—	2,1	—	62,9		
Mexiko	42,1	0,6	5,9	1,0	4,4	0,4	2,5	0,5	7,1	0,6	6,5	6,4	3,4	2,1	2,4	0,8	2,7	—	71,3		
Zusammen vH der Gesamtausf.	5887,7	89,6	1007,5	159,6	671,8	192,4	319,9	176,0	680,8	162,1	518,7	427,5	340,1	242,1	229,6	136,3	232,3	191,8	56,9		
			86,9	92,7	84,6	86,9	81,1	91,0	85,1	93,3	82,8	87,7	81,6	83,7	83,9	85,2	89,6	87,3			

den Niederlanden und Österreich, ist über die Hälfte der Gesamteinfuhr aus jedem Lande, für manche mehr als $\frac{9}{10}$, nachgewiesen. Bei den Niederlanden fehlen in der Aufstellung einige wichtige Lebensmittel, wie Fleisch, Eier und Schmalz, die Einfuhr aus Österreich ist sehr zersplittert. Im allgemeinen setzt sich naturgemäß die Haupteinfuhr aus den überseeischen Ländern aus weniger Waren zusammen als die aus den europäischen Nachbarländern, für alle Länder ist jedoch die Anzahl der an der Einfuhr hauptsächlich beteiligten Waren nur gering.

In der Übersicht „Die Absatzländer der wichtigsten Ausfuhrwarengruppen“ sind nur Fertigwaren berücksichtigt. Auf die Fertigwarenausfuhr entfallen fast $\frac{3}{4}$ (79 vH) der gesamten Ausfuhr. Von Nichtfertigwaren spielen nur Zucker und Wolle eine größere Rolle, wobei es sich bei der Wolle naturgemäß um eine versteckte Durchfuhr handelt. Zucker wird hauptsächlich nach den Niederlanden, Großbritannien, Finnland, Norwegen, Schweiz, Dänemark und Schweden ausgeführt, Wolle nach der Tschechoslowakei, Großbritannien, Belgien, Schweiz, Polen, Österreich und Rußland. Die in der Übersicht aufgeführten Fertigwarengruppen

bestreiten zusammen 60 vH der gesamten deutschen Ausfuhr. Auch bei der Ausfuhr spielen wie bei der Einfuhr die Textilwaren die wichtigste Rolle. Ihnen folgt das verarbeitete Eisen, an dritter Stelle stehen die Chemikalien.

Diejenigen Länder, die für die Ausfuhr der deutschen Fertigwaren vor allem in Betracht kommen, nehmen von der Gesamtausfuhr $\frac{9}{10}$ auf (90 vH). Während aber bei der Einfuhr der einzelnen Waren immer nur eine kleine Anzahl von Ländern beteiligt ist, ist bei der Ausfuhr fast jedes der aufgeführten Länder Absatzgebiet für die wichtigsten Waren. Der Anteil dieser Waren zusammen macht bei den einzelnen Ländern mindestens die Hälfte der gesamten Ausfuhr nach dem einzelnen Lande aus, bei einigen geht er weit über die Hälfte hinaus.

Einer Untersuchung darüber, wie sich die Bezugs- und Absatzländer des deutschen Außenhandels gegenüber der Vorkriegszeit verschoben haben, stehen große Schwierigkeiten entgegen. Worin diese Schwierigkeiten bestehen, ist im einzelnen in dem schon erwähnten Aufsatz in Nr. 2 des laufenden Jahrganges dieser Zeitschrift dargelegt worden. Gewisse Anhaltspunkte für einen solchen Vergleich bietet die nachstehende Übersicht.

Deutschlands Bezugs- und Absatzländer im Jahre 1924 und 1913.

Länder	Einfuhr ¹⁾		Ausfuhr ²⁾		Einfuhr		Ausfuhr		1913=100% ^{vH}	
	1924	1913	1924	1913	1924	1913	1924	1913	1924	1913
Gesamtwert in Mill. RM	9317,3	10769,7	6568,2	10097,2	87	65	100	100	100	100
[Auf d. Grundl. d. Vorkriegswerte]	[6963,9]	[10769,7]	[5153,0]	[10097,2]						
I. Europäische Staaten	5182,8	6888,0	4762,7	7677,5	88	62	55,6	54,7	12,5	16,0
darunter: Abgetr. deutsche Geb. ³⁾	1019,6		335,2				11,0		5,2	
Großbritannien	881,0	875,9	611,5	1438,2	101	43	9,5	8,1	9,3	14,2
Frankreich	22,1	583,2	101,8	789,9	38	13	2,4	5,4	1,5	7,8
Elsaß-Lothringen	512,0		12,2				5,5		0,2	
Belgien	158,5	344,4	93,9	551,0	46	17	1,7	3,2	1,4	5,5
Luxemburg	43,8		10,7				0,5		0,2	
Niederlande	459,0	333,0	649,4	693,7	138	94	4,9	3,1	3,9	6,9
Dänemark	261,7	191,8	292,5	283,9	136	103	2,3	1,8	4,4	2,8
Schweden	132,1	224,2	286,3	229,8	59	125	1,4	2,1	4,4	2,3
Norwegen	70,0	82,0	130,1	161,7	85	80	0,8	0,8	2,0	1,6
Finnland	46,5	45,2	103,9	97,5	103	107	0,5	0,4	1,6	1,0
Rußland	126,1		89,1				1,4		1,3	
Randstaaten	73,8	1424,6	121,9	680,2	21	43	0,8	13,2	1,8	8,7
Polen: Ostpolen	97,1		167,5				1,0		2,5	
Westpolen	63,7		36,6				0,7		0,6	
Polnisch Oberschlesien	239,2		97,7				2,6		1,5	
Länder des ehem. Österreich-Ungarn, Balkanstaaten, Türkei	864,9	947,0	1025,9	1277,9	91	80	9,1	9,5	15,7	14,0
darunter: Österreich	142,8		316,5				1,5		4,8	
Tschechoslowakei	437,4		379,4				4,7		5,8	
Rumänien	59,8	79,7	89,3	140,0	75	64	0,6	0,7	1,4	1,4
Italien	367,5	317,6	241,1	393,4	116	61	4,0	2,9	3,7	3,9
Spanien	106,3	198,7	90,4	143,0	53	63	1,1	1,8	1,4	1,4
Schweiz	275,8	213,3	380,3	536,1	129	71	3,0	2,0	6,8	5,3
II. Außereuropäische Staaten	4131,6	4869,0	1801,8	2409,1	85	75	44,4	45,2	27,4	23,9
darunter: 1. Amerika	2623,7	2394,6	1117,9	1546,7	88	72	25,2	27,8	17,0	15,3
darunter: Argentinien	518,8	494,6	198,2	265,9	105	75	5,6	4,6	3,0	2,6
Brasilien	116,0	247,9	132,2	199,8	47	66	1,3	2,3	2,0	2,0
Vereinigte Staaten	1754,4	1711,1	509,4	713,2	103	71	18,3	15,9	7,8	7,1
2. Asien	857,3	1049,8	511,0	548,0	82	93	9,2	9,9	2,6	3,5
darunter: Britisch Indien	397,8	541,8	151,9	150,7	73	101	4,3	5,0	2,3	1,5
China	127,2	130,5	113,3	122,9	97	92	1,4	1,2	1,7	1,2
Japan	17,6	46,6	144,0	122,7	38	117	0,2	0,4	2,2	1,2
Niederländisch-Indien	246,6	227,6	65,7	98,7	108	67	2,6	2,1	1,0	1,0
3. Afrika	380,7	496,8	143,8	210,8	68	68	4,1	4,6	2,2	2,1
darunter: Britisch Südafrika	125,5	69,6	43,7	46,9	180	93	1,3	0,6	0,7	0,5
4. Australien und Polynesien	269,9	327,8	29,1	103,6	82	28	2,9	3,0	0,4	1,0
III. Ausfallbedarf, Seekabel usw.	2,9	12,7	4,3	10,6	23	41	0,0	0,1	0,1	0,1

¹⁾ Ohne Gold und Silber. — ²⁾ Dauernd und vorübergehend abgetretene deutsche Gebiete (auch soweit unten besonders aufgeführt).

Die Entwicklung des internationalen Handels im Februar 1925.

Der Rückgang in der Einfuhr Großbritanniens im Februar ist vor allem auf das Sinken der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse zurückzuführen, dürfte somit eine Saisonercheinung sein. So entfallen von dem gesamten Rückgang rund 140 Mill. RM oder fast zwei Fünftel auf den verminderten Import von Rohbaumwolle, der Rest vorwiegend auf Getreide, Jute und Tee. In der Entwicklung der englischen Ausfuhr sind als wichtigste Veränderungen gegenüber dem Vorjahre das Fallen der Exportziffer für Kohlen und die Steigerung bei Baumwollenerzeugnissen anzuführen.

	Jan./Febr. 1924	Jan./Febr. 1925	Zunahme (+) bzw. Rückgang (-) gegen 1924	
Gesamteinfuhr	in Mill. £	132,2	138,4	+ 6,2
englischer Waren	14,4	10,0	- 4,4	
da von	32,5	37,7	+ 5,2	
Kohlen u. Koks				
Baumwollenerzeugnisse				

Der Außenhandel Frankreichs zeigt im Februar insgesamt nur unerhebliche Abweichungen gegenüber dem Vormonat. Starke Veränderungen sind dagegen in der Verteilung der Ausfuhr auf die einzelnen Absatzgebiete festzustellen. Wie vorauszusuchen war, ist besonders die Ausfuhr nach Deutschland nach Fortfall der zollfreien elsässischen Kontingente und der Meistbegünstigungsklausel für die Einfuhr französischer Waren nach Deutschland gesunken. Die durch Zollunion verbundenen Länder Belgien und Luxemburg nahmen dagegen erheblich mehr Waren von Frankreich auf. In beiden Fällen, sowohl bei

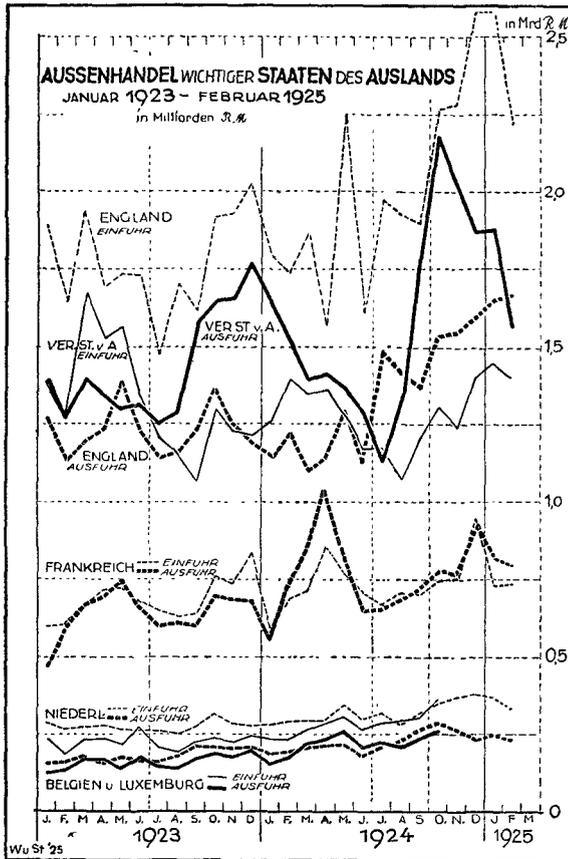
dem Rückgang der Ausfuhr nach Deutschland als bei der Steigerung nach Belgien-Luxemburg spielen Textilien und metallurgische Erzeugnisse die ausschlaggebende Rolle.

	Jan./Dez. 1924	Januar 1925	Februar 1925
Gesamtausfuhr	11 221,6	1 011,6	976,4
davon nach		in Mill. Goldfr.	
Großbritannien	2 116,3	200,2	196,0
Belgien-Luxemburg	1 925,9	128,3	190,8
Deutschland	1 021,4	160,2	72,1
Vereinigte Staaten	851,0	75,1	74,7
Schweiz	707,3	55,6	63,2

In der Schweiz zeigte sich im Februar eine weitere Erholung der Wirtschaft. Gleichzeitig wies auch die Handelsbilanz ein günstigeres Ergebnis auf: die Passivität sank um mehr als die Hälfte. Dies ist vor allem auf die gesunkene Einfuhr von Lebens- und Genußmitteln zurückzuführen (von 60,3 Mill. Fr. im Januar auf 39,8 Mill. Fr. im Februar). Die Steigerung der Ausfuhr beruht zum großen Teil auf dem guten Absatz von Uhren nach den Vereinigten Staaten. Es wurden ausgeführt:

	Januar 1925	Februar 1925
	in Mill. Fr.	
Uhren	16,63	22,84
Seidengewebe	18,02	18,08
Stickerien	14,37	14,05
Maschinen	13,67	13,52
Baumwollgewebe	11,52	12,83

Der Außenhandel der Niederlande weist auch im Berichtsmonat keine erheblichen Änderungen in seiner



Zusammenstellung auf. An dem Sinken der Einfuhr waren besonders Mais, Leinsaat und Kakao beteiligt.

Im dänischen Außenhandel ist die gestiegene Exportziffer für frische Eier, von denen der größte Teil nach England ging, als Saisonerscheinung zu betrachten. Als Absatzgebiet für die Erzeugnisse der dänischen Landwirtschaft kommt zur Zeit Deutschland außer für Butter, Käse und Fleisch insbesondere für Rindvieh in Frage. Bei der Ausfuhr von lebenden Schweinen nach Deutschland ist dagegen bereits ein erheblicher Rückgang gegenüber dem Vorjahr festzustellen, woraus auf eine zunehmende Deckung des deutschen Bedarfs aus dem seit Dezember 1922 um mehr als 2 Millionen Stück gestiegenen deutschen Schweinebestand zu schließen ist.

Die Einfuhr Norwegens zeigte nach dem erheblichen Rückgang im Januar wieder eine merkliche Belebung. Textilwaren, Schiffe, mineralische Rohstoffe (Bauxit, Rohphosphat, Steinkohlen) und Erzeugnisse von Mineralölen wiesen hierbei die größte Steigerung auf. In der Ausfuhr stand einem gestiegenen Versand von Heringen und Papiermasse ein Minderexport von Papier und Eisenwaren gegenüber.

	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr-Überschuß
	in Mill. Kr.		
November 1924	144,5	102,7	41,8
Dezember "	138,9	94,7	44,2
Januar 1925	108,5	95,4	13,1
Februar "	133,5	96,0	37,5

Die Ziffern des schwedischen Außenhandels wiesen gegenüber dem Vormonat nur geringe Änderungen auf. Die Ausfuhr von Holz konnte der kälteren Jahreszeit wegen noch nicht das Ausmaß der früheren Monate erreichen. Gegenüber Februar 1924 ist dagegen eine

Steigerung bei einer Reihe wichtiger Industrieerzeugnisse festzustellen.

	Februar 1924	Januar 1925	Februar 1925
	in Mill. Kr.		
Gesamteinfuhr	59,0	80,3	80,3
davon			
Papiermasse, Pappe, Papier . .	13,1	23,5	21,0
Holz bearbeitet, Holzwaren . .	6,2	8,6	6,4
Maschinen, Apparate usw . . .	7,1	9,8	9,9

Der Außenhandel Finnlands hatte durch die anhaltende Vereisung seiner Häfen im Februar einen weiteren Rückgang aufzuweisen. Insbesondere zeigte sich dies bei Holz, dem wichtigsten Exportartikel Finnlands. Weniger betroffen wurde die Ausfuhr von Papiermasse, während Butter im Auslande wachsenden Absatz finden konnte. An dem Sinken der Einfuhr waren hauptsächlich Textilrohstoffe, Kaffee, Zucker und metallurgische Erzeugnisse beteiligt.

	1924 (Monatsmittel)	Januar 1925	Februar 1925
	in Mill. Fmk.		
Gesamteinfuhr	413,8	240,4	221,4
davon			
Holz, bearbeitet u. unbearbeitet	236,6	40,3	27,2
Papiermasse, Papp-, Papier . .	112,8	125,8	111,9
Lebensmitt. tierischer Herkunft	32,1	43,4	43,7

Im Außenhandel Rußlands kommt die Mißernte des vergangenen Jahres in dem Rückgang der Getreideausfuhr und der Steigerung der Lebensmitteleinfuhr zum Ausdruck. Naphthaerzeugnisse und Flachs sind jetzt die wichtigsten Exportartikel.

Der Außenhandel Bulgariens weist für das Jahr 1924 eine bemerkenswerte Zunahme und einen erheblichen Rückgang des Einfuhrüberschusses bei einem Vergleich mit dem Jahre 1923 auf.

	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr-überschuß
	in Mill. Leva		
1923	5121	3537	1584
1924	5557	4902	655

Die Steigerung der Ausfuhr konnte vor allem durch die Mehrerzeugung der drei wichtigsten Ausfuhrwaren — Rohtabak, Mais und Eier — erreicht werden. Es wurden ausgeführt

	1923 in t	1924 in t	1924 in Mill. Leva
Rohtabak	17 148	31 735	1 828
Mais	106 254	211 121	1 002
Eier	4 022	9 257	573

Die bei weitem nicht so erhebliche Zunahme der Einfuhr ist vor allem auf den erhöhten Import von Metallen, Metallwaren und Maschinen zurückzuführen, die gleichzeitig die wichtigsten Einfuhrwaren aus Deutschland darstellen. Deutschland stand im Außenhandel Bulgariens 1924 in der Ein- und Ausfuhr an erster Stelle.

Im Außenhandel Ägyptens für das Jahr 1924 betrug der Handelsverkehr mit dem Auslande (außer demjenigen mit dem englisch-ägyptischen Sudan)

	Einfuhr	Ausfuhr	Wieder-ausfuhr
	in 1000 £E		
1923	45 277	58 387	1 466
1924	50 737	65 734	1 470

Die Zunahme der Ausfuhr ist fast ausschließlich auf die Preissteigerung bei Baumwolle, dem weitaus wichtigsten Exportartikel Ägyptens, zurückzuführen.

	1923	1924	Zunahme 1924 gegen 1923
	in 1000 £E		
Gesamtausfuhr	58 387	65 734	7 347
davon	49 516	56 554	7 038
Baumwolle	7 473	7 254	— 219

*) 1 äg. Kantar = 44,928 kg.

An der Steigerung der Einfuhr waren vor allem Düngemittel, Zucker, Kaffee, Petroleum und Roheisen beteiligt; in der Einfuhr steht Deutschland mit 2,9 Mill. £ E nach Großbritannien, Italien und Frankreich an vierter und in der Ausfuhr mit 4,0 Mill. £ E hinter den genannten Ländern und den Vereinigten Staaten an fünfter Stelle.

Im Außenhandel der Ver. Staaten v. Amerika beruht das starke Sinken der Ausfuhr auf dem Rückgang der Baumwoll- und Getreideverschieffungen. Die günstige Wirtschaftslage hielt dagegen weiter an; sie zeigt sich u. a. auch in der nur unbedeutend gesunkenen Einfuhr

und in dem steten Steigen des Auftragsbestandes der United States Steel Corporation.)

Die gegenüber dem Vormonat wieder stark gestiegene Passivität der Handelsbilanz Japans ist in der außerordentlich hohen Ziffer der Baumwolleneinfuhr begründet, die im Berichtsmonat 123,7 Mill. Yen, das ist 44 vH der Gesamteinfuhr, erreichte. An der Steigerung der Ausfuhr ist vorwiegend Rohseide beteiligt (64,9 Mill. Yen im Februar gegenüber 54,7 Mill. Yen im Januar).

1) Vgl. W. u. St., 5. Jg. 1925, Nr. 7, S. 219.

Ein- und Ausfuhrwerte wichtiger auswärtiger Staaten (Reiner Warenverkehr).
In Mill. RM. *)

Zeitraum	Einfuhr			Ausfuhr			Einfuhr			Ausfuhr			Einfuhr			Ausfuhr			
	Wert	Wert	± Ausfuhr-Überschuß	Wert	Wert	± Ausfuhr-Überschuß	Wert	Wert	± Ausfuhr-Überschuß	Wert	Wert	± Ausfuhr-Überschuß	Wert	Wert	± Ausfuhr-Überschuß	Wert	Wert	± Ausfuhr-Überschuß	
Belgien-Luxemburg																			
1923 Monatsdurchschnitt	229,0	161,6	- 67,4	126,8	103,8	- 23,0	11,7	7,1	- 4,6	43,4	41,3	- 2,1							
1. Halbjahr 1924, Mtsd.	265,6	208,8	- 56,8	133,8	116,0	- 17,8	6,9	5,2	- 1,7	42,3	28,8	+ 13,5							
3. Vierteljahr "	293,3	226,5	- 66,8	132,1	130,5	- 1,6	6,6	7,2	+ 0,6	44,8	67,3	+ 22,5							
4. " " "	356,7 ²⁾	257,4 ²⁾	- 99,3	135,4	139,5	+ 15,9	6,5	8,6	+ 2,1	43,3	57,1	+ 13,8							
Januar 1925	.	.	.	153,1	137,0	- 16,1	8,5	8,4	- 0,1	35,3	26,4	+ 8,9							
Februar "	.	.	.	141,4	124,5	- 16,9	.	.	.	31,4	24,4	+ 7,0							
Frankreich																			
1923 Monatsdurchschnitt	692,9	646,7	- 46,2	1754,1	1417,4	- 336,7	276,6	177,9	- 98,7	5,4	5,0	- 0,4							
1. Halbjahr 1924, Mtsd.	720,0	772,5	+ 52,5	1815,1	1402,7	- 412,4	290,7	205,4	- 85,3	7,3	8,6	+ 1,3							
3. Vierteljahr "	694,4	682,0	- 12,4	1931,2	1424,2	- 507,0	265,0	189,5	- 75,5	6,3	8,6	+ 2,3							
4. " " "	815,3	820,6	+ 5,3	2378,4	1559,9	- 818,5	336,1	272,7	- 63,4	7,3	10,8	+ 3,5							
Januar 1925	729,7	819,4	+ 89,7	2583,3	1650,0	- 933,3	.	.	.	7,0	10,0	+ 3,0							
Februar "	736,2	790,9	+ 54,7	2211,8	1670,4	- 541,4	.	.	.	.	.	.	
Italien																			
1923 Monatsdurchschnitt	274,7	178,2	- 96,5	131,1	73,1	- 58,0	75,4	80,7	+ 5,3	25,9	37,0	+ 11,1							
1. Halbjahr 1924, Mtsd.	301,6	199,0	- 102,6	149,6	75,7	- 73,9	96,1	88,9	- 7,2	30,2	54,1	+ 23,9							
3. Vierteljahr "	302,2	234,0	- 68,2	148,5	89,1	- 59,4	78,5	64,0	- 14,5	55,6	59,1	+ 3,5							
4. " " "	364,8	260,7	- 104,1	215,6	122,6	- 93,0	129,0	99,3	- 29,7	40,9	50,6	+ 9,7							
Januar 1925	358,0	238,0	- 120,0	.	.	.	.	.	.	68,7	88,3	+ 19,6							
Februar "	332,7	230,4	- 102,3	.	.	.	.	.	.	97,8	81,6	+ 16,2							
Österreich																			
1923 Monatsdurchschnitt	120,3	106,1	- 14,2	141,7	111,2	- 30,5	104,7	129,4	+ 24,7	337,1	245,9	- 91,2							
1. Halbjahr 1924, Mtsd.	123,0	94,0	- 29,0	144,8	125,9	- 18,9	149,9	161,8	+ 11,9	443,4	240,5	- 202,9							
3. Vierteljahr "	134,3	139,9	+ 5,6	18,4	127,6	- 52,8	165,2	162,5	- 2,7	252,5	271,3	+ 18,8							
4. " " "	141,4	138,2	- 3,2	189,5	147,0	- 42,5	203,3	231,4	+ 28,1	288,9	282,3	- 6,6							
Januar 1925	118,7	90,8	- 27,9	180,6	133,2	- 47,4	182,9	195,9	+ 13,0	355,9	281,8	- 74,1							
Februar "	119,0	90,8	- 28,2	160,4	138,5	- 21,9	.	.	.	464,2	268,1	- 196,1							
Schweden																			
1923 Monatsdurchschnitt	81,0	117,1	+ 36,1	309,9	348,1	+ 38,2	1326,6	1457,9	+ 131,3	210,8	183,3	- 27,5							
1. Halbjahr 1924, Mtsd.	92,0	120,5	+ 28,5	283,2	321,1	+ 37,9	1294,2	1462,1	+ 167,9	214,3	191,3	- 23,0							
3. Vierteljahr "	108,5	140,8	+ 32,3	276,7	337,2	+ 60,5	1147,8	1448,2	+ 300,4	23,9	161,7	+ 137,8							
4. " " "	.	.	.	273,3	484,9	+ 211,6	1316,4	2048,9	+ 732,5	239,2	322,1	+ 82,9							
Januar 1925	.	.	.	.	.	.	145,4	1877,4	+ 423,4	269,3	288,2	+ 18,9							
Februar "	.	.	.	.	.	.	1402,8	1566,6	+ 163,8	.	.	.							
Brasilien																			
1923 Monatsdurchschnitt	120,3	106,1	- 14,2	141,7	111,2	- 30,5	104,7	129,4	+ 24,7	337,1	245,9	- 91,2							
1. Halbjahr 1924, Mtsd.	123,0	94,0	- 29,0	144,8	125,9	- 18,9	149,9	161,8	+ 11,9	443,4	240,5	- 202,9							
3. Vierteljahr "	134,3	139,9	+ 5,6	18,4	127,6	- 52,8	165,2	162,5	- 2,7	252,5	271,3	+ 18,8							
4. " " "	141,4	138,2	- 3,2	189,5	147,0	- 42,5	203,3	231,4	+ 28,1	288,9	282,3	- 6,6							
Januar 1925	118,7	90,8	- 27,9	180,6	133,2	- 47,4	182,9	195,9	+ 13,0	355,9	281,8	- 74,1							
Februar "	119,0	90,8	- 28,2	160,4	138,5	- 21,9	.	.	.	464,2	268,1	- 196,1							
Kanada																			
1923 Monatsdurchschnitt	81,0	117,1	+ 36,1	309,9	348,1	+ 38,2	1326,6	1457,9	+ 131,3	210,8	183,3	- 27,5							
1. Halbjahr 1924, Mtsd.	92,0	120,5	+ 28,5	283,2	321,1	+ 37,9	1294,2	1462,1	+ 167,9	214,3	191,3	- 23,0							
3. Vierteljahr "	108,5	140,8	+ 32,3	276,7	337,2	+ 60,5	1147,8	1448,2	+ 300,4	23,9	161,7	+ 137,8							
4. " " "	.	.	.	273,3	484,9	+ 211,6	1316,4	2048,9	+ 732,5	239,2	322,1	+ 82,9							
Januar 1925	.	.	.	.	.	.	145,4	1877,4	+ 423,4	269,3	288,2	+ 18,9							
Februar "	.	.	.	.	.	.	1402,8	1566,6	+ 163,8	.	.	.							
Ver. St. v. Amerika																			
1923 Monatsdurchschnitt	81,0	117,1	+ 36,1	309,9	348,1	+ 38,2	1326,6	1457,9	+ 131,3	210,8	183,3	- 27,5							
1. Halbjahr 1924, Mtsd.	92,0	120,5	+ 28,5	283,2	321,1	+ 37,9	1294,2	1462,1	+ 167,9	214,3	191,3	- 23,0							
3. Vierteljahr "	108,5	140,8	+ 32,3	276,7	337,2	+ 60,5	1147,8	1448,2	+ 300,4	23,9	161,7	+ 137,8							
4. " " "	.	.	.	273,3	484,9	+ 211,6	1316,4	2048,9	+ 732,5	239,2	322,1	+ 82,9							
Januar 1925	.	.	.	.	.	.	145,4	1877,4	+ 423,4	269,3	288,2	+ 18,9							
Februar "	.	.	.	.	.	.	1402,8	1566,6	+ 163,8	.	.	.							
Austral. Bund																			

* Die Darstellung in RM ist erfolgt, um in den Außenhandelszahlen die Auswirkungen von Währungschwankungen bei Ländern mit nicht stabiler Valuta auszuzeichnen und die Bedeutung der einzelnen Länder für den Welthandel klarer in Erscheinung treten zu lassen. — 1) Gesamthandel. — 2) Bis einschließlich 9. November. — 3) Seit April 1923 ausschließlich des Irischen Freistaates. — 4) Einschließlich unbearbeiteten Edelmetalls. — 5) Einschließlich ungemünzten Silbers.

Der Seeverkehr in den deutschen Häfen im März 1925.

Im März war, hauptsächlich infolge der größeren Anzahl von Tagen, der Seeschiffsverkehr der 19 wichtigsten deutschen Häfen dem Raumgehalte nach um ein Zehntel umfangreicher als im Februar. Er übertraf auch bei weitem den durch den Streik in Hamburg und Bremen stark beeinflussten Verkehr des März 1924, blieb jedoch hinter dem Umfang des März 1923 noch etwas zurück. Der erhebliche Unterschied zwischen der angekommenen und der abgegangenen Tonnage scheint darauf hinzudeuten, daß nach mäßigem Verkehr während des größten Teils des Monats erst gegen Ende März die Schifffahrt lebhafter wurde. Auch scheint das Ladungsangebot nach auswärts knapp gewesen zu sein, denn die beladen abgehende Tonnage erreichte nicht einmal den Vormonatsumfang, die beladen ankommende dagegen war bedeutend größer. Besonders hat sich der Küstenverkehr gesteigert; die Hochseefischerei war geringer als im Februar. Im Zusammenhang mit der Küstenschifffahrt konnte auch die deutsche

Seeverkehr¹⁾ nach Flaggen.

Gebiet	deutsche		britische	dänische	niederländische	norwegische	schwedische	nordamerikanische	sonstige
	in 1000 N.-R.-T.	vH des Gesamtverkehrs							
Ostsee	609,5	62,8	24,7	119,3	10,6	39,6	121,5	18,9	25,9
Nordsee	1 860,0	43,7	885,6	115,7	364,5	180,5	94,8	325,6	431,6
Zus.									
Marz 1925	2 469,5	47,2	910,3	235,0	375,1	220,1	216,3	344,5	457,5
Febr. "	2 237,6	46,9	888,6	215,5	378,1	212,1	201,2	284,3	357,1

1) Raumgehalt der in 9 Ostseehäfen und 10 Nordseehäfen angekommenen und abgegangenen Seeschiffe.

Flagge ihren Anteil am Gesamtverkehr erhöhen. Bemerkenswert ist nach seinem Rückschlag im Februar die Zunahme des nordamerikanischen Verkehrs. Von den aufgeführten Flaggen blieb allein die niederländische in ihrem Verkehr hinter dem Vormonatsumfang etwas zurück. Besonders stark hat nach der Stille der Wintermonate die Schifffahrt in der Ostsee, und zwar um 20 vH gegen-

über Februar, zugenommen. Neben Swinemünde hatte Königsberg die verhältnismäßig größte Belegung zu verzeichnen. Auch Stettin hatte einen erheblich größeren Verkehr als im Vormonat, blieb jedoch hinter Danzig noch um 15 vH zurück und erreichte auch nicht den Höchststand des März 1923. Unter den Nordseehäfen hat sich die Schifffahrt in Brake nach dem scharfen Niedergang in den letzten Monaten etwas erholt. Hamburg und Bremen, letzteres allerdings auf Kosten Bremerhavens, erreichten ihren bisher größten Märzverkehr. Damit übertraf Hamburg im Eingang nach langer Zeit wieder zum ersten Male, allerdings nur in ganz geringem Maße, den Verkehr seines Hauptwettbewerbshafens Antwerpen.

Der Seeverkehr in 19 deutschen Häfen im März 1925.

Häfen	Seeschiffe überhaupt				Hiervon			
	angekommen		abgegangen		beladen		Küsten-Verkehr	Ausl.- ¹⁾
	Zahl	1000	Zahl	1000	angek.	abgeg.		
	N.-R.-T.		N.-R.-T.		In Hundertteilen des Raumgehalts			
Ostsee	1245	507,3	1203	462,7	94,3	63,9	18,6	81,4
Königsberg.	80	33,8	101	41,1	100,0	63,2	39,0	61,0
Swinemünde	13	3,5	29	5,2	46,9	55,4	48,2	51,8
Stettin	256	109,7	245	110,2	96,7	55,8	15,3	84,7
Stolzenhag. ²⁾	39	101,0	29	57,1	98,5	20,9	27,4	72,6
Saßnitz ³⁾	85	84,3	81	83,8	99,0	99,6	1,3	98,7
Rostock ⁴⁾	132	69,2	130	68,7	88,4	94,7	2,8	97,2
Lübeck	208	50,4	195	50,6	87,8	43,1	33,5	66,5
Kiel	212	39,0	177	33,3	73,7	46,7	28,3	71,7
Flensburg	220	16,4	216	12,7	77,9	61,5	35,2	64,8
Nordsee	2512	2223,8	2496	2034,5	92,2	72,1	13,6	84,5
Cuxhaven	182	37,0	176	35,2	99,9	63,4	4,2	* 67,3
Hamburg	1257	1449,5	1315	1343,2	94,0	74,7	9,0	* 90,7
Altona	211	44,2	190	47,0	98,9	24,9	6,0	* 79,5
Harburg	135	59,8	130	54,5	90,0	14,7	15,0	85,0
Bremerhaven	49	110,5	51	91,5	97,2	84,5	19,4	* 78,6
Wesermünde	194	26,0	172	20,9	97,7	—	2,3	* 41,4
Bremen	283	342,6	271	293,7	90,4	88,9	25,2	74,8
Brake	10	14,6	17	16,7	67,8	72,3	39,5	60,5
Nordenham	34	18,7	39	20,9	81,9	63,7	7,6	* 84,0
Emden	157	120,9	135	110,9	70,6	51,4	37,3	* 61,2
Zus.	3757	2731,1	3699	2497,2	92,6	70,6	14,6	83,9
Febr. 1925	3105	2342,9	3330	2431,0	90,4	73,7	13,9	84,4
Zu (+) / Ab (-) vH	+21	+17%	+11	+3%	+19%	-2%	+15%	+9%

¹⁾ Hierzu tritt bei den mit * versehenen Häfen noch der Hochseeschiffverkehr. — ²⁾ Einschl. Kratzwiek — ³⁾ Hauptsächlich Fährverkehr. — ⁴⁾ Einschl. Warnemünde. — ⁵⁾ Berechnet für die absoluten Zahlen des Gesamttraumgehalts.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im 1. Vierteljahr 1925.

Im März nahm die Kanalschifffahrt wie auch in den früheren Jahren der Tonnage nach wieder zu; sie war lebhafter als im März 1924, blieb jedoch hinter dem Umfang im März 1923 noch zurück. Im 1. Vierteljahr 1925 lag der Verkehr um 28 vH unter dem des 4. Vierteljahrs 1924, der eine Höchstziffer für diese Jahreszeit erreichte; er übertraf aber den Verkehr in der entsprechenden Zeit der Vorjahre wegen der durch den milden Winter begünstigten verhältnismäßig lebhaften Schifffahrt in den ersten beiden Monaten 1925. Die kleinen, hauptsächlich dem Nahverkehr dienenden Schiffe, die überwiegend die deutsche Flagge führen, konnten im 1. Vierteljahr 1925 in größerem Umfange als sonst in Dienst bleiben, während vor allem die Fahrten der größeren Schiffe nach der nördlichen Ostsee unterbunden wurden. Deshalb war die Durchschnittsgröße je Fahrzeug kleiner und der Anteil der deutschen Flagge höher als Januar-März und Oktober-Dezember 1924. Wie in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, führten etwa drei Viertel der im Kanal verkehrenden Schiffe, nach dem Schiffsraum berechnet, Ladungen. Der Kohlenverkehr hat einen erheblichen Rückschlag erlitten, die Stückgutladungen waren jedoch bedeutend umfangreicher. Gegen das 4. Vierteljahr 1924

hat als Folge des Winters besonders der Verkehr nach Westen abgenommen, jedoch war das Verhältnis zwischen Ost- und Westverkehr etwa dasselbe wie Januar-März 1924.

Die Einnahmen im 1. Vierteljahr 1925 lagen, je N. R. T. gerechnet, über denen des 1. und auch über denen des 4. Vierteljahrs 1924.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im 1. Vierteljahr 1925.

Gegenstand der Nachweisung	1924 1. Viertelj.	1925			
		Januar	Febr.	März	1. Viertelj.
Zahl der Schiffe					
überhaupt	5 557	3 294	2 886	2 847	9 027
davon					
Schiffe deutscher Flagge	4 307	2 602	2 316	2 201	7 119
Dampfer	4 396	2 662	2 282	2 279	7 223
beladen	3 408	2 056	1 887	1 849	5 792
Raumgehalt der Schiffe in 1000 N.-R.-T.					
überhaupt	2 221	1 072	884	903	2 859
davon					
unter deutscher Flagge	1 156	566	486	477	1 529
Dampfer	2 038	969	813	839	2 621
beladen	1 697	808	693	707	2 208
und zwar					
mit Kohlen	273	91	70	69	290
Getreide	99	31	42	39	112
Stückgütern	566	319	280	306	905
Verkehr (Osten)	1 065	496	429	469	1 894
nach (Westen)	1 156	576	455	434	1 465
Anteil am Gesamttraumgehalt in vH					
Dampfer	91,8	90,4	92,0	92,9	91,7
beladene Schiffe	76,4	75,4	78,4	78,3	77,2
Schiffe deutscher Flagge	52,0	52,3	55,0	52,3	53,5
Gesamteinnahmen in 1000 RM					
überhaupt	1 006	519	430	425	1 374
RM für 1 N.-R.-T.	0,45	0,48	0,49	0,47	0,48

Der Verkehr auf den französischen Binnenwasserstraßen im Jahre 1924.

Obleich die französischen Wasserstraßen auf etwa 12 000 km befahren werden, während auf den deutschen nur auf etwa 11 000 km Länge ein Güterverkehr besteht, ist der Wasserstraßenverkehr in Deutschland, wo die Flüsse und Kanäle durchschnittlich weit leistungsfähiger sind und von bedeutend größeren Schiffen befahren werden, erheblich umfangreicher als in Frankreich. Nur im Jahre 1923, als der deutsche Verkehr gegen 1922 um über 40 vH zurückging, der französische aber um fast 12 vH zunahm¹⁾, hatte die Güterbeförderung zu Wasser in beiden Ländern mit je etwa 34 Mill. t den gleichen Umfang. Im Jahre 1924 konnte der Verkehr in Frankreich sich weiter steigern; es ist jedoch nach den bisher vorliegenden Feststellungen über den deutschen Binnenschifffahrtverkehr anzunehmen, daß im Jahre 1924 die deutschen Wasserstraßen, deren Verkehr einen erheblichen Aufschwung nahm, wieder wie im Jahre 1922 fast die doppelten Gütermengen beförderten wie die französischen.

Französische Wasserstraßen	Befahrene Länge in km	Eingeladene Gutsmenge (einschl. Empfang vom Ausland) in 1000 t		
		1922	1923	1924
Flüsse	6 781	16 172	17 799	19 443
Kanäle	5 252	14 203	16 085	17 315
Insgesamt	12 033	30 375	33 884	36 758
Gesamtgüterverkehr vH von 1922:	100	112	121	121

Die Verkehrszunahme, die auf den französischen Wasserstraßen insgesamt von 1923 zu 1924 etwa 8 vH erreichte, betraf die einzelnen Wasserstraßen in verschiedenem Maße. Während der Verkehr bei einigen Wasserstraßen, besonders auf wenig befahrenen Strecken, bis

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1921, Nr. 14, S. 433.

10 vH zurückging, konnte er in anderen Gebieten sich recht erheblich entwickeln. So war der Verkehr auf den nordfranzösischen Wasserstraßen durchschnittlich um etwa 20 vH umfangreicher; auf der französischen Rheinstrecke konnte der Verkehr von 1923 sogar um über die Hälfte übertroffen werden, obgleich dort das Jahr 1923 im Gegensatz zu dem übrigen Rheinverkehr gegenüber 1922 nur einen geringen Rückschlag gebracht hatte. Auch der Verkehr mit dem Saargebiet über den Saarkanal, der schon im Vorjahr einen sehr lebhaften Aufschwung nahm, konnte sich derart weiter entwickeln, daß der Verkehr von 1922 im Jahre 1924 um 70 vH übertroffen wurde und die von und nach dem Saargebiet beförderten Gütermengen nur noch um 10 vH hinter denen von 1913 zurückblieben.

Die französischen Wasserstraßen dienen dem Güterverkehr in außerordentlich verschiedenem Umfang. Der Hauptverkehr verteilt sich auf die Wasserstraßen des nördlichen Kohlengebiets und ihre Verbindung über die Oise mit der Seine und Paris, ferner auf die Seine zwischen Rouen und Paris; sodann auf den Güterverkehr über den Rhein-Marne-Kanal mit Elsaß-Lothringen und dem Saargebiet sowie auf den Verkehr zwischen Straßburg und dem deutschen Rhein. So erreichte die gesamte Güterbeförderung im Jahre 1924 z. B. auf dem Saint-Quentin-Kanal zwischen Cambrai und Chauny 4,8 Mill. t, auf der Scarpe bei Douai 3,6 Mill. t, auf der 210 km langen Strecke des Rhein-Marne-Kanals zwischen Lothringen und der Marne — wie im Vorjahr — 3,6 Mill. t, auf der unteren Oise 4,4 Mill. t und auf der französischen Rheinstrecke 2,8 Mill. t. Auf der Seine zwischen der Oisemündung und Rouen wurden 6,0 Mill. t befördert, und zwar etwas weniger als im Vor-

jahr, da die Zufuhr englischer Kohle nach Paris über Rouen infolge der wieder vermehrten Lieferungen aus dem Ruhrgebiet zurückging. Auf der Seine bei Paris war die Verkehrsichte mit über 9 Mill. t am größten; hier war mithin ein Viertel des gesamten französischen Wasserstraßenverkehrs vereinigt. Zum Vergleich hiermit sei angeführt, daß die Verkehrsichte auf dem deutschen Rhein bei Emmerich im Jahre 1924 über 30 Mill. t erreichte. In Paris selbst wurden etwa 6½ Mill. t geladen und gelöscht. Gegenüber den erwähnten Wasserstraßen erreichte der Schifffahrtverkehr in den übrigen weit ausgedehnten Gebieten Frankreichs meist nur geringen Umfang; so wurden z. B. auf der fast 300 km langen Strecke der Rhone zwischen Lyon und Arles nur etwa 0,6 Mill. t befördert.

Recht umfangreich war infolge der schon erwähnten Entwicklung der Verkehr mit Deutschland. Der Straßburger Rheinverkehr erreichte einen Umschlag von mehr als 2 Mill. t und übertraf damit den bisher höchsten Jahresverkehr von 1913, während der Rheinverkehr insgesamt noch erheblich hinter dem der letzten Vorkriegsjahre zurückblieb. Der Straßburger Verkehr beruhte hauptsächlich auf dem Güteraustausch mit dem Ruhrgebiet und mit Antwerpen. Der durchgehende Schifffahrtverkehr zwischen Frankreich und Deutschland über den Niederrhein ist nur sehr unbedeutend. Dagegen wurden zwischen Frankreich und dem Saargebiet etwa 1 Mill. t befördert, von denen zwei Drittel auf den Empfang von Saarkohlen entfiel, während etwa 110 000 t Eisenerze nach dem Saargebiet gingen. An dem Verkehr mit Frankreich war Saarbrücken mit 800 000 t beteiligt.

PREISE UND LÖHNE

Großhandelspreise Mitte April 1925.

Deutsche Großhandelsindexziffer
(1913 = 100).

Warengruppen	April			
	1.	8.	15.	22.
1. Getreide und Kartoffeln	122,7	120,7	122,1	121,0
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	133,3	132,8	129,8	129,5
3. Kolonialwaren, Hopfen	180,9	180,4	179,6	179,1
4. Häute und Leder	130,5	130,7	130,7	130,7
5. Textilien	203,6	202,6	203,4	203,5
6. Metalle und Mineralöle	130,4	129,6	129,1	127,8
7. Kohle und Eisen	122,8	122,8	122,8	122,8
Lebensmittel	129,2	127,7	127,9	127,1
Industriestoffe	138,2	137,9	138,0	137,8
Inlandswaren	124,7	123,5	123,7	123,1
Einfuhrwaren	170,8	170,1	170,0	169,6
Gesamtindex	132,3	131,3	131,4	130,8

Mit dem am 3. April in Chicago notierten Weizenpreis von 138,38 cts. je bushel = 213,36 *R.M.* je t ist anscheinend der niedrigste Stand in der seit Ende Januar anhaltenden Abwärtsbewegung der amerikanischen Getreidepreise eingetreten. Seitdem schwankt der Preis um 1,5 \$ je bu, womit etwa das Preisniveau von Oktober-November 1924, also vor Beginn der großen amerikanischen Haussespekulation, wiederhergestellt ist. Der Roggepreis war mit 115 cts. je bu = 190,26 *R.M.* je t sogar auf den Stand von September 1924 zurückgegangen. Auf die Bekanntgabe der amtlichen Schätzung des Saatenstandes vom 1. April, die mit 68,7 vH gegen 83 vH zur gleichen Zeit des Vorjahres wider Erwarten sehr niedrig ausgefallen ist (81 vH bedeutet die Erwartung einer Mittelerte), erfuhren die Weizenpreise zwar eine akute Steigerung auf 162,25 cts. je bu, die aber schon in den nächsten Tagen wieder verloren ging.

Der Berliner Weizenpreis im Effektivgeschäft dagegen behauptete sich nach dem ersten Rückschlag

Getreidepreise in *R.M.* je Tonne
(Wochendurchschnittspreise).

1925	Weizen					Roggen			
	Chi- cago Mai	New York Redw. loko	Hardw. loko	liver- pool Mai	Berlin ab Stat. eff.	loko Mai	Chi- cago Mai	Berlin ab Stat. eff.	loko Mai
15.—21. 3.	252	289	275	271	250	273	198	227	237
22.—28. 3.	253	289	275	282	249	273	209	233	242
29. 3.— 4. 4.	223	264	245	256	247	262	191	231	232
5.—11. 4.	236	288	258	261	247	253	192	226	223
12.—18. 4.	235	294	258	263	249	257	184	228	224

seit Anfang Febr. mit ziemlicher Stetigkeit bei etwa 250 *R.M.* je t, während der Roggenpreis bis Mitte April von etwa der gleichen Höhe auf 228 *R.M.* je t abgesunken ist. Der Rückgang der Terminpreise für Mai beträgt dagegen seit Anfang Februar bei Weizen etwa 50 *R.M.* und bei Roggen etwa 60 *R.M.* Die Cifpreise für ausländisches Getreide haben sich seit Anfang des Monats besonders durch Abgaben der zweiten Hand noch etwas gesenkt, so daß die Preise für amerikanischen Roggen sich denjenigen für Inlandsware jetzt ungefähr angeglichen haben, während der Weizenpreis (Manitoba 1) nur noch um 41 *R.M.* je t höher liegt gegenüber dem größten Abstand der Preise von 104 *R.M.* je t in der 2. Februarwoche.

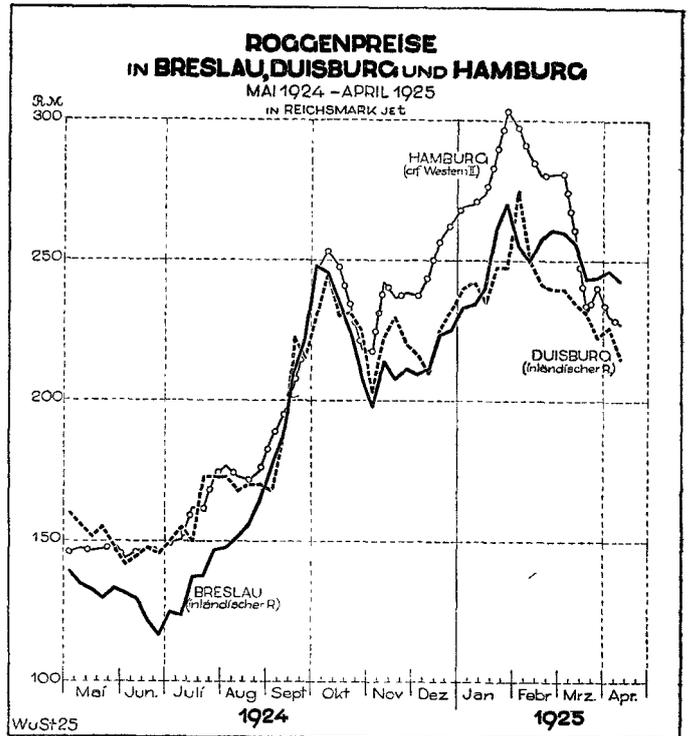
Bei dieser Preisgestaltung und dem gleichzeitig, vielleicht mehr durch Zurückhaltung als durch Knappheit geringen Angebot von Inlandsgetreide beherrscht das Auslandsgetreide den Markt. Dementsprechend hat sich die örtliche Differenzierung der Getreidepreise in Deutschland wesentlich verschoben. Nachdem während der Getreidehaussse in den östlichen Überschußgebieten die Preissteigerung sich schärfer durchgesetzt hatte als in den westlichen Zuschußgebieten, so daß schon im September die Preise in Ost- und Westdeutschland etwa gleich hoch waren, liegen nach dem Rückschlag die Preise der östlichen Märkte zum Teil sogar höher als die der westlichen. Das Preisminimum, das zur gleichen Zeit des Vorjahres in den norddeutschen Küstengebieten und in Schlesien lag, ist nach der Erschöpfung der Überschußgebiete jetzt nach dem Westen und Nordwesten, den Einfallsgebieten des ausländischen Getreides, gewandert. Das Abströmen von Getreide von Osten nach Westen ist danach zum Stillstand gekommen, soweit nicht schon eine entgegengesetzte Bewegung eingetreten ist. Das ist anscheinend der Fall für Schlesien, das infolge seiner besonders schlechten Ernte nunmehr auf Zuschüsse von Auslandsgetreide angewiesen ist. Diese Umkehrung der geographischen Preisstaffelung zeigt der dargestellte Vergleich der Roggenpreise in Breslau, Duisburg und Hamburg. Nachdem der Duisburger Preis seit Mitte Januar niedriger ist als der Breslauer, hat seit Anfang März auch der Hamburger Cifpreis für amerikanischen Roggen den Preis des Inlandsgetreides in Breslau unterschritten.

Die Mehlpreise haben sich bei völlig ruhigem Geschäft langsam weiter gesenkt. Gleichzeitig hat sich auch das Preisverhältnis zwischen Getreide und Mehl wesentlich verringert; und zwar gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres bei Weizen von 158 auf 140 und bei Roggen von 166 auf 142 (Getreidepreise jeweils = 100). Dieser Rückgang der relativen Spannung zwischen den Getreide- und Mehlpreisen ist im wesentlichen der Ausdruck für die Steigerung der Warenpreise bei ungefähr gleich gebliebenen Verarbeitungs- und Transportkosten, wie folgende rohe Berechnung zeigt:

Zeit	Roggenmehl ¹⁾ 68 kg	Kleie ²⁾ 31 kg	Zusammen	³⁾ Roggen 100 kg	Spanne (Frachten und Verarbeitung)
1. Vierteljahr 1924	15,43	2,29	17,72	13,67	4,05
2. " "	13,98	2,76	16,74	13,15	3,59
3. " "	16,83	3,38	20,21	16,18	4,03
4. " "	21,34	3,93	25,27	21,61	3,65
1. " 1925	23,71	4,76	28,47	24,50	3,97

¹⁾ Frei Berlin. — ²⁾ Mahlverlust = 3 vH; Wert von Nach- und Futtermehl in Kleie gerechnet. — ³⁾ Ab mark. Station.

Bei diesem mit den Preisen für Inlandsgetreide angestellten Vergleich ist jedoch die vermehrte Verwendung von teurerem Auslandsgetreide nicht berücksichtigt worden. Dadurch würde sich die Spanne zwischen dem Getreidepreis und dem ungefähren



Getreidepreise in deutschen Wirtschaftsgebieten und im Reichsdurchschnitt. März 1925 (in RM für 50 kg).

Ware	März 1925				Reichsdurchschnitt		
	Ost-Deutschland	Mittel-Deutschland	West-Deutschland	Süd-, Südwest-	1913	Febr. 1925	März 1925
Roggen . . .	11,94	12,25	11,25	11,76	8,27	12,37	11,80
Weizen . . .	12,41	12,43	11,9	12,31	9,79	12,42	12,10
Gerste . . .	11,80	11,22	12,15	14,31	8,61	13,72	12,87
Hafer . . .	9,54	10,08	10,27	9,23	8,23	10,08	9,78

Wert der Erzeugnisse gegenüber dem Vorjahre verringern, nachdem allerdings die allgemeinen Ermäßigungen der Umsatzsteuer ab 1. Okt. 1924 und 1. Jan. 1925 um je ½ vH sowie die Ausdehnung der Steuerfreiheit des ersten Umsatzes von Einfuhrgetreide auch nach der Vermahlung mit Inlandsgetreide (ab 1. Jan. 1925) in der gleichen Richtung gewirkt haben. Hiernach dürften weniger die gedrückten Mehlpreise als die durch die Konkurrenz des ausländischen Mehls verursachte geringe Beschäftigung der Grund für die schlechte Lage des Mühlengewerbes sein. Die Mehreinfuhr von Weizen- und Roggenmehl betrug im Jahre

Getreide- und Mehlpreise in Berlin in Vierteljahrsdurchschnitten ab Januar 1924 (In RM für 100 kg).

Zeit	Roggen	Roggenmehl	Roggen = 100	Weizen	Weizenmehl	Weizen = 100
1913	16,25	20,85	128,3	19,52	26,90	137,8
1924						
Januar—März	13,67	22,69	166,0	16,23	25,70	158,3
April—Juni	13,15	20,56	157,3	16,02	23,93	149,4
Juli—Sept.	16,18	24,75	153,0	19,63	28,58	145,6
Okt.—Dez.	21,61	31,38	145,2	22,02	31,77	144,3
1925						
Januar—März	24,50	34,86	142,3	25,27	35,38	140,0

Großhandelspreise wichtiger Waren in *RM*.

Waren	Ort	Handelsbedingung	Menge	1913		1925	
				Jan	Febr.	März	April
1. Lebensmittel, Futtermittel und Genussmittel.							
Roggen, märk.	Berlin	Börsenpreis	1 t	162,50	250,72	237,40	
Weizen, märk.	"	"	"	195,20	252,22	252,10	
Gerste, Sommer	"	"	"	183,00	262,15	243,86	
Hafer, märk.	"	"	"	166,80	190,95	187,76	
Roggenmehl.	"	"	1 dz	20,85	35,63	33,73	
Weizenmehl.	"	"	"	26,90	35,82	34,84	
Hopfen.	Nürnberg	Hallerlauer o. S.	"	312,50	700,00	720,00	
Mais	Hamburg	frei Karwaggon	1 t	116,00	214,15	196,90	
Reis, speisef.	"	mittl. Art u. Güte	1 dz	22,30	33,50	35,00	
Erbsen, Viktoria-	Berlin	Börsenpreis	"	28,00	30,70	27,08	
Bohnen, Speise-	"	weiße	50 kg	16,50	21,63	21,20	
Kartoffeln, rote	"	ab märk. Stat.	"	2,71	2,35	2,28	
Rapskuchen	"	Börsenpreis	1 dz	12,00	18,47	16,34	
Roggenstroh	"	drahtgepreßt	50 kg	1,60	1,23	1,20	
Wieseneheu	"	handelsübliches	"	3,10	2,48	2,41	
Rinder, Ochsen	"	vollst., ungejocht	"	51,85	50,44	51,69	
Schweine	"	v. 80-100 kg	"	57,30	62,00	59,81	
Rindfleisch	"	Ochsenfl. b. Qual.	"	82,54	82,50	83,75	
Schweinefleisch	"	(bis 225 Pfd.)	"	71,98	84,13	81,63	
Sebelfische	Wesermünde	mittel	1 kg	0,59	1,35	0,92	
Kabeljau	"	mittel und klein	"	0,21	0,26	0,29	
Heringe, Salz-	Stein	Norweg. Slos 1924	1 Faß	23,00	15,40	15,13	
Butter	Berlin	1a. Qualität	50 kg	125,84	200,17	202,92	
Margarine	"	2. Handelsmarke	1/2 kg	0,56	0,63	0,63	
Schmalz	"	Pure Iard in Klsten	50 kg	64,50	88,05	91,55	
Speck, ausl.	"	geräuch. 1/2-1 1/4	"	88,00	106,72	99,24	
Leinöl	Hamburg	m. Faß, ab Fab.	1 dz	53,00	103,81	99,81	
Sesamöl	München	ab deutsch. Fabrik	"	84,75	125,00	125,00	
Zucker, gem. Melis.	Magdeburg	ab Magd. u. Umg. 2)	50 kg	11,70	17,46	19,02	
Kaffee, ungeröstet	Berlin	superior	"	100,00	220,00	220,00	
" geröstet	"	mittl. Qualität	"	140,00	290,00	290,00	
Tee	"	verzollt, ab Lager	"	130,00	360,00	392,50	
Tabak, brasil.	Bremen	"	1 kg	1,40	1,59	1,58	
2 Industriestoffe.							
Wolle, deutsche.	Leipzig	A/AA vorisch.	1 kg	5,25	12,50	11,70	
Kammzug, austral.	"	A/AA Handelslee.	"	5,65	14,55	13,39	
Fettabfälle sort.	M. Glad.	"	"	0,50	0,76	0,80	
Baumwoll., amerik.	Bremen	loco, middl. untv.	"	1,295	2,50	2,61	
Baumwollgarn	M. Glad.	Water Kettg. Nr. 12	"	1,74	4,03	4,24	
Cretonne, 88 cm.	Augsburg	16/16 a. 20/20 G.	1 m	0,304	0,68	0,71	
Rohseide	Crefeld	Größe 12/14	1 kg	43,75	61,84	61,16	
Kunstseide	"	90 den Schuh	"	14,00	18,00	18,00	
Hanf, roh, 1. Marken	Füssen	ab Italien	"	0,84	1,80	1,73	
Leinengarn, Nr. 30	Landesh./S.	Flachsgrarn	"	2,556	5,52	5,17	
Rohjute, Biltzgruppe	Hamburg	clif. Hamburg	"	0,53	0,75	0,88	
Jutegarn, 6 S. Schuh	"	3,6 metrisch	"	0,825	1,25	1,30	
Jutegeweb. Hessian 320	"	"	"	1,11	1,58	1,65	
Rutesäcke, Hess. 335	"	65 x 135 cm	1 Sack	0,704	1,03	1,07	
Jindsäute, gesalzen	Frankl. a. M.	deutsch	1/2 kg	0,60	0,70	0,70	
Kalbteile	"	ges. versch. Herk.	"	2,10	2,60	2,60	
Ziegenf. u. Hebril.	"	trockene	1 Stck.	5,25	5,00	5,00	
Sohleder	"	gem. Gerbung	1 kg	2,40	4,50	4,50	
Boxcalif, farbig	"	"	100 Faß	1,26	1,98	1,90	
Chevreaux, schwarz	"	"	"	1,008	1,30	1,30	
Kautsch. Massai	Hamburg	clif Hamburg	1 kg	5,93	2,76	3,13	
Hintermauerungssteine	Berlin	ab Werk	1000 St	17,50	41,28	40,70	
Kalksandsteine	"	"	"	17,00	32,25	32,25	
Stückenalkal. Rödgersd.	"	"	10 t	170,00	213,38	228,00	
Zement	D. Reich	ab Werk, ohn. Verp.	"	315,00	370,40	370,40	
Balken	Berlin	Handpr. Berl. a. Lg.	1 cbm	58,00	87,50	85,00	
Schalbretter	"	"	"	41,00	61,50	60,00	
Zeitungsdruckpap.	D. Reich	frei Empfangsstat.	1 dz	21,00	32,00	33,00	
Elsen, Bleberol., Roh III.	Essen	Dschn.-Verit.-Pr.	1 t	74,50	89,71	91,00	
Stabeisen	"	ab Oberhausen	"	108,50	134,93	132,95	
Stahl, Werkzeug-	ab Werk	1. Qual. nicht leg.	1 kg	1,20	1,65	1,65	
Schrott, Kern-	Essen	fr. rh. w. Verbrwerk.	1 t	50,00	77,50	73,96	
Blei, Orig. Weich	Berlin	ab Lg. 1. Deutschl.	1 dz	38,95	76,18	72,79	
Kupfer, Raffinade	"	99/99,3 %	"	130,00	128,65	125,90	
Zinn, Orig.-Hüttenroh-	"	Pr. im fr. Verkehr	"	46,00	74,50	72,11	
Zinn, Banka., mind. 99 %	"	ab Lg. 1. Deutschl.	"	427,40	511,78	507,10	
Alumin., 98/99 %	"	Blörcke Barrer, ab Lg. 1. Deut. chl.	"	170,00	237,50	237,50	
Reinnick, 98/99 %	"	ab Lg. 1. Deutschl.	"	325,00	345,00	345,00	
Antimon-Regulus	"	"	"	62,50	128,15	122,29	
Petroleum	"	los. verz., fr. Berlin	"	20,00	24,25	24,25	
Benzin, ausl., ca. 0,740	"	ab Lg. Berlin	"	36,00	44,30	44,00	
Masöl, numer., ausl.	"	1. vollverz., ab Gr.	"	15,95	17,50	17,65	
Masch.-Öl, mittl. Visk.	Wilhbg.	lose, vollfr., ab W.	"	26,00	33,10	33,75	
Kainit 12 % Salz	Berlin	ab Werk	"	1,20	0,98	0,98	
Schwefels. Amm *)	"	gedarrt u. gemahl.	1 kg	1,35	1,15	1,17	
Stein- (Fett)öckerl.	Rührkohle	ab Zeche	1 t	12,00	15,00	15,00	
koh- (Bast)öckerl.		"	"	14,00	20,00	20,00	
len: (Mager)öckerl.		"	"	17,50	28,00	28,00	
Braun- (Briketts)		Ostfeld	"	9,60	11,55	11,55	
Förderkohle	Braunk-	"	"	2,20	3,00	3,00	
Stebkohle	Syndikat	"	"	"	3,75	3,75	
Tort. Maschinen-	Brandenbg.	fr. Waag. Verstdst.	50 kg	0,55	0,60	0,60	
Brennholz, Kiefern-	Berlin	Kloben	1 rm	10,00	16,00	16,00	

Ann. *) Bei Lieferung innerh. 10 Tg.; ohne Steuer (1913 = 7 *M*, ab 1923 = 10,50 *RM*) u. Sack. — *) 15 d. Mts. — *) Juli 1914. — *) 1 kg Stickstoff. — *) Durchschnitt 1913/14.

1924 6,09 Mill. dz und in den 8 Monaten von Juli 1924 bis Februar 1925 3,99 Mill. dz, während Deutschland 1913 eine Mehrausfuhr von 4,0 Mill. dz Mehl hatte. Abgesehen von dem Rückgang des Verbrauchs fehlt dadurch, daß Deutschland vom Mehlausfuhrland zum Mehleinfuhrland geworden ist, der Mühlenindustrie gegenüber der Vorkriegszeit die Herstellung von jährlich rd. 10 Mill. dz Mehl.

Nachdem die rückläufige Bewegung der Viehpreise im März zum Stillstand gekommen war, machte sich seit Anfang April eine geringe Steigerung bemerkbar, die bei Rindern auch nach Ostern angehalten, bei Schweinen und Schafen dagegen einem weiteren Rückgang Platz gemacht hat.

Die Preise der Nahrungsmittel sind, ohne daß der Festbedarf eine besondere Anspannung gebracht hätte, im allgemeinen weiter zurückgegangen. Der Berliner Großhandelspreis für Butter (ab Erzeuger) betrug am 18. April 1,60 *RM* je Pfd. und damit 23,1 vH weniger als Mitte März (2,08 *RM*). Die Kleinhandelspreise gaben dagegen nur von 2,30 *RM* auf 2,10 *RM* nach, waren aber auch der vorausgegangenen Preissteigerung seit Januar von 46 Pf. im Großhandel nur mit 30 Pf. in geringerem Ausmaße gefolgt.

Die Preise der industriellen Roh- und Halbstoffe waren nach der Großhandelsindexziffer vom 15. April mit 138,0 im Durchschnitt unverändert. Die neuerliche Abwärtsbewegung der Metallpreise betrug seit Anfang März, wo ein Stillstand eingetreten zu sein schien, bei Kupfer und Zink 8 vH, während Blei und Zinn noch schärfer um 12 bzw. 14 vH zurückgingen. Dagegen war der Rückgang bei Antimon nur gering, und Nickel und Aluminium blieben unverändert. Entgegen der Preisbewegung bei den übrigen Metallen sind die Aluminiumpreise seit Anfang des Jahres leicht gestiegen. Der Essener Schrottpreis hat nach der Steigerung von 72 *RM* am 11. März auf 81 *RM* mit dem Nachlassen der ruckweisen Käufe am 1. April wieder auf 78,50 *RM* am 15. April nachgegeben. Die Preise der Walzwerkserzeugnisse neigten dagegen eher zur Erholung. Bei nachgiebigen Baumwollpreisen haben die Preise der Baumwollwaren, die sich schon seit Anfang Febr. 1925 in langsamem Anstieg befinden, weiter angezogen. Ebenso stiegen die Preise für Jutegewebe, während der Jutepreis nach dem letzten Sprung (Febr./März) jetzt zum Stillstand gekommen ist. Am 20. April ist der Metallterminhandel in Berlin für Kupfer und Blei und in Hamburg für Kupfer und Zinn wieder eingeführt worden.

Indexziffern zur Preisbewegung der künstlichen Düngemittel und technischen Chemikalien (1913 = 100).

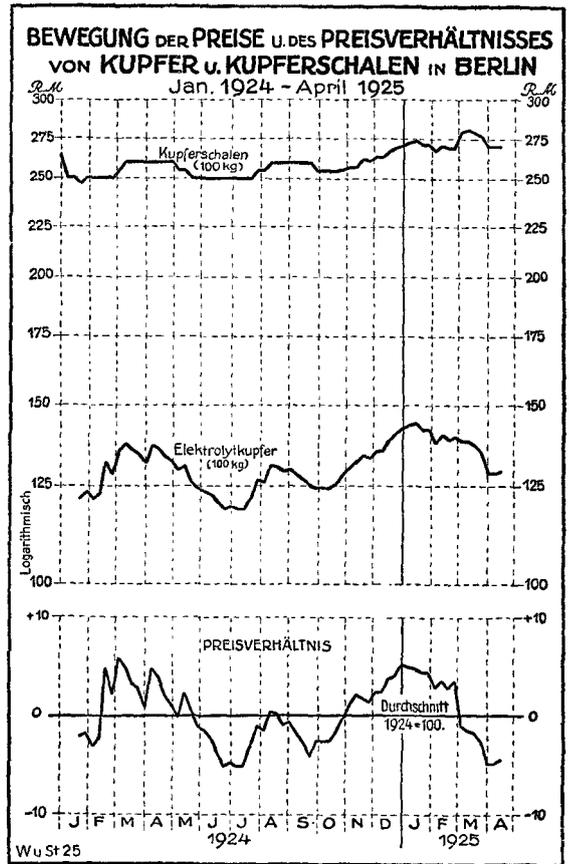
Monat	Düngemittel				Technische Chemikalien und Farben
	Kali	Phosphor	Stickstoff	Gesamtindexziffer	
Januar 1925	90,9	112,3	88,1	93,2	124,7
Februar " "	90,9	114,4	89,0	93,7	125,6
März *) " "	90,3	116,0	89,9	94,2	126,6
22. April " "	92,2	108,0	89,9	93,8	

*) Für Düngemittel am 18., 25. März und 1., 8., 15. April unverändert.

Metallpreise im Wochendurchschnitt
nach Berliner Notierung für je 100 kg in *RM.*

Zeitraum	Kupfer Elek- trolyt	Original- höfthen- weich- blei	Original- höfthen- röhrzinn	Alumi- nium 98 95%	Zinn Banka	Rein- nickel	Antimon- Regulus
1913	146	39	46	170	427	325	68
29. 12.— 4. Jan. 1925	142	87	77	233	553	328	132
5.—11. "	143	87	78	233	565	330	136
12.—18. "	143	86	78	233	553	330	137
19.—25. "	142	83	77	235	531	330	134
26. 1.— 1. Febr.	142	80	76	238	547	342	131
2.— 8. "	139	76	74	238	539	345	129
9.—15. "	140	78	75	238	543	345	133
16.—22. "	139	76	75	238	544	345	128
23. 2.— 1. März	140	76	75	238	542	345	123
2.— 8. "	129	74	73	238	520	345	124
9.—15. "	138	74	72	238	501	345	122
16.—22. "	137	73	72	238	504	345	122
23.—29. "	135	72	72	238	512	345	122
30. 3.— 5. April	129	69	69	238	491	345	121
6.—12. "	129	67	68	238	479	345	121
13.—19. "	129	65	69	238	476	345	121

Dem letzten Preissturz auf dem Metallmarkt, der wahrscheinlich mehr auf besondere Verhältnisse als auf eine allgemeine Tendenz in der Konjunktur-entwicklung zurückzuführen ist, sind die Preise für Halbware nicht in dem gleichen Maße gefolgt. In Heft 6 und 7 war an dem Preisverhältnis von Schrott zu Stabeisen und von Häuten zu Leder gezeigt worden, daß der im Januar erfolgte Abbruch der Preissteigerung zu einem krisenhaften Rückschlag auf den Warenmärkten nicht geführt habe. Als Kennzeichen dafür diente die Bewegung der Preisrelation zwischen Rohstoff und Halbware. Infolge der leichteren Beweglichkeit der Rohstoffpreise hatte sich die Spanne zwischen Rohstoff und Halbware von Oktober bis Anfang Januar wesentlich verringert, und der darauffolgende Rückgang der Rohstoffpreise kam bei Erreichung des durchschnittlichen Preisverhältnisses zum Stillstand. Das Gleiche galt bis Anfang März auch für die hier dargestellte Preisbeziehung zwischen Kupfer und Kupferschalen, deren gegenseitige Bewegung derjenigen zwischen den anderen genannten Rohstoffen und Halbwaren vollkommen entspricht, weil die sie bestimmenden Faktoren letzten Endes die gleichen sind. Während jedoch die Preise für Schrott und Häute gegenüber der Halbware in diesem Jahre keinen solchen



Rückschlag erfahren haben wie im Frühjahr vorigen Jahres, hat der Rückgang des Kupferpreises nunmehr dasselbe Ausmaß wie im Juni und September 1924 erreicht. Das gegenwärtige Festhalten der Halbzeugpreise trotz des Rückganges der Rohstoffpreise könnte, nachdem die Abweichung vom normalen Preisverhältnis scharf nach unten ausgeschlagen ist, im Vergleich mit den Bewegungen dieser Preisrelation während des Jahres 1924 vielleicht als der Wendepunkt vor einer neuen Belebung der Märkte gedeutet werden.

Der internationale Kohlen- und Eisenmarkt.

Das erste Vierteljahr 1925 hat eine von Monat zu Monat zunehmende, Anfang April fast vollständig erreichte Angleichung der englischen, französischen und belgischen Roheisenpreise gebracht. In der Vorkriegszeit (Juli 1914) lag der belgische Preis (Gieß. Roh. III) mit 53 *RM* jet um ein geringes und der französische (Gieß. Roh. P. L. III) mit 66 *RM* beträchtlich über dem 51 *RM* jet betragenden englischen Preise (Gieß. Roh. Clev. III). Seit 1921 aber bewegten sich die französischen und belgischen Eisenpreise fast ständig bedeutend unter den englischen. Nur ausnahmsweise erreichten und überschritten sie dieselben; so im Frühjahr 1922 und 1924 infolge der plötzlichen starken Frank-Besserung, der die französisch-belgischen Eisenpreise wie überhaupt das französisch-belgische Gesamtniveau sich erst allmählich wieder anpaßten; dann vorübergehend im Jahre 1923 während des Ruhrinbruchs, der die französische Eisenindustrie durch Koksmangel in eine besonders ungünstige Lage brachte.

Dagegen ist die gegenwärtige Preisangleichung die ungestörte Auswirkung der Eisenmarktlage der betreffenden Länder; und zwar sind die englischen Roheisenpreise seit Januar 1925 infolge zunehmender Absatzstockung langsam gesunken, während die französischen Preise ihre im Oktober 1924 begonnene Aufwärtsbewegung bei befriedigendem Geschäftsgang, tatkräftig unterstützt durch den im März zustandegewonnenen Zusammenschluß der Produzenten, weiter fortsetzten und die belgischen Preise sich unter Schwankungen auf fast unverändertem Niveau hielten. Dieser Preisausgleich ist für England die notwendige Voraussetzung für eine Wiederbelebung der Ausfuhr. Da aber hinter den gleichen Verkaufspreisen in den drei Ländern noch sehr verschiedene Gesteignispreise stehen, hängt die weitere Entwicklung davon ab, ob auch hierin eine Annäherung erreicht werden kann. Der während des 1. Vierteljahres noch leicht gestiegene deutsche Preis der vergleichbaren Sorte (Gieß. Roh. III Oberhausen)

liegt jetzt mit 91 *RM* je t etwa 20 vH über dem englisch-französisch-belgischen Niveau, während der amerikanische Preis (Gieß. Roh. II Cincinnati) trotz eines leichten Rückganges mit 99 *RM* je t sogar 32 vH darüber hinausgeht.

Die Erholung des englischen Inlandeisemarktes, die im letzten Märzdrittel die schon seit Jahresbeginn dauernde Geschäftslosigkeit unterbrach und die Roheisenpreise um 6 d je lt steigen ließ, war nicht von langer Dauer. Anfang April sanken die Preise auf den alten Stand zurück. Auch die im Verhältnis zu den Roheisenpreisen noch immer hohen Stahlpreise gaben weiter nach. In der Ausfuhr dagegen machte sich eine leichte Belebung bemerkbar.

In Frankreich erhöhte das O. S. P. M.¹⁾ den Roheisenpreis um 10 Fr. auf 345 Fr. je t. Da der Inlandsbedarf sich vor dem Eintritt der Erhöhung eingedeckt hatte und die Frankschwankungen das Ausfuhrgeschäft behinderten, ist die Marktlage Anfang April schwach. Die Hämatitpreise sind wegen der großen Qualitätsunterschiede und der scharfen Konkurrenz der einzelnen Werke sehr unterschiedlich, im Durchschnitt liegen sie bei 420—425 Fr. je t. Die geplante Zusammenschließung der Hämatitproduzenten scheint endgültig gescheitert zu sein. Die Preise für Halb- und Walzwaren sind unverändert. Die Blechfabrikanten sind jetzt auch der O. S. P. M. angegliedert. Die festgesetzten Mindestpreise verstehen sich franko je Département; die ihnen zugrunde liegenden Werkpreise betragen ungefähr 700 Fr. für Grob-, 900 Fr. für Mittel- und 1015 Fr. für Feibleche je t.

Der belgische Eisenmarkt zeigte im März eine festere Tendenz. Der Roheisenpreis stieg im Laufe des Monats von 350 auf 365 Fr. je t, gab aber Anfang April wieder auf 355 Fr. nach. Die Zukunft des Marktes ist unsicher, da der Versuch der Produzenten, die Gesteigungskosten durch Lohnermäßigungen zu senken, auf scharfen Widerstand stößt und mit Streiks und Aussperrungen geführte Lohnkämpfe bevorstehen.

Die seit Anfang Febr. in den Ver. Staaten von Amerika beobachtete Abwärtsbewegung der Schrottpreise hat sich im März fortgesetzt. Anfang März sind die Roheisenpreise, die den Ende Dezember erreichten

¹⁾ Office des Statistiques des Produits Metallurgiques.

Höchststand bisher behauptet hatten, dieser Bewegung gefolgt. Gieß. Roh. II Phil. gab von 25,01 \$ je lt auf 24,26 und Ende des Monats auf 23,26 nach. Auch die Preise für Halbwaren wurden herabgesetzt, während die Walzwarenpreise ihren schon Ende November erreichten höchsten Stand im allgemeinen behaupteten.

Die Depression auf dem englischen Kohlenmarkt dauert an. Die an der Grenze der Gesteigungskosten liegenden Preise sind im allgemeinen unverändert. Auch die Kokspreise haben sich nicht erholen können. Durham-Hüttenkoks kostet 18/6—18/9 sh je lt. Der Preis liegt damit 22 vH unter dem der entsprechenden deutschen Sorte, 41 vH unter dem französischen und 37 vH unter dem belgischen Preis.

Der französische Kohlenmarkt zeigt weiter stabile Verhältnisse. Das Comptoir de Douai hat die Preise für das zweite Vierteljahr, abgesehen von unwesentlichen Abweichungen in den Notierungen für Hausbrand, unverändert festgesetzt. Der Preis für Reparationskoks wurde erneut um 1,55 Fr. je t heraufgesetzt, so daß er jetzt einschließlich der Verwaltungskosten der Verteilungsstelle 145,70 Fr. je t beträgt. Es ist das die dritte Erhöhung seit Januar. Einheimischer Hüttenkoks kostet nach wie vor 142,20 Fr. je t, so daß jetzt der Reparationskoks ab Grenze 3,50 Fr. je t teurer ist als der französische Koks ab Werk.

Die Lage des belgischen Kohlenmarktes scheint sich etwas zu bessern. Die eingeschränkte Produktion und die etwas lebhaftere Nachfrage verhindern ein weiteres Anwachsen der Vorräte. Um das Eindringen der englischen und französischen Kohlen zu verhindern, haben die Zechen eine 5—10prozentige Herabsetzung der Fettkohlenpreise im Norden und Westen des Landes beschlossen. Das Lohnabkommen wurde von den Zechenbesitzern zum 1. Mai gekündigt. Auch hier sind wie in der belgischen Eisenindustrie Kämpfe zu erwarten.

In den Ver. Staaten von Amerika kennzeichnet das langsame Absinken der Preise bei gleichzeitigem starken Produktionsrückgang die schwache Lage des Kohlenmarktes. Der von Ccal Age berechnete Durchschnittszechpreis für Weichkohle ist von 2,10 \$ je sh. t im Durchschnitt Januar auf 1,99 \$ am 16. März gesunken.

Kohlen- und Eisenpreise in Deutschland und im Auslande.

Zeitraum	Deutsches Reich	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika	Zeitraum	Deutsches Reich	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika
Förderkohle ¹⁾						Gießerei-Roheisen III ²⁾					
1913/14	<i>RM</i> je t 12,00	sh je lt 10/11	Fr. je t 20,50	Fr. je t 1,18	\$ je sh t 1,18	Juli 1914	<i>RM</i> je t 69,50	sh je lt 51/3	Fr. je t 82,00	Fr. je t 65,50	\$ je lt 14,75
Februar 1925	15,00	15/6	84,20	.	1,53	Februar 1925	89,71	78/10 ¹ / ₂	333,00	349,00	25,01
März	15,00	15/6	84,20	.	1,53	März	91,00	77/10 ¹ / ₂	338,00	355,00	24,36
Anf. April*)	15,00	15/6	84,20	.	1,53	Anf. April*)	91,00	77/6	345,00	355,00	24,26
Preise in <i>RM</i> je t						Preise in <i>RM</i> je t					
1913/14	12,00	10,97	16,61	.	5,46	Juli 1914	69,50	51,44	66,42	53,06	60,94
Februar 1925	15,00	15,29	18,69	.	7,10	Februar 1925	89,71	77,78	73,84	74,34	103,36
März	15,00	15,29	18,31	.	7,10	März	91,00	76,86	73,54	75,52	100,25
Anf. April*)	15,00	15,33	18,19	.	7,10	Anf. April*)	91,00	76,61	74,59	75,22	100,25
Hüttenkoks ³⁾						Träger ⁴⁾					
1913/14	<i>RM</i> je t 18,50	sh je lt .	Fr. je t .	Fr je t .	\$ je sh t 2,44	Juli 1914	<i>RM</i> je t 110,00	£ je lt 6/12/6	Fr. je t 162,50	Fr. je t 157,50	cts je lb 1,12
Februar 1925	24,00	.	144,90	.	3,84	Februar 1925	131,11	9/—/—	498,00	.	2,10
März	24,00	.	144,15	.	3,80	März	129,60	9/—/—	500,00	.	2,10
Anf. April*)	24,00	.	145,70	.	3,38	Anf. April*)	129,06	8/12/6	500,00	.	2,10
Preise in <i>RM</i> je t						Preise in <i>RM</i> je t					
1913/14	18,50	.	.	.	11,30	Juli 1914	110,00	133,18	131,63	127,58	103,70
Februar 1925	24,00	.	32,13	.	17,77	Februar 1925	131,11	177,62	110,42	.	194,46
März	24,00	.	31,16	.	17,14	März	129,60	177,74	168,78	.	194,46
Anf. April*)	24,00	.	31,50	.	15,62	Anf. April*)	129,06	170,56	108,07	.	194,46

¹⁾ Deutsches Reich: Rhein.-Westf. Fetttförderkohle; England: Northumberland unscreened; Frankreich: Tout venant 30/35 mm gras; Belgien: Tout venant 35¹/₂ industr.; Ver. Staaten: Fairmont steam, run of mine. — ²⁾ Deutsches Reich: Ruhr-Hochofenkoks; England: Cardiff inland blast furnace at ovens; Frankreich: Reparationskoks frei Grenze; Belgien: gros lavé; Ver. Staaten: Connellsville. — ³⁾ Deutsches Reich: Gieß.-Roh. III, Oberhausen; England: Gieß.-Roh.-Clev. III, Middlesbrough; Frankreich: Gieß.-Roh.-P. L. III; Belgien: Gieß.-Roh.-III; Ver. Staaten: Gieß.-Roh. II, Phil. — ⁴⁾ In England frei Bestimmungsstation. — ⁵⁾ 6.—11. April.

Die Lebenshaltungskosten im Ausland.

Im Ausland ist die Bewegung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten im Februar und, soweit die Zahlen schon vorliegen, auch im März wieder wenig einheitlich. Während in einer Reihe von Ländern (Norwegen, Frankreich, Italien und Kanada) die Aufwärtsbewegung ihren Fortgang nahm bzw. (Polen, Finnland und den Niederlanden) neu einsetzte, haben sich in einigen anderen Staaten die Ernährungs- und Lebenshaltungskosten weiter ermäßigt. Eine gewisse Stabilität haben England, Schweden, die Schweiz und Britisch-Indien aufzuweisen.

In Österreich sind die Preise für einige lebenswichtige Waren im März etwas zurückgegangen. So ermäßigte sich der Preis für ein Kilogramm Rindfleisch im Kleinhandel um 5 vH. Bei Mehl hat sich die rückläufige Bewegung im Großhandel auch im Kleinhandel ausgewirkt und eine geringe Senkung des Brotpreises zur Folge gehabt. Der Preis für frische Eier ist,

der Jahreszeit entsprechend, um 16 vH zurückgegangen. Schmalz, Reis und Zucker haben sich dagegen etwas verteuert. Die überwiegenden Preissenkungen führten zu einer Ermäßigung der Ernährungskosten im März um 2 vH gegenüber dem Vormonat. Von den übrigen in die Erhebung einbezogenen Lebensbedürfnissen ermäßigten sich die Heizungs- und Beleuchtungskosten um 1 vH. Die Gesamtlebenshaltungskosten gingen in der Berichtsperiode um 2 vH zurück.

In England haben sich die Lebensmittelpreise im großen und ganzen kaum verändert. Die Ernährungs- und Lebenshaltungskosten hielten sich daher auf der Höhe des Vormonats. In Frankreich hatte die sich fortsetzende Aufwärtsbewegung der Großhandelspreise für Mehl und Getreide eine weitere Erhöhung des Brotpreises zur Folge; auch die übrigen in die Ernährungsration einbezogenen Lebensmittel haben sich in Auswirkung der im Februar eingetretenen Frank-Entwertung weiter verteuert. Die für eine vierköpfige Arbeiterfamilie in Paris notwendigen Ernährungsausgaben erhöhten sich im März um 1,2 vH gegenüber dem Vormonat. Die Lebenshaltungsindexziffer für Paris, die nur vierteljährlich berechnet wird, stieg im ersten Vierteljahr 1925 um 2,4 vH gegenüber dem letzten Vierteljahr 1924; die Ernährungskosten erhöhten sich im gleichen Zeitraum um 3,6 vH. In Luxemburg konnten sich die Lebenshaltungskosten auch im März weiter ermäßigen. In den Niederlanden haben sich die Ernährungskosten, die in den vorangegangenen fünf Mo-

Aufwands- und Indexziffern für den Wochenverbrauch einer Person in Wien.

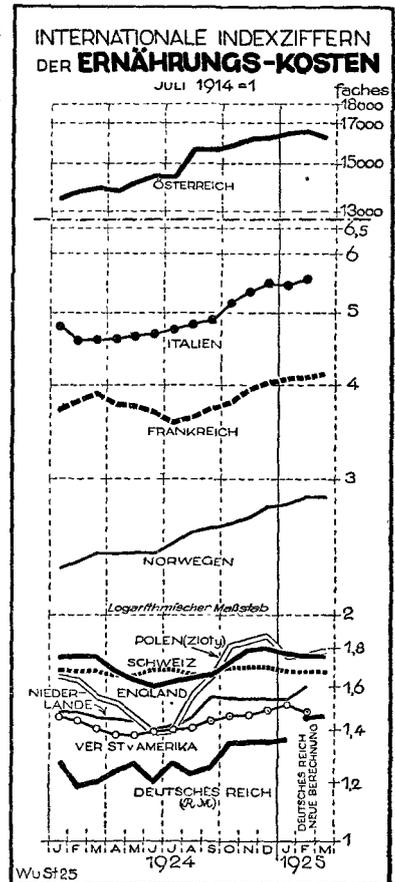
Lebensbedürfnisse	Aufwand in Kronen				Indexziffern Juli 1914 = 1		
	Juli 1914	Jan. 1925	Febr. 1925	März 1925	Jan. 1925	Febr. 1925	März 1925
Ernährung ...	7,41	121 862	123 188	120 229	16 446	16 618	16 225
Wohnung ...	2,70	3 592	3 592	3 592	1 330	1 330	1 330
Heiz u. Bel...	1,61	24 028	24 352	24 152	14 924	15 125	15 001
Bekleidung ..	1,51	32 583	32 745	32 745	21 578	21 685	21 685
Zusammen ...	13,23	182 065	183 827	180 718	13 762	13 895	13 660

Indexziffern der Lebenshaltungskosten (Vorkriegszeit = 100).

Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in der Bewegung vergleichbar.

Länder	Lebensbedürfnisse	1924		1925		
		Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Deutsches Reich ¹⁾	Ernährung	.	.	.	145,3 ¹⁰⁾	145,8 ²⁰⁾
	Ern., Whng., Hgz., Bel., Bekt., Sonst.	.	.	.	135,6 ³⁰⁾	136,0 ⁴⁰⁾
Wien ⁵⁾ (Österreich)	Ernährung	1619 771	1624 804	1644 561	1661 781	1622 524
	Ern., Whng., Hgz., Bel., Bekt.	1357 437	1354 989	1376 153	1389 471	1365 971
Bulgarien ⁶⁾ Warschau ⁶⁾ (Polen)	Ern., Whng., Hgz., Bel., Bekt., Versch.	1680 960	1675 830	1669 100	1658 600	.
	Ernährung	3074	3113	3205	.	.
Finnland ⁷⁾	Ernährung	184	187	175	177	179
	Ern., Whng., Hgz., Bel., Bekt., Versch.	152	153	150	151	151
Schweden ⁸⁾ Norwegen ⁹⁾	Ern., Whng., Hgz., Bel., Bekt., Tab., Zlg.	1127	1129	1100	1089	1119
	Ern., Whng., Hgz., Bel.	1139	1140	1121	1112	1131
Niederlande ⁶⁾ (Amsterdam)	Ern., Whng., Hgz., Bel., Bekt., St., v.	172	170	170	170	171
	Ernährung	269	274	277	283	284
England ⁶⁾ ⁸⁾	Ern., Whng., Hgz., Bel., Bekt., Versch.	154	154	155	160	.
	Ernährung	180	178	176	176	.
Frankreich ⁶⁾ Paris ⁶⁾ (Frankr.)	Ern., Whng., Hgz., Bel., Bekt., Versch.	181	180	179	179	.
	Ernährung	—	428 ⁹⁾	—	440 ¹¹⁾	415
Paris ⁶⁾ Luxemburg ⁷⁾	Ern., Whng., Hgz., Bel., Bekt., Versch.	—	377 ⁹⁾	—	386 ¹¹⁾	415
	Ern., Whng., Hgz., Bel., Bekt.	518	530	523	521	516
Schweiz ⁷⁾	Ernährung	170	170	168	168	168
	Ern., Hgz., Bel., Bekt.	—	171 ⁹⁾	170	170	170
Florenz ⁹⁾ (Italien)	Ernährung	583	593	593	603	.
	Ern., Whng., Hgz., Bel., Bekt., Versch.	500	507	507	512	.
Madrid ⁶⁾ (Span.)	Ern., Whng., Hgz., Bel., Bekt., Versch.	175	190	188	189	.
	Ern., Hgz., Bel.	150	152	154	151	.
Ver. St. v. A. ⁶⁾	Ern., Whng., Hgz., Bel., Bekt., Versch.	141	142	145	147	145
	Ernährung	147	147	149	150	148
Kanada ⁶⁾	Ern., Whng., Hgz., Bel., Bekt.	157	156	152	152	153
	Ernährung	147	147	149	150	148
Bombay ²⁾ (Indien)	Ern., Whng., Hgz., Bel., Bekt.	161	160	157	157	158
	Ernährung	157	156	152	152	153

* Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indexziffern sind auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen. — ¹⁾ 1913/14 = 100; ²⁾ Juli 1914 = 100; ³⁾ 1914 = 100; ⁴⁾ Die Indexziffern sind auf der Basis der Zloty-Währung berechnet, Januar 1914 = 100; ⁵⁾ 1913 = 100; ⁶⁾ 3. Vierteljahr 1914 = 100; ⁷⁾ Juni 1914 = 100; ⁸⁾ 1. Halbjahr 1914 = 100; ⁹⁾ 4. Vierteljahr; ¹⁰⁾ Auf erweiterter Grundlage berechnet (vgl. „W. u. St.“ 5. Jg. 1925, Nr. 5, S. 159); ¹¹⁾ 1. Vierteljahr.



naten unverändert geblieben waren, im Februar um 3,2 vH verteuert. Auch hier ist die neue Erhöhung auf Preissteigerungen für Brot, Mehl und Butter zurückzuführen. In der Schweiz werden im März die eingetretenen Preiserhöhungen für Mehl und Brot durch Senkungen der Fleischpreise ausgeglichen, so daß die für die Ernährung berechnete Indexziffer unverändert blieb. In Italien sind viele der im Ernährungsschema enthaltenen Lebensmittel, vor allem das Brot, im Februar erneut im Preise gestiegen. Die Ernährungskosten einer fünfköpfigen Familie in Florenz erhöhten sich daher im Februar um 1,7 vH, die Gesamtlebenshaltungskosten um 1,0 vH jeweils gegenüber dem Vormonat. In Norwegen sind die Ernährungskosten im März nahezu unverändert geblieben; die Gesamtlebenshaltungskosten, deren Berechnung nur vierteljährlich vorgenommen wird, weisen im März eine Steigerung um 1,9 vH gegenüber Dezember 1924 auf. Zu dieser Erhöhung haben sämtliche in die Erhebung einbezogenen Lebensbedürfnisse, darunter auch die Miete, beigetragen.

In Polen zeigte im Februar der Lebensmittelmarkt nach der vorübergehenden Besserung im Januar wieder steigende Preise. Infolgedessen erhöhten sich die Ernährungsausgaben einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Warschau im Februar um 1,1 vH gegenüber dem Vormonat. Die Ausgaben für Bekleidung und Heizung und Beleuchtung konnten sich dagegen um 2,0 vH bzw. 1,8 vH jeweils gegenüber Januar ermäßigen. In Bulgarien zogen im Januar die Preise weiter an. Die Ernährungsausgaben erhöhten sich gegenüber Dezember des vergangenen Jahres um 3,0 vH.

In den Ver. Staaten von Amerika hat sich nach den anhaltenden Steigerungen der vorangegangenen Monate im Februar infolge des in der ersten Hälfte des Berichtsmontats eingetretenen Sturzes der Getreidepreise, der sich auch auf die Preise der übrigen Lebensmittel auswirkte, ein Rückgang der Ernährungskosten um 2,0 vH gegenüber Januar durchsetzen können. In Kanada dagegen haben die Ernährungs- und Lebenshaltungskosten auch im Februar eine weitere geringe Erhöhung erfahren.

Tariflöhne im März 1925.

Im Berichtsmonat ist eine allgemeine Erhöhung der Eisenbahnerlöhne und eine Reihe stärkerer Lohnsteigerungen im Bau- und Holzgewerbe zu verzeichnen. Im ganzen war die Lohnbewegung ruhig. Der gewogene Durchschnitt für alle erfaßten Gewerbegruppen ergibt gegenüber dem Vormonat eine gleichmäßige Lohnsteigerung für Gelernte und Ungelernte um 2,3 vH. Die neuen tarifmäßigen Stunden- und Wochenlöhne betragen im März durchschnittlich für Gelernte 80,6 *R.Pf.* bzw. 39,79 *R.M.* und für Ungelernte 57,5 *R.Pf.* bzw. 29,98 *R.M.* Der Berechnung der Wochenlöhne ist die regelmäßige Arbeitszeit zugrunde gelegt.

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ gelernter und ungelerner Arbeiter im Februar und März 1925.

Arbeitergruppen	Gelernte ²⁾				Ungelernte			
	Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit ³⁾		Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit ³⁾	
	Febr. <i>R.Pf.</i>	März <i>R.Pf.</i>	Febr. <i>R.M.</i>	März <i>R.M.</i>	Febr. <i>R.Pf.</i>	März <i>R.Pf.</i>	Febr. <i>R.M.</i>	März <i>R.M.</i>
Bergarbeiter ⁴⁾ *)	90,4	90,4	43,38	43,38	53,2	53,2	31,02	31,62
Bauarbeiter . . .	87,8	93,1	41,93	44,48	74,0	78,2	35,33	37,35
Holzarbeiter . . .	75,9	81,4	36,08	38,68	66,5	71,0	31,63	33,75
Metallarbeiter ⁵⁾ *)	76,5	78,6	33,35	33,51	52,8	53,8	26,52	27,09
Textilarbeiter männlich ⁶⁾ *)	55,4	57,2	26,59	27,46	46,3	47,4	22,22	22,75
weiblich (led.)	44,7	45,3	21,46	21,74	34,2	33,1	16,42	16,85
Fabrikarbeiter ⁷⁾ *)								
Chem. Industrie	74,2	74,5	35,62	35,76	63,2	63,4	30,34	30,43
Papierzerz. "	57,0	58,7	27,36	28,18	51,7	53,0	24,82	25,44
Buchdrucker . . .	80,1	83,9	38,45	40,29	69,9	73,2	33,53	35,14
Reichsbahnarb. ⁸⁾ *)	71,8	73,5	38,77	39,69	56,3	58,1	30,40	31,37
Durchsch. (gew.)	78,7	80,6	38,83	39,79	56,2	57,5	29,30	29,98

*) Einschl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder, soweit sie in den Berichtsorten gezahlt wurden. — ¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in den Hauptsitzen der einzelnen Gewerbegruppen. — ²⁾ Im Bergbau, in der Metall- u. Textil-Industrie sind tarifm. Akkordlöhne oder Zeitlöhne einschl. Akkordausgleich eingestellt. — ³⁾ Meist 48 Stunden, bei den Bauarbeitern in Hamburg 47,5, in Leipzig, Dresden, Chemnitz je 47, Holzarbeitern in Berlin 46, Metallarbeitern in Hamburg u. d. Köln je 54, in den 5 Städten der nordwestlichen Gruppe je 51¹/₂, Reichsbahnarbeitern 54 und den Übertagearbeitern im Steinkohlenbergbau 60 Stunden — ⁴⁾ Gelernte: Kohlen- u. Gesteinshauer (ausschl. Schlepper); Ungelernte: Übertagearbeiter (ausschl. Handwerker). — ⁵⁾ Gegenüber den bisherigen Feststellungen für Ortsklasse A, Lohngebiet 2 ausschließlich Ortslohnzulagen erweitert auf gew. Durchschnitt für 15 Sitze der wichtigsten Eisenbahndirektionen einschl. Ortslohnzulagen (siehe Sonderübersicht).

Der Arbeitsmarkt weist eine weitere Entspannung auf. In den Facharbeiterverbänden ist die Arbeitslosigkeit von 7,3 vH der erfaßten Gewerkschaftsmitglieder am 28. Februar auf 5,8 vH derselben am 31. März und die Kurzarbeit gleichzeitig von 5,3 auf 5,1 vH gesunken. Die Entwicklung in den größeren Fachverbänden zeigt die Übersicht. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist vom 1. März bis 1. April um 13,7 vH auf 466 515 Hauptunterstützungsempfänger und um 12,0 vH auf 662 793 Zuschlagsempfänger gesunken.

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in größeren Facharbeiterverbänden am 31. März 1925.

Verband ¹⁾	erfaßte Mitglieder in 1000	Vollarbeitslose in 1000	vH	Kurzarbeiter in 1000	vH	Zusammen in 1000	vH
Bauarbeiter ²⁾	390,0	53,7	13,8	—	—	53,7	13,8
Holzarbeiter	290,8	11,8	4,1	4,4	1,5	16,2	5,6
Metallarbeiter	754,5	39,2	5,2	43,9	5,8	83,1	11,0
Textilarbeiter	318,8	11,3	3,6	40,7	12,8	52,0	16,4
Fabrikarbeiter	337,4	23,6	7,0	8,1	2,4	31,7	9,4
Buchdrucker	66,2	0,2	0,3	—	—	0,2	0,3
Verkehrsarbeiter	242,9	15,8	6,5	3,3	1,4	19,1	7,9
Zusammen							
a 31. März 1925	2400,6	155,6	6,5	100,4	4,2	256,0	10,7
a 28. Febr. 1925	2376,8	198,3	8,4	100,8	4,2	299,1	12,6

¹⁾ Freigewerkschaftlich Organisierte. — ²⁾ Einschl. Zimmerer.

Die Bauarbeiterlöhne sind erheblich stärker gestiegen als die Löhne im allgemeinen. In den Großstädten mit mehr als 200 000 Einwohnern und in Erfurt liegen die Löhne im gewogenen Durchschnitt für Bauhandwerker um 6,0 vH und für Bauhilfsarbeiter um 5,7 vH über dem Februardurchschnitt.

Setzt man statt des Monatsdurchschnitts den Stichtag der Lohnänderung ein, so ergeben sich gegenüber den bisherigen Sätzen zum Teil größere Lohnsteigerungen, deren Höhe u. a. in Sachsen darauf zurückzuführen ist, daß die alten Sätze seit Oktober 1924 galten.

Ort	Tag der Lohnänderung	Tarifmäßiger Stundenlohn der Bauhandwerker		Bauhilfsarbeiter	
		bisher	neu Steigerung vH	bisher	neu Steigerung vH
Mannheim	1. März	86	93	8,1	73 79 8,3
Köln und Düsseldorf	1. "	84	89	6,0	71 75 5,6
Essen, Dortmund, Duisburg	1. "	80	85	6,3	67 71 6,0
Leipzig	1. u. 5.	88,5	98,7	11,5	79 87 10,1
Dresden u. Chemnitz	1. u. 5.	86,5	96,7	11,9	77 85 10,4
Magdeburg	12. "	80	90	12,5	71 80 12,7

Tarfmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ der Bauarbeiter im Februar und März 1925.

Orte	Maurer und Zimmerer				Bauhilfsarbeiter			
	Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit ²⁾		Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit ²⁾	
	Febr.	März	Febr.	März	Febr.	März	Febr.	März
	R.Pf.	R.Pf.	RM	RM	R.Pf.	R.Pf.	RM	RM
Berlin	99,1	109,2	47,57	52,42	78,3	85	37,58	40,80
Hamburg	104	104	49,40	49,40	85	85	40,38	40,38
Köln	84	89	40,32	42,72	71	75	34,08	36,00
München	86,3	90	41,42	43,20	74,3	78	35,66	37,44
Leipzig	88,5	98,5	41,60	46,30	79	86,7	37,13	40,75
Dresden	86,5	96,5	40,66	45,36	77	84,7	36,19	39,81
Breslau	80	80	38,40	38,40	69	69	30,24	30,24
Essen	80	85	38,40	40,80	67	71	32,16	34,08
Frankfurt a. M.	89,1	91	42,77	43,08	76,5	78	36,72	37,44
Düsseldorf	84	89	40,32	42,72	71	75	34,08	36,00
Hannover	82,3	85,7	39,50	41,14	72,3	75,7	34,70	36,34
Nürnberg	86,3	90	41,42	43,20	74,3	78	35,66	37,44
Stuttgart	86,4	87	41,47	41,76	71,5	72	34,32	34,56
Chemnitz	86,5	96,5	40,66	45,36	77	84,7	36,19	39,81
Dortmund	80	85	38,40	40,80	67	71	32,16	34,08
Magdeburg	80	86,5	38,40	41,52	71	76,9	34,08	36,91
Bremen	89,6	98,6	43,01	47,33	79,6	88,6	38,21	42,53
Königsberg	77,5	80	37,20	38,40	67,5	70	32,40	33,60
Duisburg	80	85	38,40	40,80	67	71	32,16	34,08
Stettin	81,5	81,5	39,12	39,12	68	68	32,64	32,64
Mannheim	86	93	41,28	44,64	73	79	35,04	37,92
Kiel	86	86	41,28	41,28	74	74	35,52	35,52
Erfurt	80	80	38,40	38,40	72	72	34,56	34,56
Durchschnitt (gewogen)	87,8	93,1	41,93	44,48	74	78,2	35,33	37,33

¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den in den Berichtsmonaten gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter. — ²⁾ Meist 48 Stunden, in Hamburg 47,5, in Leipzig, Dresden und Chemnitz je 47 Stunden.

Die Holzarbeiterlöhne weisen im gewogenen Durchschnitt für alle Berichtsorte gegen den Vormonat eine Steigerung für Facharbeiter um 7,2 vH auf 81,4 R.Pf. je Stunde und 33,68 RM je Woche und für Hilfsarbeiter eine Steigerung von 6,8 vH auf 71,0 R.Pf. je Stunde und 31,63 RM je Woche auf.

Tarfmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ der Holzarbeiter im Februar und März 1925.

Orte	Facharbeiter				Hilfsarbeiter			
	Stundenlohn		Wochenlohn bei regelm. Arbeitsz. ²⁾		Stundenlohn		Wochenlohn bei regelm. Arbeitsz. ²⁾	
	Febr.	März	Febr.	März	Febr.	März	Febr.	März
	R.Pf.	R.Pf.	RM	RM	R.Pf.	R.Pf.	RM	RM
Berlin	83,8	93,1	38,55	42,83	70	79,1	32,20	36,39
Hamburg	80	85,9	38,40	41,23	72	77,1	34,56	37,01
Köln	91	97,6	43,68	46,85	83	88,8	39,84	42,62
München	72	75,8	34,56	36,38	65	68,1	31,20	32,69
Leipzig	72,5	78	34,80	37,44	65,1	66	31,25	31,68
Dresden	72,5	78	34,80	37,44	65,1	66	31,25	31,68
Breslau	62	62	29,76	29,76	51	51	24,48	24,48
Frankf. a. M.	81	83	38,88	39,84	69	71	33,12	34,08
Düsseldorf	77	81,3	36,96	39,02	67	72,9	32,16	34,99
Hannover	70,3	77	33,74	36,96	63,3	70	30,38	33,60
Stuttgart	71	74	34,8	35,52	62	64,5	29,76	30,96
Dortmund	75	81,6	36,00	39,17	69	72,6	34,12	34,85
Magdeburg	69,3	72	33,26	34,56	62,3	65	29,90	31,20
Bremen	68	74,2	32,64	35,62	61	66,5	29,28	31,92
Königsberg	60	60	28,80	28,80	51	51	24,48	24,48
Mannheim	74	78,3	31,52	37,58	68	71,8	32,64	34,46
Kiel	72,9	75	31,99	36,00	66,3	68	31,82	32,64
Halle	71	71	34,08	34,08	64	64	30,72	30,72
Erfurt	63,7	69	30,58	33,12	52,3	57	25,10	27,36
Darmstadt	75	77	36,00	36,96	64	66	30,72	31,68
Görlitz	57	57	27,36	27,36	46,5	46,5	22,32	22,32
Fürth	72	74,3	34,56	36,66	65	66,5	31,20	31,92
Rostock	62	66,6	29,76	31,97	53	57	25,44	27,36
Brandenb.	61,2	71,8	29,38	34,46	51,8	60,8	24,86	29,18
Detmold	62	67,9	29,76	32,59	59	60,7	28,32	29,14
Durchschn. (gew.)	75,9	81,4	36,08	38,68	66,5	71,0	31,63	33,73

¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den in den Berichtsmonaten gültigen Tariflohnsätzen der über 22jährigen Holzarbeiter. — ²⁾ 48 (Berlin 46) Stunden.

Nach den einzelnen Stichtagen der Lohnänderung ergeben sich erheblich größere Steigerungen, deren Höhe sich zum Teil daraus erklärt, daß die alten Sätze seit Oktober und November 1924 in Kraft gewesen sind.

Ort	Tag der Lohnänderung	Tarfmäßiger Facharbeiter			Stundenlohn der Hilfsarbeiter				
		bisher	neu	Steigerung vH	bisher	neu	Steigerung vH		
		Bremen	13. März	68	78	14,7	61	70	14,9
		München	20. "	72	82	13,9	65	73	12,3
Hannover	23. Febr.	68	77	13,2	61	70	14,3		
Rostock	14. März	62	70	12,9	53	60	13,2		
Berlin	7. "	85	95	11,8	71	81	14,1		
Detmold	6. "	62	69	11,3	59	61	3,4		
Mannheim	16. "	74	82	10,8	68	75	10,3		
Dortmund	1. u. 15. "	75	83	10,7	69	74	7,2		
Stuttgart	19. "	71	78	9,9	62	68	9,7		
Köln	10. "	91	100	9,9	83	91	9,6		

Die Grundlöhne der über 24jährigen Reichsbahnarbeiter sind ab 15. März in allen Lohngruppen und Ortsklassen gleichmäßig um je 2 R.Pf. die Stunde erhöht worden. In Ortsklasse A, Lohngebiet 2, stellt sich der neue Stundengrundlohn (ausschließlich Sozial- und Ortslohnzulagen) für über 24jährige Handwerker (Gr. III) auf 61 R.Pf. und für Ungerlernte (Gr. VII) der gleichen Altersstufe auf 46 R.Pf. Der Frauen- und Kinderzuschlag beträgt wie bisher je 27 R.Pf. für den lohnberechtigten Tag. Um auch die Ortslohnzulagen berücksichtigen zu können, ist die Übersicht von der bisherigen Darstellung der allgemeinen Sätze der Ortsklasse A auf 15 Sitze der wichtigsten Eisenbahndirektionen einschließlich Ortslohnzulagen erweitert worden. Der gewogene Durchschnitt für diese 15 Sitze ergibt im März gegenüber dem Vormonat eine Steigerung des tarfmäßigen Stundenlohns für Handwerker um 2,4 vH auf 73,5 R.Pf. und für Ungerlernte um 3,2 vH auf 58,1 R.Pf. In diesen Zahlen kommt die Lohnhöhung ab 15. März noch nicht voll zum Ausdruck.

Tarfmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ der über 24-jährigen Reichsbahnarbeiter im Februar und März 1925.

Orte	Gelernte Arbeiter (Gr. III)				Ungerlernte Arbeiter (Gr. VII)			
	Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit ²⁾		Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit ²⁾	
	Febr.	März	Febr.	März	Febr.	März	Febr.	März
	R.Pf.	R.Pf.	RM	RM	R.Pf.	R.Pf.	RM	RM
Berlin	78,6	80,5	42,44	43,47	60,6	62,5	32,72	33,75
Hamburg	81,5	83,5	44,01	45,09	62,8	64,8	33,91	34,99
Köln	76	77,7	41,04	41,96	58,7	60,4	31,70	32,62
München	71,6	73,4	38,66	39,64	55,4	57,2	29,92	30,89
Dresden	69,9	71,5	37,75	38,66	54,2	55,8	29,27	30,13
Breslau	61,9	63,6	33,43	34,34	52,2	53,9	28,19	29,11
Essen	76	77,7	41,04	41,96	58,7	60,4	31,70	32,62
Frankfurt a. M.	74,7	76,4	40,34	41,26	57,8	59,5	31,21	32,13
Hannover	67	68,6	36,18	37,04	52	53,6	28,08	28,94
Nürnberg	71,6	73,4	38,66	39,64	55,4	57,2	29,92	30,89
Stuttgart	77,4	79,3	41,60	42,82	50,7	51,6	32,24	33,26
Magdeburg	67	68,6	36,18	37,04	52	53,6	28,08	28,94
Königsberg	58	59,6	31,32	32,18	49	50,6	26,46	27,32
Stettin	64,4	66,2	34,78	35,75	54,2	56,0	29,27	30,24
Mannheim	80,9	82,8	43,69	44,71	62,4	64,2	33,70	34,67
Durchschnitt (gewogen)	71,8	73,5	38,77	39,69	56,3	58,1	30,40	31,37

¹⁾ Reine Zeitlohnsätze unter Einrechnung der Ortslohnzulagen und der Sozialzuschläge für die Ehefrau u. 2 Kinder bis zu 14 Jahren. Die ab 15. März eingetretene Lohnhöhung kommt im gewogenen Monatsdurchschnitt nicht voll zur Geltung. — ²⁾ 54 Stunden.

Von den sonstigen Änderungen der Tarifsätze sind besonders bemerkenswert:

Ort bzw. Gebiet	Tag der Lohnänderung	Tarfmäßiger Facharbeiter			Stundenlohn der Hilfsarbeiter		
		bisher	neu	Steigerung um vH	bisher	neu	Steigerung um vH
		Metallindustrie					
Nordw. Gr.	1. März	69	79	14,5	48	52	8,3
Breslau	1. "	58,8	63,8	8,5	35	39	11,4
Stuttgart	1. "	73	78	6,8	51	54	5,9
Hagen	9. "	60	63	5,0	46	48	4,3
Köln	20. "	74,8	79,4	6,1	52	54	3,8
Textilindustrie							
Barmen	1. März	ml. 57,2	61,6	7,7	48	52	8,3
"	1. "	wbl. 42,9	45,9	7,0	36	39	8,3
Chemische Industrie							
Düsseldorf	1. März	74	78	5,4	63	66	4,8
München	15. "	65,5	69,5	6,1	57	60	5,3

Streiks und Aussperrungen im Ausland.

Die Zahl der Arbeitsstreitigkeiten, die sowohl in Deutschland als auch im Ausland in den ersten Jahren nach Beendigung des Krieges erheblich gestiegen war, dann aber einer rückwärtigen Bewegung Platz gemacht hatte, zeigt nunmehr in fast allen Ländern eine langsam fortschreitende Zunahme.

Die Streikbewegung in England ließ 1921 und 1922 mit 763 bzw. 576 Streiks gegen 1607 im Jahre 1920 auf eine sich fortsetzende Besserung schließen. Schon das Jahr 1923 brachte aber mit 628 Streiks wieder eine Verschlechterung, die sich im Jahre 1924 mit 692 Streiks fortsetzte. Erheblichen Anteil an dieser Ziffer haben das Verkehrsgewerbe, in dem 80 Arbeitsstreitigkeiten ausbrachen, gegen 58 im Vorjahre, und die Textilindustrie, die mit 50 Streiks eine anhaltende Zunahme der Bewegung erfahren hat; im Gegensatz zu der Zahl der Streiks steht jedoch bei letzterer die der verlorenen Arbeitstage, welche nur rund ein Sechstel derjenigen des Vorjahres beträgt.

Arbeitsstreitigkeiten in Großbritannien.

Gewerbegruppen	Zahl der		
	Arbeitsstreitigkeit	beteiligten Arbeitnehmer	verlorenen Arbeitstage
Kohlenbergbau	179	132 000	1 447 000
And. Bergbau u. Steinbrüche	14	4 000	65 000
Ziegelei, Glas u. Keramik	23	4 000	92 000
Chemische Industrie	11	1 000	23 000
Eisenindustrie	33	12 000	109 000
Schiffbau	40	34 000	597 000
Andere Metallindustrie	61	25 000	691 000
Textilindustrie	50	11 000	201 000
Bekleidungs-gewerbe	32	5 000	45 000
Nahrungsmittel, Getränke u. Tabak	24	11 000	84 000
Holzindustrie	26	3 000	93 000
Papierindustrie, Buchdruck usw.	12	3 000	17 000
Baugewerbe	53	113 000	3 127 000
Verkehrsgewerbe	80	245 000	1 640 000
Verschiedenes	54	10 000	181 000
Zusammen . . . 1924	692	613 0 0 ^{*)}	8 312 000
Dagegen . . . 1923	628	407 000 ^{*)}	10 672 000

^{*)} Darunter 54 000 gezwungen Feiernde. — ^{*)} Darunter 62 000 gezwungen Feiernde.

In Frankreich, von dem Mitteilungen über Arbeitsstreitigkeiten für 1923 gänzlich fehlen, hat die Zahl der Streiks in den ersten neun Monaten des Jahres 1924, verglichen mit 1922, erheblich zugenommen. Sie betrug Ende September 1924 bereits 1054 gegen 655 im Jahre 1922. Den häufigsten Anlaß zum Streik gaben Forderungen auf Erhöhung des Lohnes.

In den Niederlanden hat die Zahl der begonnenen Arbeitsstreitigkeiten, die im Januar 1924 29 (28 Streiks und eine Aussperrung) betrug, sich gegen das Ende des Jahres vermindert, nachdem die Monate März und April mit 24 bzw. 37 Streiks noch eine Zunahme der Streikbewegung gezeigt hatten. Die Gesamtzahl aller Streiks und Aussperrungen betrug im Jahre 1924 237 gegen 289 im Vorjahre und 325 im Jahre 1922. Die Forderungen der Streikenden in vH der Gesamtzahl betrafen:

	1923	1924
Lohnerhöhung	18,5	23,48
Beibehaltung des alten Lohnes	19,9	14,90
Andere Lohnforderungen	14,3	14,39
Arbeitsdauer	9,8	8,81
Anerkennung der Organisation	1,8	1,26
Wiedereinstellung Entlassener	4,7	5,81
Arbeitsordnung	2,4	1,77
Tarifvertrag	11,4	12,12
Andere Forderungen	13,0	13,13
Streikbeendigung	1,2	—
Unbekannt	3,2	4,29

In Belgien ist ebenfalls im Jahre 1924 eine Zunahme der Streikbewegung festzustellen.

Die Ursachen zu den Streiks gab in erster Linie die Forderung auf Lohnerhöhung in 136 Fällen.

Streiks in Belgien.

Gewerbegruppen	Zahl der			
	Streiks	betroffenen Betriebe	Streikenden ¹⁾ oder Aussperrten	gezwungen Feiernden
Textilindustrie	28	36	2 609	702
Metallindustrie	37	83	8 875	320
Holzindustrie	14	130	2 622	41
Lederindustrie	13	14	715	52
Bekleidungsindustrie	13	59	1 239	68
Chemische Industrie	12	13	1 214	52
Keramische Industrie	18	115	4 054	6
Verkehrsgewerbe	11	25	4 214	—
Industrie der Steine und Erden	6	38	5 986	1 476
Baugewerbe	9	124	1 421	3
Bergbau	17	86	48 879	2 983
Verschiedenes	10	14	1 819	5
zusammen 1924	188	737	83 547	5 708
dagegen 1923	164	1 026	104 980	6 240

In Norwegen stieg die Zahl der Arbeitsstreitigkeiten, die im Jahre 1922 26 betrug, im Jahre 1923 auf 57. Die Industrie der Steine und Erden erreichte mit 10 Streiks die höchste Ziffer von allen Gewerbegruppen.

In Schweden hat die Zahl der Arbeitsstreitigkeiten durch die zu Beginn des Jahres 1925 erfolgten Aussperrungen von 130 000 Arbeitern (darunter je 40 000 in der Metall- und Textilindustrie, 20 000 in der Baumaterialien- und Schokoladenindustrie) sehr zugenommen.

Auch in Dänemark fand Anfang 1925 eine größere Aussperrung in der Eisenindustrie statt. Gleichzeitig setzte ein Streik der ungelerten Arbeiter ein. Insgesamt haben 50 000 Mann die Arbeit niedergelegt.

Österreich zeigt von 1921—1923 eine langsame Abnahme der Arbeitsstreitigkeiten, deren Zahl 1923 nur noch 268 gegen 359 im Vorjahre und 366 im Jahre 1921 betrug. Die größte Zahl der Streiks hat 1923 die Metallindustrie mit 40, die Holz- und Kautschukindustrie und die Textilindustrie mit je 25 zu verzeichnen; die Metallindustrie hat im Jahre 1923 mehr als die doppelte Zahl der Streiks gegen 1921 und 1922 erreicht.

Von den Randstaaten zeigt Finnland eine Abnahme der Streikbewegung. Die Zahl der Arbeitsstreitigkeiten betrug im Jahre 1923 nur 50 gegen 53 im Vorjahre, 76 im Jahre 1921 und 146 im Jahre 1920. Im Gegensatz zu der Zahl der Streiks steht ihre Dauer. Die Anzahl der verlorenen Arbeitstage ist im Verhältnis zum Jahre 1921 von 119 868 auf 261 473 gestiegen. Den größten Anteil an dieser Ziffer hat das Baugewerbe mit 111 712 verlorenen Arbeitstagen, wogegen die Papierindustrie im Jahre 1923 keinen Streik zu verzeichnen hatte. Auch im Jahre 1924 scheint sich die Abnahme der Zahl der Arbeitsstreitigkeiten fortzusetzen. Bis Ende November 1924 betrug ihre Zahl 35.

In Lettland hat die Streikbewegung im Jahre 1923 stark zugenommen und mit 97 Streiks fast das Vierfache der Zahl des Vorjahres erreicht. Überwiegend beteiligt an dieser hohen Ziffer ist die Holzindustrie, die mit 57 Streiks die Jahre 1921 und 1922 um mehr als das Vierfache übertrifft.

In Kanada hat die Zahl der Streiks während der letzten drei Jahre ebenfalls eine Zunahme erfahren. Den im Jahre 1924 bis November ausgebrochenen 139 Streiks steht das Jahr 1923 mit 91 und das Jahr 1922 mit 85 Streiks gegenüber. Anfang 1925 nahm die Streikbewegung in Kanada durch den Bergarbeiterstreik, an dem 14 000 Bergleute beteiligt waren, weiter an Umfang zu.

GELD- UND FINANZWESEN

Die Entwicklung der internationalen Geldmärkte.

Die Versteifung der internationalen Geldmärkte, die in der Heraufsetzung des New Yorker und des Londoner Diskontsatzes zum Ausdruck kommt, ist das Ergebnis einer Entwicklung, die sich bereits im Jahre 1924 angekündigt hat. Sie stellt die Überwindung jener Geldflüssigkeit dar, die die sogenannte Deflationsepoche, die Epoche der ermatteten Weltwirtschaftskonjunktur, geschaffen hat. Ein Gradmesser dieser Entwicklung der internationalen Geldmärkte, die von der Geldknappheit und Geldverteuerung des Jahres der stärksten Inflation (1920) über die Geldflüssigkeit des Stagnationsjahres 1923 zu dem leichten Anziehen der Geldsätze im Jahre 1924 führt, sind die Diskontsätze der Notenbanken.

Diskontsätze der Notenbanken.

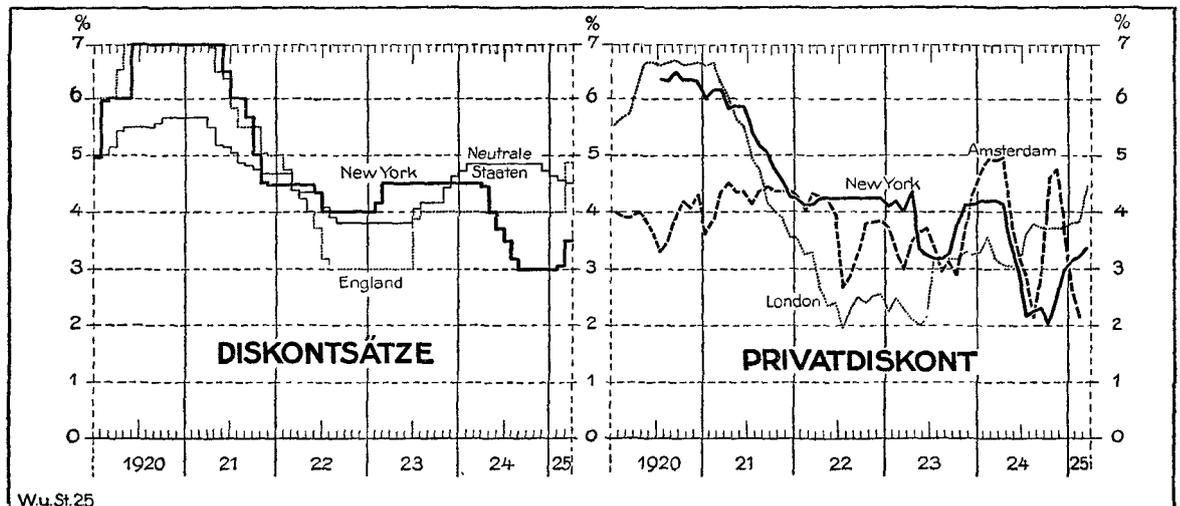
Land	Jahresdurchschnitt						Ende März 1925	
	1913	1920	1921	1922	1923	1924	vH	in Kraft seit
England ..	4,781	6,711	6,098	3,723	3,488	4,000	5,00	5. 3. 25
Frankreich	4,000	5,731	5,786	5,047	5,000	6,020	7,00	11.12. 21
Belgien ...	5,000	4,922	5,192	4,718	5,436	5,500	5,50	23. 1. 23
Italien ...	5,708	5,688	6,000	5,763	5,500	5,500	6,00	7. 3. 25
Portugal ...	5,739	6,104	7,000	7,000	7,969	9,000	9,00	12. 9. 23
Schweden ..	5,149	6,793	6,489	4,845	4,614	5,500	5,50	8.11. 23
Norwegen ..	5,500	6,517	6,757	5,535	5,806	6,931	6,50	25.11. 24
Dänemark ..	5,933	6,708	6,949	5,158	5,667	6,957	7,00	17. 1. 24
Holland ...	4,500	4,500	4,500	4,273	4,027	4,944	4,00	14. 1. 25
Schweiz ...	4,811	5,000	4,437	3,398	3,465	4,900	4,00	14. 7. 23
Spanien ...	4,500	5,158	6,000	5,680	5,113	5,900	5,00	29. 3. 23
Deutschld..	5,885	5,000	5,000	6,580	38,676	10,000	9,00	26. 2. 25
Österr. u. w.		5,637	5,812	5,220	4,867	6,000	7,00	25. 5. 25
Ungarn ...	5,957	5,000	5,800	8,000	13,654	14,019	12,50	17. 9. 24
Rumänien ..	6,000	5,325	6,000	6,000	6,000	6,000	6,00	1. 6. 20
Bulgarien ..	6,500	6,500	6,500	6,500	6,708	9,417	10,00	1. 8. 24
Griechenld.	6,500	6,315	6,500	6,500	7,465	7,500	8,50	20. 2. 25
Jugoslawien	7,000	6,000	6,000	6,519	7,900	7,000	7,00	23. 6. 22
Polen		6,000	6,283	7,000	18,419	11,567	10,00	28.10. 24
Lettland ...			12,000	9,750	9,000	8,128	8,00	16. 2. 24
Estland ...	6,000	8,000	8,000	8,000	8,000	8,618	9,00	1. 6. 24
Finnland ...					9,000	7,200	6,00	1. 6. 24
Indien ...	5,950	7,916	9,000	8,793	8,295	9,177	9,00	5. 3. 24
New York ..	1)	6,494	6,099	4,236	4,429	3,617	3,50	26. 2. 25
Indien ...		6,237	5,608	5,766	5,959	6,680	7,00	24. 1. 25

1) Die Bundesreservebank ist erst gegen Ende 1914 gegründet worden.

Als Ausdrucksmittel der internationalen Geldmarktlage kommen seit Kriegsausbruch nur noch die Diskontsätze in England, in den Ver. Staaten von Amerika und in den drei neutralen Ländern Schweden, Holland und Schweiz in Betracht. In den übrigen Ländern ist die Höhe des Diskontsatzes fast ausschließlich durch den Grad der Geldentwertung und der ihr gegenüber eingeschlagenen Notenbankpolitik bestimmt.

Der Höhepunkt in der Entwicklung der Diskontsätze liegt durchweg im „Inflations“jahre 1920, in dem Jahre also, in welchem, international gesehen, die Geld- und Goldentwertung den höchsten Punkt erreicht hatte. Die Goldentwertung, die in dem Ansteigen der amerikanischen Großhandelsindexziffer (des Bureau of Labor) bis auf 247 (1913 = 100) im Mai 1920 zum Ausdruck kommt, hatte zu einer so wesentlichen Steigerung des Geld- und Zahlungsmittelbedarfs geführt, daß trotz des vorhergegangenen umfangreichen Geldschöpfungsprozesses (Inflation) eine starke Geldknappheit eintrat, die zu einer beträchtlichen Erhöhung der Geldsätze des freien Marktes führte. Da in dem gleichen Zeitpunkt, sowohl in England wie in den Vereinigten Staaten, der staatliche Finanzbedarf nicht mehr gezwungen war, die Notenbanken in Anspruch zu nehmen, konnten sowohl die Bundes-Reservebanken wie die Bank von England, die nun in ihrer Diskontpolitik keine Rücksicht mehr auf die dringenden Geldbedürfnisse des Staates zu nehmen brauchten, ihre Diskontsätze in einem beträchtlichen Ausmaße erhöhen, eine Maßnahme, der sich die Schwedische Reichsbank um so leichter anschließen konnte, als bei ihr eine diskontpolitische Rücksicht auf einen staatlichen Geldbedarf niemals erforderlich war.

Dieses scharfe Anziehen der Diskontschraube macht in den folgenden Jahren, bis zum Jahre 1923 reichend, einer starken Senkung der Diskontsätze



bis unter das Niveau des Jahres 1913 Platz. In dieser Ermäßigung der Diskontrate kommt die starke Entlastung der Notenbanken zum Ausdruck, die sich unmittelbar an den Ende 1920 erreichten Höchstpunkt der Notenbankbeanspruchung anschließt. Diese Entlastung der Notenbanken hat ihre Ursache sowohl in der starken Ermattung der Weltwirtschaftskonjunktur, mit der die spekulative Haussekonjunktur der ersten beiden Nachkriegsjahre abschloß, wie in dem Zusammenbruch des im Jahre 1920 übermäßig aufgeblähten Weltmarktpreisniveaus, also in zwei wirtschaftlichen Erscheinungen, die in einer Wechselwirkung zueinander standen und stehen. Die Ermattung der Wirtschaftskonjunktur führte zur Minderung des Kreditbedarfs, die Senkung des Preisniveaus und anschließend des Lohnniveaus zur Minderung des Zahlungsmittelbedarfs, zwei Tatsachen, die es der Wirtschaft ermöglichten, ihre in den Inflationsjahren bei den Notenbanken entnommenen Kredite in starkem Umfang zurückzuzahlen.

Notenumlauf einiger wichtiger Notenbanken.

Zeitpunkt	Vereinigte Staaten*) Mill. \$	England*) Mill. £	Schweden Mill. Kr.	Holland Mill. fl.	Schweiz Mill. Fr.
Durchschnitt*) 1920 . .	5396,8	451,6	733,0	1035,9	968,1
" 1921 . .	4910,1	434,8	660,6	1027,5	956,7
" 1922 . .	4455,7	397,0	578,8	978,5	815,9
" 1923 . .	4742,7	387,1	561,3	964,8	908,2
" 1924 . .	4812,1	388,1	534,2	975,4	882,1
Ende Januar 1925 . .	4751,5	377,4	482,6	893,0	825,0
" Februar " . .	4804,2	377,5	495,3	879,8	819,3
" März " . .	4804,2	380,3	472,9	898,4	835,6

*) Gesamter Geldumlauf. — *) Einschl. Currency-Notes. — *) Jahresdurchschnitt aus den 12 Monatsendtagen.

Der Notenumlauf ist ungefähr der Linie der Preisbewegung gefolgt, weil der Zahlungsmittelbedarf mit dem Sinken des Preis- und Lohn-

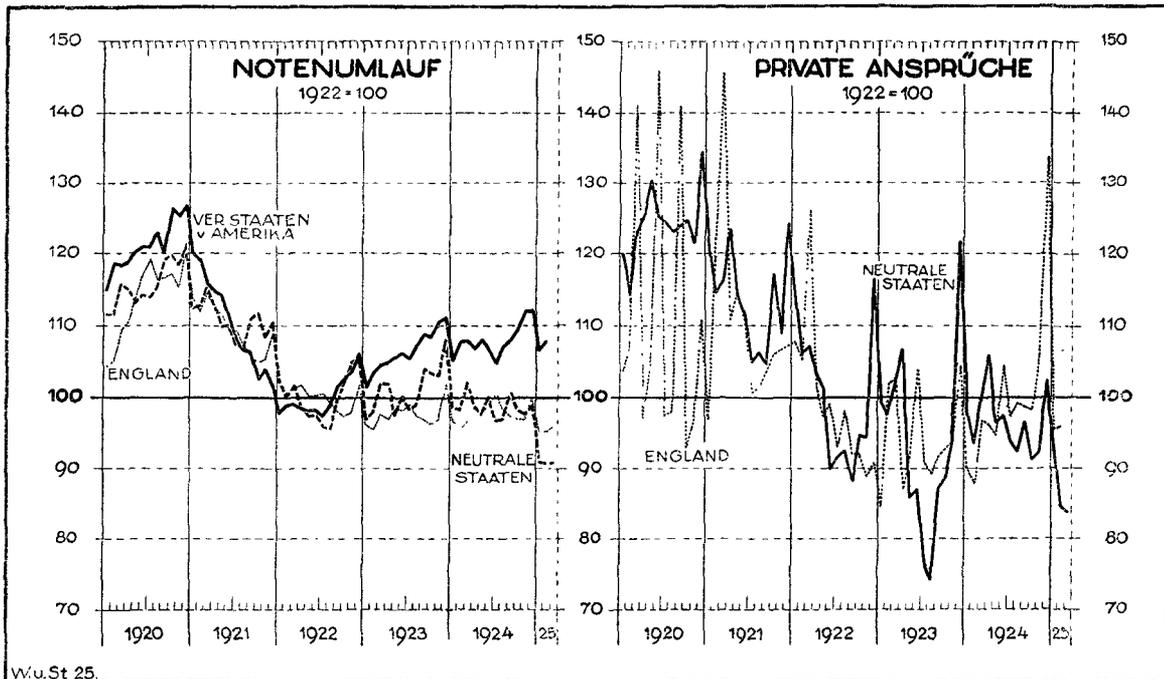
niveaus eine Verminderung erfahren hat. Allerdings bleibt die Minderung des Zahlungsmittelbedarfs (und des Notenumlaufs) hinter der Preis-senkung zurück und zeigt damit, daß die Besserung des Geldwerts allgemein zu einer Besserung der Lebenshaltung benutzt worden ist. Bemerkenswert ist, daß in den Vereinigten Staaten die Bewegung des Geldumlaufs bereits im Jahre 1923 ihre Richtung änderte. Das schnelle Bevölkerungswachstum und das Fortschreiten der Reichtumsbildung hat hier schon bei Stillstand der Preisbewegung zu einer Erhöhung des Zahlungsmittelbedarfs geführt.

Private Beanspruchung*) einiger wichtiger Notenbanken.

Zeitpunkt	Vereinigte Staaten Mill. \$	England Mill. £	Schweden Mill. Kr.	Holland Mill. fl.	Schweiz Mill. Fr.
Durchschnitt*) 1920 . .	1604,3	87,0	607,0	430,1	376,9
" 1921 . .	1138,9	85,8	486,4	405,2	390,5
" 1922 . .	501,2	77,6	456,0	315,7	364,6
" 1923 . .	607,9	73,4	349,5	306,0	390,0
" 1924 . .	391,9	77,8	422,0	339,0	332,1
Ende Januar 1925 . .	456,3	74,0	432,2	271,6	355,8
" Februar " . .	456,3	74,4	*)420,5	252,4	308,7
" März " . .	456,3	76,3	*)376,1	255,5	321,6

*) Wechsel und Lombard. — *) Durchschnitt aus den 12 Monatsendtagen. — *) Vorläufige Zahlen.

Die Entlastung der Notenbanken, d. h. die Zurückzahlung der von der privaten Wirtschaft entnommenen Diskont-, Rediskont- und Lombardkredite hat in den Vereinigten Staaten den größten, in England den geringsten Umfang angenommen. In England trat die Entlastung der Notenbank nicht von seiten der Wirtschaft ein. Hier war es der Staat, der seine Inanspruchnahme der Bank (die Ausgabe der Currency Notes als Teil der Notenbank gerechnet) abgetragen hat. In Amerika ist diese „staatliche Beanspruchung“ der Bundes-Reservebanken ebenfalls in einem großen Umfang abgetragen worden, obwohl die Notenbanken, um für ihre Depositeneinlagen werbende Anlagen zu haben, in erheblichem Umfang Schatzanweisun-



gen aufkauften. Die staatliche Beanspruchung der Notenbanken in den Vereinigten Staaten („diskontierte Wechsel, gedeckt durch Regierungssicherheiten“, und „angekaufte Regierungssicherheiten“) und in England (Regierungssicherheiten in der Bankabteilung der Bank von England und solche, die zur Deckung der Currency Notes dienen) stellt sich in Mill. \$ bzw. in Mill. £ wie folgt:

	Vereinigte Staaten	England
Durchschnitt ¹⁾ 1920 . . .	1637,1	380,7
„ 1921 . . .	947,6	340,2
„ 1922 . . .	683,6	302,8
„ 1923 . . .	564,2	286,5
„ 1924 . . .	573,4	288,7
Ende Januar 1925 . . .	460,6	281,9
„ Februar „ . . .	„	273,7
„ März „ . . .	„	273,9

¹⁾ Durchschnitt aus den 12 Monatsendausweisen.

Die stärkste Entlastung der Notenbanken ist also in den Vereinigten Staaten eingetreten. Nicht nur die private Wirtschaft hat ihre Verschuldung an die Notenbanken abgezahlt, auch die staatliche Inanspruchnahme der Bundes-Reservebanken ist abgetragen; diese Entlastung ist eingetreten, obwohl hier — im Gegensatz zu England und den drei neutralen Staaten — der Zahlungsmittelbedarf der Wirtschaft bereits Ende 1922 eine neuerliche Tendenz zur Steigerung erhält. Hier zeigt sich deutlich, welche tiefen Rückwirkungen der langjährige Gold-einfuhrüberschuß auf die Geldmarktverhältnisse der Vereinigten Staaten hatte. Der Goldzufluß hat die Wirtschaft in die Lage versetzt, ihren Zahlungsmittelbedarf ohne Beanspruchung der Bundes-Reservebanken zu decken und darüber hinaus ihre Schulden an die Zentralbanken abzudecken.

Diese Entwicklung zur starken Entspannung und Verflüssigung der Geldmärkte hat im Jahre 1923 eine Unterbrechung erfahren. Den sichtbaren Ausdruck findet die Versteifung der Geldmärkte, die zeitlich mit den aus dem Ruhrkampf entsprungenen wirtschaftlichen Verwirrungen zusammenfällt, in der Entwicklung der Geldsätze des freien Marktes. Die Bewegung des Privatdiskonts, als für diese Entwicklung typisch, ist in dem Schaubild auf S. 270 veranschaulicht. Die Notenbanken sind dieser Geldverteuerung des freien Marktes gefolgt; nur in den Vereinigten Staaten erübrigte sich die Heraufsetzung der Diskontrate, weil hier schon seit Anfang 1923 (dem Beginn des Ruhrkampfes) ein hoher Diskont bestand.

In den Sommermonaten des Jahres 1924 hat diese Versteifung der Geldmärkte noch einmal eine leichteren Entspannung Platz gemacht, die zu einem Teil rein saisonmäßig bedingt ist. Einen stärkeren Umfang hat diese Entspannung nur in den Vereinigten Staaten angenommen, ist hier aber fast ausschließlich durch die besondere und anormale Lage bedingt, die der starke Goldzufluß nach den Vereinigten Staaten geschaffen hat. Gegenüber der auffälligen Senkung des Privatdiskonts in New York ist die relativ steifere Haltung des Londoner Privatdiskonts bemerkenswert. In Amsterdam dagegen hat sich die Senkung des Privatdiskonts in den Sommermonaten ungefähr der Entwicklung der New Yorker Geldverhältnisse angepaßt.

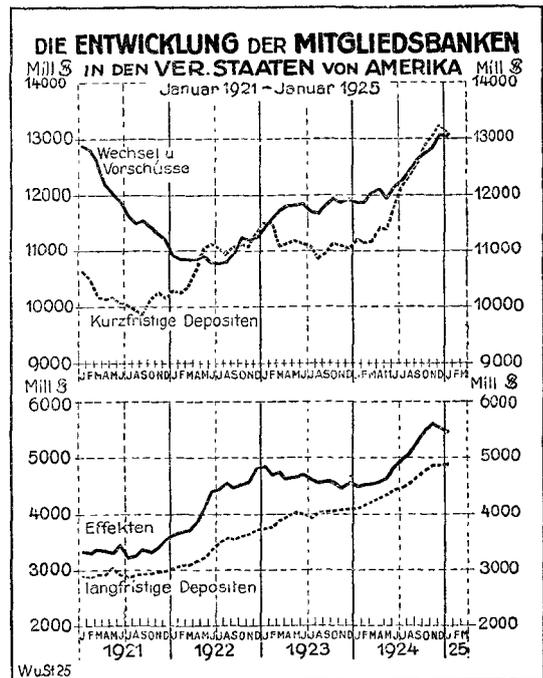
Mit dem Einsetzen des Herbstgeschäftes haben die Geldsätze wieder angezogen; vor allem bemerkenswert ist auch hier wieder die Festigkeit des

Londoner Marktdiskonts, der schon im August ein Niveau erreicht, das seit 1921 nicht mehr zu verzeichnen war. Diese Verteuerung der Geldsätze hat im Februar 1925 einen Höhepunkt erreicht und in diesem Monat die Erhöhung der New Yorker und der Londoner Bankrate ausgelöst.

Es ist bemerkenswert, daß diese Welle der Geldverteuerung von einer starken Inanspruchnahme der Notenbanken nicht begleitet ist. Die Erhöhung der Ansprüche im amerikanischen Bundes-Reservesystem ist zunächst mehr als Reaktion gegen die in den Sommermonaten zu verzeichnende übermäßig starke Entlastung zu werten. Die Beanspruchung der Notenbanken konnte um so eher in engen Grenzen gehalten werden, als ein wachsender Zahlungsmittelbedarf aus anderen Quellen gedeckt werden konnte: nämlich durch die Notenbestände, die aus den Hamsterreserven Deutschlands und des übrigen Mitteleuropa zurückströmten, in den Vereinigten Staaten außerdem aus dem Goldzufluß.

Zu einem Teil ist die Geldverteuerung, die in den letzten Monaten an den internationalen Geldmärkten festzustellen ist, rein saisonmäßig in dem höheren Geldbedarf des Herbstgeschäftes begründet. Betrachtet man aber die Entwicklung, die die Privatbanken in den Vereinigten Staaten und in England in den letzten Jahren genommen haben, so ergibt sich aus dieser eine allgemeine Belebung und Erhöhung des Geldbedarfs der Wirtschaft.

Bei den (rd. 9000) Mitgliedsbanken des amerikanischen Bundes-Reservesystems waren die Wechsel und Vorschüsse von 20,1 Milliarden \$ (dem am 15. November 1920 erreichten Höhepunkt) auf 17,2 Milliarden \$ am 10. März 1922 gesunken. Sie haben in ununterbrochener Steigerung am 10. Oktober 1924 bereits wieder den Betrag von 19,8 Milli-



arden \$ erreicht. Bei den rund 750 Mitgliedsbanken, die Wochen ausweise veröffentlichen, sind diese Wechsel und Vorschüsse von 10 739,1 Mill. \$ Ende Juli 1922 auf 13 068,4 Mill. \$ Ende Dezember 1924 gewachsen. In der gleichen Zeit sind die Mitgliedsbanken in der Lage gewesen, ihre Effektenbestände zu verstärken. Bei den rd. 750 Banken belaufen sich diese auf 5530,9 Mill. \$ Ende Dezember 1924 gegenüber 3228,7 Mill. \$ Ende Juli 1921. Getragen und ermöglicht ist diese Entwicklung durch den starken Depositenzuwachs, der den Mitgliedsbanken zugeflossen ist. Denn bei den rd. 750 Banken betragen in Mill. \$ die Depositen:

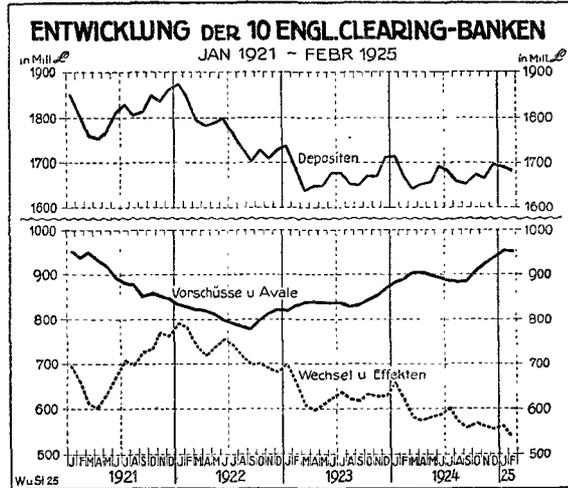
	kurzfristig	langfristig
Ende September 1921	9 865,6	2 925,2
" Dezember 1924	13 251,3	4 848,8

Zusammenfassend ergibt sich folgendes Bild der Entwicklung der (rd. 750 wöchentlich berichtenden) Mitgliedsbanken (in Mill. \$).

Gegenstand	Jahresdurchschnitt			
	1921	1922	1923	1924
Wechsel und Vorschüsse . . .	11 924,3	10 952,6	11 791,3	12 342,4
Effekten	3 364,4	4 229,7	4 624,0	4 968,3
Gesamte Kapitalanlage	15 288,7	15 182,2	16 415,2	17 310,7
Depositen, kurzfristig	10 177,6	10 835,5	11 134,8	12 065,4
" langfristig	2 946,9	3 392,5	3 963,6	4 478,6
Nettoguthaben bei Bundesreservebanken ¹⁾	27,0	1 109,1	899,6	1 386,7

¹⁾ Reserve abzüglich Risikokonte.

Ebenso wie in den Vereinigten Staaten ist auch in England in den letzten Jahren eine stärkere Inanspruchnahme der Banken von seiten der Wirtschaft unverkennbar. Jedoch war es in England nicht ein Depositenzufluß, der es den Banken ermöglichte, den stärkeren Kreditbedarf der Wirtschaft (durch Vorschüsse) zu finanzieren. Vielmehr haben sich hier die Banken die erforderlichen



Mittel dadurch beschafft, daß sie Wechsel (d. h. Schatzwechsel) und Effekten (d. h. Kriegsanleihen) abgestoßen haben, eine Transaktion, die durch die gleichzeitige Schuldentilgungspolitik der englischen Regierung ermöglicht wurde. Bei den zehn Londoner Großbanken (den Clearing-Banks) stellen sich die wichtigsten Bilanzposten in den letzten Jahren wie folgt (in Mill. £ in Jahresdurchschnitten):

Gegenstand	1921	1922	1923	1924	Febr. 25
Depositen	1811,1	1771,9	1673,3	1671,9	1682,8
Wechsel	363,6	338,4	274,7	245,2	236,6
Effekten	324,8	391,3	356,2	341,1	304,5
Zus. Wechsel u. Effekten ¹⁾	688,4	727,4	630,9	586,3	541,1
Vorschüsse	832,9	749,9	761,1	808,0	837,5
Avale ²⁾	62,4	58,7	78,7	91,5	114,4 ³⁾
Zus. Vorschüsse u. Avale ³⁾	895,3	808,6	839,8	899,5	951,9

¹⁾ Kennzeichnend für „Kredite an den Staat“. — ²⁾ Kredite an die Wirtschaft. — ³⁾ Saisonschwankung: im Februar 1924 = 102,7.

Die Reichsfinanzen im Rechnungsjahr 1924.

(Vorläufiges Ergebnis.)

Das erste volle Rechnungsjahr der Nachkriegszeit, das in die Zeit stabilen Geldwerts fällt, schließt mit einer Gesamteinnahme an Steuern, Zöllen und Abgaben in Höhe von 7311,7 Mill. *RM* ab. Die Bedeutung dieser hohen Besteuerungseinnahmen ergibt sich, wenn man das R.-J. 1924 mit den auf Gold umgerechneten Steuereinnahmen der Geldentwertungsjahre vergleicht. Sie betragen in Mill. *RM* ¹⁾

R.-J. 1920 . . .	3178,1	R.-J. 1923 . . .	2411,4
" 1921 . . .	2927,4	" 1924 . . .	7311,7 ²⁾
" 1922 . . .	1488,1		

¹⁾ Umgerechnet über Dollarkurs im Monatsdurchschnitt. — ²⁾ Vorläufiges Ergebnis.

Von den Gesamteinnahmen des R.-J. 1924 entfallen auf die

Einkommensteuer	2210,6	Mill. <i>RM</i>
Umsatzsteuer	1913,6	" "
sonstige Besitz- und Verkehrssteuer	1633,3	" "
Zölle und Verbrauchssteuer	1546,7	" "

Einkommen- und Umsatzsteuer haben also im abgelaufenen Rechnungsjahr 56 vH der Gesamteinnahmen erbracht.

Sein Gepräge erhält das R.-J. 1924 durch die von Monat zu Monat sich fortsetzende Steigerung der Steuererträge. Während im ersten Viertel

Einnahmen und Ausgaben des Reichs^{*)} in Mill. *RM*

Rechn.-Jahr 1924/25	Einnahmen			Ausgaben			Rückkauf von Geländ.	Saldo
	Steuern	Verwaltung	Summe	Überschulung	Verwaltung ²⁾	Summe		
1. Vj.	1514,8	161,1	1675,9	578,7	908,4	1487,1	223,7	- 35,0
2. "	1784,3	121,7	1906,0	631,6	1082,9	1714,5	7,2	+ 184,3
3. "	1993,9	125,7	2119,6	707,4	1172,8	1880,2	—	+ 239,4
4. "	2018,7	66,2	2084,9	711,8	1102,1	1813,9	—	+ 271,0
R.-J. ³⁾	7311,7	474,5	7786,2	2629,3	4266,2	6395,5	230,9	+ 659,7
1925								
Jan.	768,8	23,2	792,0	199,9	436,0	635,9	—	+ 156,1
Febr.	648,2	23,3	671,5	260,3	300,6	560,8	—	+ 110,6
Marz	601,7	19,7	621,4	251,6	365,5	617,1	—	+ 4,3

^{*)} Abweichungen in den Summen durch Abrundung der Zahlen. ¹⁾ Ohne die Ausgaben die durch K.- u. E.-Schatze gedeckt wurden. ²⁾ Vorläufiges Ergebnis.

des R.-J. 1924 diese Einnahmen sich erst auf 1514,8 Mill. *RM* beliefen, sind im letzten Viertel 2018,7 Mill. *RM*, also ein Drittel mehr, eingekommen. Im letzten Viertel des R.-J. hat sich die Steigerung allerdings wesentlich verlangsamt. Die teilweise einschneidende Herabsetzung der Steuersätze, die bei der Einkommensteuer und bei der Umsatzsteuer vorgenommen wurde, hat sich in den Steuererträgen bereits stark bemerkbar gemacht. Vor allem bei der Umsatzsteuer hat die Senkung um

40 vH. (die im Februar in vollem Umfange wirksam wurde) dazu geführt, daß das Ergebnis dieser Steuer im 4. Vierteljahr um 50 Mill. *RM* hinter dem Ertrag des 3. Vierteljahrs zurückbleibt. Das Märzaukommen aus der Umsatzsteuer ist das niedrigste seit Februar 1924.

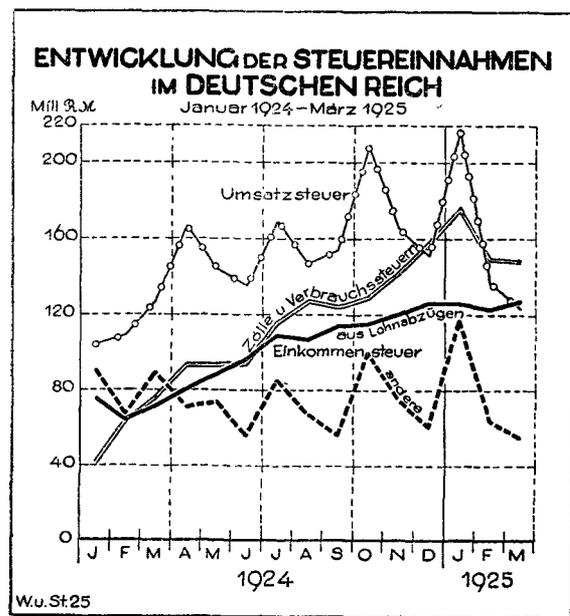
Die Tendenz zur natürlichen Steigerung der Steuererträge hat sich auch wesentlich bei den Zöllen und Verbrauchssteuern ausgewirkt und sich hier auch — da Steuerermäßigungen nicht eingetreten sind — im letzten Vierteljahr fortgesetzt.

Rechnet man zu den Steuereinnahmen noch die

Einnahmen des Reichs aus Steuern, Zöllen und Abgaben.

Bezeichnung der Einnahmen	4. Vj. R.-J. 1924			Rechnungsjahr 1924				
	Jan.	Febr.	März	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	zus. *)
	Mill. <i>RM</i>							
a) Besitz- u. Verkehrs-St.	593,6	498,7	452,9	1232,2	1415,8	1564,2	1545,2	5757,5
1. Fortdauernde	587,9	494,2	449,7	1211,7	1405,6	1529,7	1531,8	5678,6
Einkommen								
a) aus Lohnabzügen . . .	126,1	122,6	127,0	263,5	329,0	361,0	375,7	1329,1
b) andere	117,2	64,2	54,8	201,0	208,8	235,6	236,2	881,5
Körperschaft	28,9	28,0	26,8	69,4	74,6	86,1	82,7	313,8
Vermögen ¹⁾	34,5	83,0	53,5	74,6	103,6	149,8	171,0	499,0
Umsatz	215,6	136,5	122,5	444,2	470,2	524,4	474,6	1913,6
Kapitalverkehr ²⁾	16,9	17,4	16,4	40,5	41,2	36,7	50,7	170,9
Beförderung	26,2	21,2	24,4	61,0	110,1	70,2	71,8	313,1
Übrige	22,5	21,3	24,3	57,6	68,1	65,9	68,1	257,6
2. Einmalige	5,7	4,6	3,3	20,5	10,3	34,5	13,5	78,8
b) Zölle u. Verbrauchs-St.	175,0	149,4	148,4	278,7	366,9	428,3	472,8	1546,7
Zölle	52,1	35,9	38,3	65,3	71,3	93,6	126,3	356,4
Tabak	51,0	53,3	43,5	107,0	124,2	134,1	147,8	513,1
Bier	16,9	16,4	15,9	41,1	60,3	45,0	49,2	195,7
Branntwein	20,6	13,6	18,0	9,7	26,8	52,8	52,2	141,5
Zucker	19,5	18,5	20,3	32,3	58,7	66,2	58,3	217,6
Wein	11,8	8,9	9,5	19,3	19,5	24,9	30,2	93,9
Übrige	3,1	2,8	2,9	4,0	6,1	9,7	8,8	28,5
c) Sonstige Abgaben . . .	0,3	0,1	0,3	3,7	1,4	1,2	0,7	6,8
Summe (a-c)	768,8	648,2	601,7	1514,8	1784,3	1993,9	2018,7	7311,7

Anm.: Infolge der Abrundung ergeben sich bei den Einzelsummen gegenüber der Gesamtsumme geringe Abweichungen. — ¹⁾ Einschl. Besitzsteuer, Reichsnotopfer und Vermögenszuwachssteuer. — ²⁾ Einschl. Börsensteuer. — ³⁾ Vorläufiges Ergebnis.



Insgesamt erzielte das Reich also einen Einnahmeüberschuß in Höhe von 890,7 Mill. *RM*, der durch die Kursstützung der Goldanleihe auf 659,7 Mill. *RM* vermindert wurde.

Im Verlaufe des Rechnungsjahres hat die Reichsschuld eine Erhöhung von 2680,1 Mill. *RM* am Beginn auf 2815,6 Mill. *RM* am Ende des R.-J. erfahren. Bedingt ist die Erhöhung ausschließlich durch die Aufnahme der Dawes-Anleihe, deren Reichsmarkgegenwert sich Ende März 1925 auf 937,8 Mill. *RM* stellt. Bei der übrigen Reichsschuld ist dagegen eine nicht unbedeutliche Verminderung eingetreten; von dieser Verminderung entfallen 210 Mill. *RM* auf die Übernahme der

Reichsschuld*).

Bezeichnung	31. Dez.	31. Jan.	28. Febr.	31. März
	1924	1925		
I. Schatzanweisungen				
Mill. <i>RM</i>				
Papiermark	0,0	0,0	0,0	0,0
6 % rückz. 1935	25,0	24,0	24,0	23,0
6 % " 1932	1,9	1,4	1,4	1,4
K-Schatze	1,6	1,4	1,4	1,4
E-Schatze	317,0	317,0	276,0	276,0
<i>RM</i> -Schatzwechsel	30,0	55,0	35,0	30,0
zus.	375,5	398,8	337,8	331,8
II. Bankschulden				
Rentenbank, unverz.	1200,0	1186,7	1186,7	1186,7
" verz.				
Reichsbank	235,5	226,5	226,5	226,5
zus.	1435,5	1413,1	1413,1	1413,1
III. Auslandsanleihe				
110 Mill. \$	458,9	457,4	455,8	454,3
21,36 " £	422,6	428,6	423,7	425,8
25,2 " Kr.	28,5	28,4	28,4	28,3
100 " Lire	17,7	17,5	16,9	17,3
15 " schw. Fr.	12,2	12,1	12,0	12,1
zus.	939,9	943,9	936,9	937,8
IV. Sonstige				
Weitere Zahl.-Verpfl.	18,6	18,6	18,6	18,6
Sicherheitsleistungen	116,4	104,8	104,0	105,2
Meliorationskredit ¹⁾	9,0	9,0	9,0	9,0
zus.	144,0	132,4	131,7	132,8
Gesamtsumme	2894,9	2888,3	2819,5	2815,6

*) Abweichungen in den Summen durch Abrundung der Zahlen.

sonstigen Einzahlungen bei der Reichshauptkasse hinzu, so kommt man zu einer Jahresgesamteinnahme von 7786,2 Mill. *RM*.

Davon hat das Reich 2629,3 Mill. *RM* den Ländern und Gemeinden überweisen müssen. Auch die Überweisungen haben im Laufe des Rechnungsjahres die Tendenz zu stetiger Steigerung gehabt, sind aber im letzten Vierteljahr durch die Herabsetzung der Einkommens- und Umsatzsteuer in ihrer Aufwärtsbewegung gehemmt worden.

Für seine eigenen Bedürfnisse sind dem Reich 5156,9 Mill. *RM* verblieben, wovon 4266,2 Mill. *RM* für Zwecke der Verwaltung und der Ausführung des Friedensvertrages verbraucht wurden (die aus der Dawes-Anleihe und der 100-Mill.-*RM*-Rate der Reichsbahn finanzierten Ausgaben sind hierin nicht enthalten).

Dollarschätze durch die Reichsbank und rd. 350 Mill. *RM* auf den Wegfall von Sicherheitsleistungen. Die durch Tilgung usw. eingetretene Verminderung beziffert sich demgemäß auf rd. 250 Mill. *RM*, also auf nur wenig mehr als den für Kursstützung der Goldanleihe aufgewendeten Betrag.

Geldumlauf und Kreditverkehr im März 1925.

Die schon im Februar zu verzeichnende Steigerung des Geldumlaufs hat sich im März 1925 in beträchtlichem Umfange fortgesetzt und am 31. März zu einer Gesamtumlaufsziffer von 4478,6 Mill. *RM* geführt. Die Ursachen dieser erneuten Steigerung liegen einmal in dem Zahlungsmittelbedarf der Wirtschaft, der am Quartalsultimo in der Regel eine wesentliche Erhöhung erfährt. Verstärkt werden diese Zahlungsmittelansprüche durch die Liquiditätspolitik der Depositenbanken, die schon in der Vorkriegszeit an den Quartalsterminen stets eine starke Erhöhung ihrer Kassenbestände vorgenommen haben und — wie die Großbankabschlüsse für Ende 1924 zeigen — in den letzten Monaten auf eine außerordentlich hohe Kassenhaltung bedacht sind. Man wird die Ursache der Geldumlaufsteigerung um so mehr in der Kassenhaltungspolitik der Banken suchen müssen, als der bargeldlose Zahlungsverkehr — Abrechnungs- und Postscheckverkehr — nicht auf eine wesentliche Erhöhung der Geldumsätze der Wirtschaft hindeutet. In der ersten Aprilwoche hielten sich die Zahlungsmittelrückflüsse in besonders engen Grenzen, weil sich der Bedarf des Oostergeschäfts stärker bemerkbar machte. Erst in der Monatsmitte wurden die Rückflüsse größer.

Zahlen zur Geldlage.

Bezeichnung	1925		
	31. Jan.	28. Febr.	31. März
A. Kredite.			
Mill. RM			
I. Reichsbank: insgesamt	1 852,4	1 827,3	1 605,8
Wechsel	1 770,7	1 737,2	1 578,2
Lombard	81,7	90,2	27,1
II. Rentenbank: insgesamt	1 967,0	1 967,0	1 967,0
Kredit an das Reich	1 186,7	1 186,7	1 186,7
Wirtschaftskredite	780,3	780,3	780,3
Reichsbank	347,6	237,7	86,7
Privatnotenbanken	51,2	45,2	45,2
Melioration	9,0	9,0	9,0
Sonstige	372,6	488,4	639,4
B. Zahlungsverkehr.			
I. Geldumlauf zus.	4 209,4	4 390,7	4 478,6
Reichsbanknoten	1 901,3	2 106,2	2 308,0
Privatbanknoten	182,1	140,6	141,4
Rentenmark	1 780,4	1 736,1	1 611,2
Münzen	395,7	407,7	418,0
II. Abrechnungsverkehr ¹⁾	3 935,6	3 637,2	4 091,8
III. Postscheckverkehr ¹⁾	8 929,6	7 878,5	8 815,9
C. Geldumsätze²⁾.			
I. Reichsbankdiskont v.H.	10	9	9
II. Tägl. Geld	9,99	10,57	8,97
III. Monatsgeld	11,28	11,92	11,26
IV. Privatkont	8,31	8,91	8,00
D. Sparkassen Berlin zus.			
Spareinlagen	50,9	52,9	58,5
Giroeinlagen	21,9	25,2	31,2
Spark. Kr. Teltow zus.	8,1	9,1	9,8
Spareinlagen	3,9	4,8	5,5
Giroeinlagen	4,2	4,5	4,4

¹⁾ Im Monat. — ²⁾ Monatsdurchschnitt.

Die Ansprüche an die Reichsbank (und die übrigen Notenbanken einschl. Rentenbank) haben in Verfolg des gewachsenen Zahlungsmittelbedarfs eine neue

Wirtschaftsstadien (1913 = 100).

Bezeichnung	Jahresdurchschnitt 1924	Monatsdurchschnitt			
		1925			
		Dez.	Jan.	Febr.	März
Weltmarktpreisliv. ¹⁾	150	157	160	161	161 ²⁾
Großhandelspreise	122,5	131,3	138,2	136,5	134,4
dav.: Einfuhrwaren	168,2	170,9	175,0	173,4	172,9
" Inlandwaren	113,4	123,4	130,9	129,1	126,7
Fertigfabrikate	148,8	143,1	144,0	145,9	147,5
Ernährungskosten ³⁾	125,8	135,0	136,6	138,9	138,9
"				145,3	145,8
Lebenshaltungskosten ⁴⁾	114,4	122,6	124,0	125,1	125,7
"				135,6	136,0
Geldumlauf	50,8	65,7	64,7	66,9	69,1
Aktienindex	26,4	30,8	36,7	36,3	35,0
Privatdiskont		184,7	166,9	160,8	160,6

¹⁾ Großhandelsindex der Ver. Staaten v. Amerika (Bur. of Lab.) — ²⁾ Vorläufige Ziffer. — ³⁾ Alte Berechnung — ⁴⁾ Neue Berechnung

Erhöhung erfahren. Sie bleiben bemerkenswerterweise hinter dem Stand von Ende Dezember um ein Geringfügiges zurück, sind aber gegen Ende Februar stärker gewachsen als der Geldumlauf. Daraus läßt sich folgern, daß die Wirtschaft diesmal allein durch Kreditbeanspruchung und nicht durch Hineingabe von Devisen ihren Zahlungsmittelbedarf befriedigt hat.

Ausweistag	Wirtschaftskredite		Depositen		Netto-Beanspruchung	
	Reichsbank	Gesamt	Reichsbank	Gesamt	Reichsbank	Gesamt
7. März 1925	1641,4	2379,8	925,2	1004,6	716,3	1375,3
14. " "	1591,4	2356,2	920,0	1073,8	599,4	1282,4
23. " "	1444,0	2261,8	1018,3	1104,5	425,7	1157,2
31. " "	1605,3	2478,2	742,9	826,2	862,4	1652,0
7. April "	1494,4	2386,1	732,9	820,6	761,5	1565,5
15. " "	1439,4	2362,3	859,6	949,1	679,8	1413,2

Einen Anhaltspunkt für diese Tatsache gibt folgende Übersicht. Es beträgt in Mill. *RM*:

	31. 1. 25.	28. 2. 25.	31. 3. 25.
Staatliche Beanspruchung	1817,9	1829,9 ¹⁾	1840,3
Private Beanspruchung	1630,1	1546,3	1652,0
insgesamt	3448,0	3376,2 ¹⁾	3492,2
Geldumlauf	4209,4	4390,7	4478,8
Differenz	+761,4	+1014,5 ¹⁾	+986,6

¹⁾ Berichtigte Zahlen.

Die Senkung der Differenz zwischen Geldumlauf und Kreditbeanspruchung läßt (soweit sie nicht durch andere Geschäftsvorgänge bedingt ist) darauf schließen, daß die Devisenbilanz der Reichsbank und der Wirtschaft im März nicht aktiv war. Die ausgewiesenen Gold- und Devisenbestände der Reichsbank und der Privatnotenbanken zeigen dagegen eine Erhöhung, so daß der (gewachsene) Geldumlauf stärker gedeckt ist als Ende Februar.

Golddeckung des Geldumlaufs.

(in Mill. *RM*)

Ausweistag	Goldbestand		Deckungsdevisen		Gesamt	Geldumlauf insges.	Deckung d. Geldumlaufs in vH
	Reichsbank	Privatnotenb.	Reichsbank	Privatnotenb.			
7. Febr. 1925	844,8	60,6	281,6	3,8	1 190,9	4 077,5	29,21
15. " "	865,8	60,6	288,6	5,1	1 220,1	3 949,5	30,89
22. " "	880,0	60,6	293,3	4,9	1 238,8	3 818,9	32,44
28. " "	907,3	60,6	302,4	5,3	1 275,7	4 390,7	29,05
7. März " "	985,2	60,7	328,4	5,3	1 379,5	4 240,9	32,53
14. " "	983,2	60,7	328,4	5,4	1 379,7	4 110,6	33,56
23. " "	996,1	61,3	332,0	6,4	1 395,8	3 951,6	35,32
31. " "	1 003,4	61,3	334,5	6,7	1 405,8	4 478,6	31,59
7. April " "	1 008,4	61,3	334,5	6,5	1 405,7	4 397,6	31,97
15. " "	1 003,7	61,3	334,6	7,6	1 407,2	4 220,1	33,34

Die Börsenindizes Mitte April 1925.

Die Devisenbewegung ist Mitte April uneinheitlich. Bemerkenswert ist in der zweiten Aprilwoche die Abschwächung der Devisen von Deutschlands Einfuhrländer, die Befestigung der Devisen von Deutschlands Ausfuhrländern. Der Aktienindex hat seine Abwärtsbewegung fortgesetzt und den tiefsten Stand seit Jahresbeginn erreicht. Die Festwertanleihen liegen ebenfalls schwach. Auf dem Geldmarkt hat die Ermäßigung der Geldsätze weitere Fortschritte gemacht, nur beim Monatsgeld ist zuletzt eine leichte Versteifung festzustellen.

Börsenindizes und Geldsätze.

Bezeichnung	Woche vom					
	9. 3.	16 3.	23. 3.	30. 3.	6. 4.	13. 4.
	bis 14. 3.	bis 21. 3.	bis 28. 3.	bis 4. 4.	bis 11. 4.	bis 18. 4.
Devisenindex¹⁾						
Einfuhr	78,67	78,72	78,72	78,58	78,52	78,56
Ausfuhr	77,92	78,02	78,02	77,87	77,94	78,02
Gesamt	78,36	78,43	78,43	78,29	78,28	78,34
Aktienindex²⁾						
Bergbau und Schwerindustrie	116,27	117,82	114,86	112,15	111,62	108,58
Verarb. Industrie	125,99	129,56	127,90	125,09	123,29	120,50
Handel u. Verkehr	189,28	191,90	190,71	188,73	185,70	182,36
Gesamt	132,85	135,82	134,01	131,51	129,73	126,85
Festwertanleihen 5%³⁾						
Gold	63,59	64,49	64,87	63,94	63,45	63,56
Roggen	72,41	68,17	70,43	69,28	67,25	67,23
Geldsätze⁴⁾						
Privatdiskont	7,99	7,97	8,00	8,00	8,00	8,00
Tägl. Geld	9,11	8,43	8,15	9,13	8,60	8,29
Mon. Geld	11,13	10,99	11,04	10,61	9,91	9,94

¹⁾ Parität = 100. — ²⁾ Dezember 1923 = 100. — ³⁾ Nominal = 100.
⁴⁾ In vH pro anno.

Die Entwicklung der Geldsätze in Berlin im Jahre 1924 und Anfang 1925.

Die Entwicklung, die der Geldmarkt in Deutschland seit Beginn der Währungsstabilität genommen hat, wird durch die Bewegung der Geldsätze der Berliner Börse eingehend beleuchtet. Die starke Kapitalvernichtung, die die Geldentwertungszeit zurückgelassen hat, kommt in den hohen Sätzen zum Ausdruck, die noch zu Beginn des Jahres 1924 an der Berliner Börse für Leihgeld gezahlt werden mußten. In dem Satz für Tagesgeld, das ohne Entwertungsklausel gehandelt wurde, sind die Reste des Zuschlags, der für Geldentwertungsrisiko einkalkuliert wurde, in den ersten Monaten noch mit enthalten, so daß

Geldsätze in Berlin in vH pro anno.
 (In Monatsdurchschnitten)

Monat	Tägl. Geld	Monatsgeld	Privatdiskont	Warenwechsel
1924				
Januar	87,64	28,25	—	—
Februar	34,94	22,58	—	—
März	33,09	30,—	—	—
April	45,49	44,45	—	—
Mai	27,82	44,31	—	—
Juni	22,60	32,59	—	—
Juli	16,83	22,92	—	—
August	17,13	18,81	—	—
September	14,97	16,78	—	—
Oktober	14,09	14,42	—	—
November	13,03	13,81	—	—
Dezember	11,11	12,61	9,20	—
1925				
Januar	9,99	11,28	8,31	8,92
Februar	10,57	11,92	8,01	9,35
März	8,97	11,26	8,90	8,85

tägliches Geld wesentlich über dem mit Entwertungsklausel gehandelten Monatsgeld lag.

Die Versteifung des Geldmarktes, die aus der Kreditrestriktion der Reichsbank sowie aus der Krisis der „gefrorenen Kredite“ entsprang, kommt in der erneuten Aufwärtsbewegung der Geldsätze deutlich zum Ausdruck. Die Erleichterung der Geldmarktlage, die in den Sommermonaten, beeinflusst durch den Kreditzufluß aus dem Auslande, einsetzte, hat sich in einer allmählichen und nicht unbedeutlichen Senkung der Geldsätze ausgewirkt, die — von einigen Schwankungen abgesehen — bis in die neueste Zeit sich fortgesetzt hat.

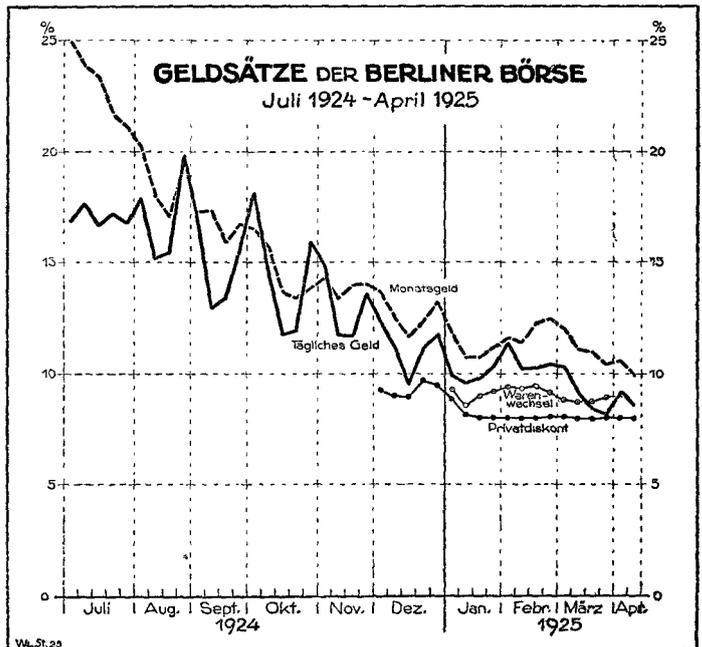
Die Festwertanleihen im März 1925.

Im Gegensatz zu der Entwicklung der Aktienkurse haben die Festwertanleihen (d. h. die festverzinslichen Wertpapiere) im März im großen Gesamtdurchschnitt eine Befestigung aufzuweisen. Demgemäß hat die Rendite der Festwertanleihen eine nicht unbedeutliche Senkung erfahren und stellt sich im März auf 9,03 vH, den niedrigsten bisher zu verzeichnenden Stand.

Rendite der Festwertanleihen (vH).

Bezeichnung	1924			1925		
	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Roggen	11,77	11,69	11,76	10,90	11,00	10,49
Kohlen	10,30	10,29	10,19	8,41	8,19	8,11
Gold	9,39	9,44	9,23	8,64	8,52	8,63
Kali	8,53	8,49	8,98	8,01	7,56	7,16
Zucker	11,90	10,78	10,48	9,60	10,44	10,54
Gemischte	12,77	10,66	10,39	.	.	.
Durchschnitt	10,28	10,22	10,09	9,29	9,20	9,03

In der Aufgliederung der Goldpfandbriefe nach Zinsfußtypen zeigt sich, daß die Aufwärtsbewegung nicht ganz einheitlich war. Die Pfandbriefe mit höherem Nominalzinsfuß haben im allgemeinen eine Kursenkung mit daraus sich ergebender Steigerung der Rendite zu verzeichnen, während die Befestigung am Marke der festverzinslichen Wertpapiere in der Hauptsache bei den Pfandbriefen mit niedrigem Nominalzinsfuß eingetreten ist.



Rendite der Goldpfandbriefe.

Monats-durchschnitt	5%	6%	7%	8%	10%	Durchschnitt
Okt 1924	8,44	9,25	9,25	9,65	11,38	9,59
Nov. "	8,34	8,95	9,15	9,49	11,27	9,44
Dez. "	8,25	8,59	8,92	9,37	10,94	9,21
Jan. 1925	7,35	7,88	8,71	9,41	10,47	8,76
Febr. "	7,36	7,70	8,18	9,04	10,28	8,57
März "	7,23	7,74	8,40	9,11	10,30	8,55

Konkurse und Geschäftsaufsichten in der Zeit vom 1. bis 15 April 1925.

Vom 1. bis 15. April wurden im Reichsanzeiger 333 neue Konkurse — ausschließlich der wegen Masse mangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 117 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben. Gegenüber den entsprechenden Ziffern für die erste Märzhälfte (343 bzw. 123) stellt sich die Abnahme bei den Konkursen auf 2,9 vH, bei den Geschäftsaufsichten auf 4,9 vH.

Im Vergleich mit den Vormonaten wurden in der 1. Hälfte des April im Reichsanzeiger veröffentlicht:

Eröffnete Konkurse und Geschäftsaufsichten.

Arten	Konkurse			Geschäftsaufsichten		
	Feb.	März	1.-15. Apr.	Feb.	März	1.-15. Apr.
1925						
Insgesamt	723	776	333	240	309	117
Sie betreffen:						
Natürl. Person.- u. Einzelfirm.	515	562	229	170	218	89
Nachlässe	20	21	10	2	1	—
Gesellschaften	179	183	91	66	85	28
Davon:						
Aktiengesellschaften	40	42	18	18	22	5
Gesellschaften m. b. H.	89	84	43	16	22	10
Offene Handelsgesellschaften	40	47	26	30	36	12
Kommanditgesellschaften	9	10	4	2	5	1
Bergbauliche Gewerkschaften	—	—	—	—	—	—
Andere Gesellschaften	1	—	—	—	—	—
Eingetr. Genossenschaften	9	9	3	2	5	—
Andere Gemeinschuldner	—	1	—	—	—	—

Konkurse und Geschäftsaufsichten nach Wirtschaftsgruppen.

Monat	Landwirtschaft*)	Industrie	Warenhandel	Banken	Andere Gewerbe	Sonstige	Ohne Angaben	Zus.
Konkurse								
1925 Februar .	6	215	397	2	41	6	56	723
" März . . .	6	229	430	11	46	17	37	776
" 1.-15. Apr.	2	106	180	4	26	5	10	333
Geschäftsaufsichten								
1925 Februar .	4	90	102	2	6	1	35	240
" März . . .	3	134	127	6	15	5	19	309
" 1.-15. Apr.	2	54	52	1	5	—	3	117

*) Einschl. Forstwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht.
Anmerkung: Hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Übersicht nach Wirtschaftsgruppen wird auf die Bemerkungen in Nr. 17, 4. Jg. 1924, S. 553 verwiesen.

Gründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften im Februar 1925.

Im Februar 1925 wurden in 37 neugegründeten Aktiengesellschaften 7,03 Mill. RM neu investiert. Es kamen nur zwei Gesellschaften, die ein Kapital von 1 Mill. RM oder mehr hatten, zur Eintragung: die Mühlenbetriebs A.-G. zu Münster i. W. mit 3 Mill. RM Stammkapital und die Robert Jacobi A.-G. in Apolda mit 1 Mill. RM Kapital; letztere als Umwandlung eines bestehenden Unternehmens.

In Verbindung mit der Kapitalumstellung auf Reichsmark erhöhten etwa 80 Gesellschaften ihr Stammkapital. Insgesamt erforderten 106 auf Reichsmark lautende Er-

Neugründungen und Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften.

Monat	Anzahl	beanspruchtes Kapital in . . . RM		Von dem Nennbetrage entfallen auf Sacheinlagen in . . . RM
		Nennwert	Kurswert umgerechnet in 1000 RM	

A) Gründungen
1. auf „Mark“ lautend

Dezember 1924	—	—	—	—
Januar 1925	1	10 Mill.	0,00	—
Februar " 2)	—	—	—	—

2. auf RM lautend (in 1000)

Dezember 1924	30	5 748	5 748	2 180
Januar 1925	48	24 041	24 074	2 052
Februar "	37	8 866	9 218	2 186

B) Kapitalerhöhungen

1. auf „Mark“ lautend

Dezember 1924	28	500 000 Btl.	783	95 Mill.
Januar 1925	16	10 000 Btl.	1 092	—
Februar " 2)	13	3 101 Mill.	642	45 000 Btl.

2. auf RM lautend (in 1000)

Dezember 1924	52	15 109	15 213*	400
Januar 1925	92	54 575	52 925*	417
Februar "	106	40 372	30 401*	200

Außerdem: 1) 2 Gründungen mit 1 200 000 frz. Frs. — 2) 5 Kapitalerhöhungen mit zusammen 2 407 641 frz. Frs. im Saargebiet. — *) Bei den hierunter befindlichen Versicherungsgesellschaften eingezahlter Betrag.

hörungen 30,2 Mill. RM neues Kapital. Die bedeutendsten Transaktionen dieser Art waren die Erhöhungen der J. P. Bemberg A.-G., Barmen, um nominell 4 Mill. RM, der Norddeutschen Wollkammerei u. Kammgarnspinnerei, Bremen, um 2 Mill. RM, der Schweinfurter Präzisions-Kugellager-Werke Fichtel & Sachs, Schweinfurt, um 3,4 Mill. RM.

Von der gesamten Neuinvestierung (einschließlich Sacheinlagen) in Aktiengesellschaften in Höhe von 40,3 Mill. RM entfiel im Februar der größte Teil auf die verarbeitende Industrie. Der Gesamtbetrag selbst blieb unter der Summe des Vormonats, da weder bei den Neugründungen noch bei den Kapitalerhöhungen umfangreiche Ansprüche von Großunternehmungen an den Kapitalmarkt zu buchen waren.

Kapitalbedarf¹⁾ der Aktiengesellschaften nach dem Kurswert.

Monat	Ins-gesamt	davon entfallen auf		
		Industrie der Grundstoffe ²⁾	Ver-erblickende Industrie	Handel u. Verkehr darunter Banken und sonstiger Geldhandel
1000 RM				
Dezember 1924	20 952 ²⁾	818	10 538	8 417 ²⁾
Januar 1925	78 045 ²⁾	15 177	80 052	31 590 ²⁾
Februar "	40 261 ²⁾	1 176	25 104	12 711 ²⁾

1) Gründungen und Kapitalerhöhungen (in Papier- und Reichsmark) zusammen, umgerechnet in Reichsmark — 2) Bergbau, Gewinnung von Metallen, Baustoffen und Schwermetallen. — *) Bei den hierunter befindlichen Versicherungsgesellschaften eingezahlter Betrag.

Die Auflösungen von Aktiengesellschaften gingen im Februar 1925 unter die Zahl des Vormonats zurück, lagen aber noch über den Ziffern des Jahres 1924.

Mtsdurchschn. 1924	Einleitung des Liquidations- Konkurs- Verfahrens bei tätigen Gesellschaften		Beendigung ohne Liquidation od. Konkurs dav. durch Fusion	
	insgesamt	insgesamt	insgesamt	insgesamt
1924	43	40	6	4
Januar 1925	143	41	41	9
Februar "	112	32	29	7

Unter den in Konkurs geratenen Firmen waren im Februar 2 Gründungen der Vorkriegszeit, 4 waren im Jahre 1921, 8 in 1922, 17 in 1923 und 1 in 1924 gegründet

worden. Der Hauptanteil der Konkurse entfiel auf das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (8), an zweiter Stelle steht die elektrotechnische und feinmechanische Industrie (6), an dritter die Industrie der Metallgewinnung und -verarbeitung (5).

Die Zahl der im Januar und Februar veröffentlichten Umstellungen auf Reichsmark hat gegen das Vorjahr noch

erheblich zugenommen. Sie macht allein im Januar etwa 69 vH der gesamten im Jahre 1924 erfolgten Umstellungen aus. Es wurden umgestellt

	Anzahl	auf Mill. RM	
		Stammaktien	Vorzugsaktien
im Jahre 1924	2823	2998,9	73,4
Januar 1925	1916	3323,3	89,4
Februar "	1835	2542,7	104,9

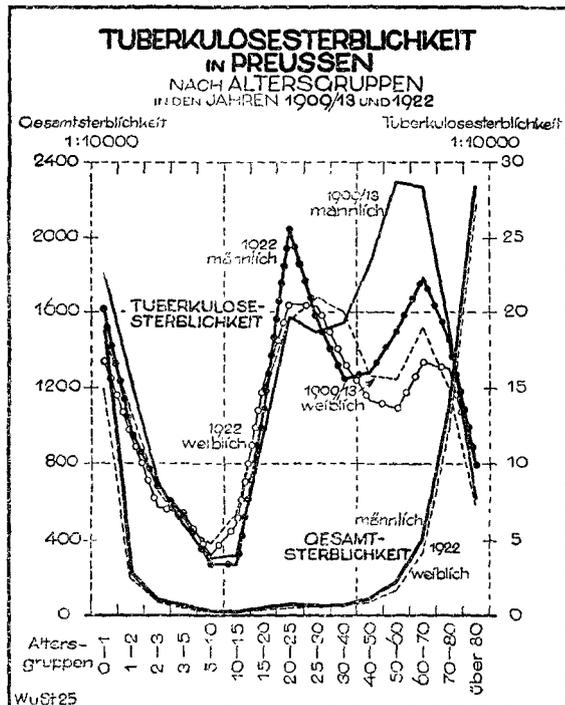
GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Sterblichkeit an Tuberkulose im Deutschen Reich während der Jahre 1910 bis 1922.

Die Tuberkulose hat in den Ländern, in denen sie jahrhundertlang verbreitet ist, als Volksseuche die Bedeutung eines Gradmessers für den gesundheitlichen Zustand eines Volkes erlangt. Soweit die gegenwärtigen Verhältnisse in Betracht kommen, ist von der Tuberkulose ein so großer Teil der Bevölkerung betroffen, daß, abgesehen von vorübergehenden Witterungseinflüssen, eigentliche epidemische Schwankungen, wie sie von den akuten übertragbaren Krankheiten her bekannt sind, bei der Tuberkulose nicht oder höchstens in geringem Maße vorkommen. Der größte Teil der Bevölkerung hat — zumeist im Kindesalter — eine häufig kaum beachtete Infektion mit Tuberkelbazillen davongetragen und beherbergt seitdem die Krankheits-erreger nun an einer bestimmten Körperstelle. Hierdurch wird ihm eine gewisse Immunität gegen Neuinfektionen verliehen, und er erkrankt an Tuberkulose nur dann, wenn seine Widerstandskraft — sei es auch nur vorübergehend — vermindert ist. Die Neuerkrankung wird dann durch die Tuberkelbazillen verursacht, die er selbst beherbergt, oder die ihn in dem durch Krankheit, Überanstrengung, Unterernährung und dergl. geschwächten Zustand von außen treffen.

Die Tuberkulosesterblichkeit ist in den einzelnen Lebensaltern sehr verschieden; gehäufte Tuberkuloseansteckungen im Säuglingsalter führen oft rasch zum Tode, die Sterblichkeit der tuberkulösen Kleinkinder ist schon bedeutend geringer, und sie ist bei den tuberkulösen Schulkindern am niedrigsten von allen Lebensaltern. Von der Pubertät an nimmt die Tuberkulose dann wieder einen oft bösartigen Verlauf und erfordert in dem darauf folgenden Lebensalter von 15 bis 25 Jahren in beiden Geschlechtern einen derart hohen Anteil aller Todesfälle, daß sie in epidemiefreien Zeiten sozusagen die typische Todesursache dieser Altersklasse ist. Die Sterblichkeitskurve zeigt ferner nach wechselndem Verlauf einen weiteren Gipfel im 7. Lebensjahrzehnt, der beim männlichen Geschlecht nach der preußischen Statistik bisher höher und bedeutend breiter war als beim weiblichen, doch scheint die Alterstuberkulose allmählich, besonders im männlichen Geschlecht, mehr und mehr an Bedeutung abzunehmen.

Die Kurve für die Tuberkulosesterblichkeit erhebt sich mithin schon etwa 3 Lebensjahrzehnte früher als die Kurve der Gesamtsterblichkeit, wie die graphischen Darstellungen zeigen, die auf den Zahlen



der preußischen Statistik*) für 1909—1913 und 1922 beruhen.

Im Deutschen Reich¹⁾ änderte sich die Tuberkulosesterbeziffer (auf je 10 000 der Bevölkerung) seit 1910 wie folgt:

1910	16,2	1915	14,8	1919	21,1
1911	15,9	1916	16,2	1920	15,4
1912	15,2	1917	20,6	1921	13,6
1913	14,2	1918	23,0	1922	14,2
1914	14,3				

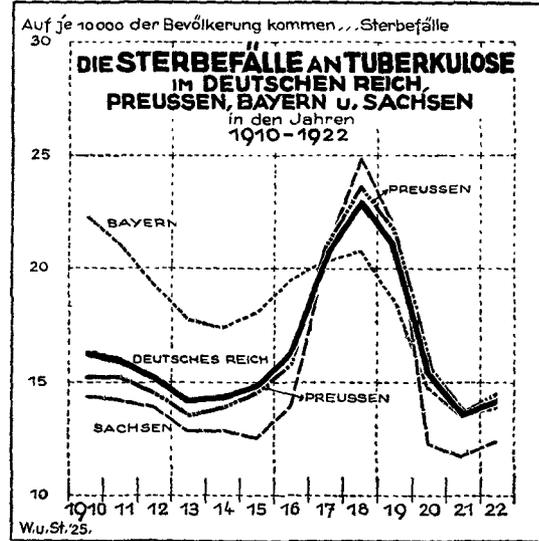
Vor dem Kriege war die Tuberkulosesterbeziffer in raschem Sinken begriffen. Die mit dem Wohlstand steigende Verbesserung der Lebensverhältnisse schränkte, vornehmlich bei der ärmeren Bevölkerung, in Verbindung mit der aufklärenden, Infektionen verhütenden und heilenden Tätigkeit der Tuberkulosefürsorgeorgane einerseits die Zahl der Erkrankungen ein, verlängerte andererseits aber durch günstigere Krankenpflege die durchschnittliche Krankheitsdauer, so daß dadurch die Sterblichkeit zunächst

*) Vergl.: Medizinalstatistische Nachrichten; herausgeg. vom Preußischen Statistischen Landesamte, Heft 2 des 2., 3., 4., 5., 6. und 12. Jahrgangs.

¹⁾ Jeweilliger Gebietsstand ohne Elsaß-Lothringen.

zwar zurückging, der Krankenbestand aber vermutlich zunahm. Umgekehrt wurde das Absterben der Tuberkulösen im Kriege mit der Zunahme der Ernährungsschwierigkeiten und der Anspannung aller Volkskräfte, die für die durch Krankheit minder Leistungsfähigen oft eine Überanstrengung bedeutete, beschleunigt. Außerdem wurden die Tuberkulösen in immer weiter fortgeschrittenen Krankheitsstadien in die Fabriken und sonstigen Betriebe eingestellt und bildeten dort die Ansteckungsquelle für weitere schon geschwächte Bevölkerungskreise. Die vermehrten Infektionen zeigen sich vor allem in der Kleinkindersterblichkeit, die nach der preußischen Statistik bis zum Jahre 1919 eine Ziffer erreichte, welche bei den 2- bis 5-Jährigen um 160 vH höher war als die des Jahres 1913. Nach dem großen Absterben der Tuberkulösen im Kriege verlängerte sich die Krankheitsdauer der alljährlich zum Krankenbestand neu hinzutretenden Tuberkulösen wieder allmählich, und zum Teil erklärt sich allein daraus die Absenkung der Sterbeziffer bis 1921 auf 13,6. Auch zur Erklärung des Wiederanstiegs der Ziffer im Jahre 1922 auf 14,2 ist in diesem Zusammenhange nicht die Annahme nötig, daß die durchschnittliche Krankheitsdauer damals durch ungünstigere Lebensverhältnisse wieder verkürzt oder die Seuche weiter verbreitet wurde, sondern schon die Beendigung der fortschreitenden Verlängerung der Krankheitsdauer läßt bei dem im allgemeinen mehrjährigen Krankheitsverlauf der Tuberkulose die Sterbeziffer ansteigen.

In den deutschen Großstädten war die Tuberkulosesterbeziffer 1921: 1,49, 1922: 1,56, 1923: 1,71, im 1. Halbjahr 1924 aber um etwa 15 vH niedriger als in den entsprechenden Monaten der drei Vorjahre. Unter Berücksichtigung der hohen Zahl der zugewanderten Flüchtlinge und russischen Einwanderer, die z. T. durch ihre schlechte Wohnungs- und gesundheitliche Lage zur Erhöhung der Sterblich-



Sterbefälle an Tuberkulose im Deutschen Reich.
(Auf je 10000 der Bevölkerung.)

a) an Tuberkulose insgesamt, davon b) an Tuberkulose der Lungen.

Länder	1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920	1921	1922
Preußen	a	15,2	15,2	14,6	13,6	13,9	14,5	15,8	20,9	21,7	15,6	13,7	14,5
	b	13,4	13,4	12,9	11,9	12,2	12,8	13,9	18,4	20,9	18,8	13,3	12,8
Bayern	a	22,3	21,0	19,3	17,7	17,4	18,0	19,4	20,2	20,7	18,6	14,8	13,6
	b	18,8	17,4	16,0	14,7	14,5	15,1	16,4	17,2	17,9	15,7	12,2	11,5
Sachsen	a	14,4	14,2	13,9	12,9	12,9	12,6	14,0	20,7	24,9	21,9	12,3	8
	b	12,3	12,0	12,0	11,0	10,9	10,7	12,1	18,5	22,3	19,2	10,4	10,8
Württemberg	a	17,0	16,0	15,0	14,3	13,6	13,8	15,8	17,2	17,6	16,5	14,0	12,7
	b	13,9	12,9	12,2	11,6	11,0	11,4	13,1	14,7	15,2	13,9	11,8	10,3
Baden	a	21,2	20,1	19,3	18,4	17,0	18,7	19,5	22,9	24,1	22,7	18,3	16,4
	b	16,5	15,9	15,2	14,4	13,4	14,9	15,3	18,8	20,0	18,6	14,7	13,3
Thüringen	a	13,6	12,3	12,9	12,1	11,4	11,4	12,6	16,2	20,1	18,7	11,9	11,7
	b	11,7	10,7	11,2	10,3	10,0	9,6	10,4	14,4	18,2	15,9	10,3	9,9
Hessen	a	18,7	18,5	17,0	16,4	15,7	17,5	18,8	22,8	24,8	24,0	16,8	15,6
	b	14,2	13,8	12,9	12,5	11,9	13,5	14,5	18,1	20,1	19,1	13,2	12,3
Hamburg	a	16,0	15,6	15,5	14,3	14,2	15,2	15,6	21,9	23,0	21,4	15,2	17,5
	b	12,3	12,1	12,2	11,3	11,2	11,9	12,7	17,9	19,6	18,1	12,3	15,3
Oldenburg	a	14,5	13,7	13,3	11,8	11,4	11,4	12,4	15,9	17,7	15,2	13,0	11,3
	b	10,8	11,1	11,8	10,2	10,0	10,0	11,0	14,2	16,0	13,5	11,8	10,2
Braunschweig	a	15,7	15,7	15,3	12,5	13,9	16,9	17,3	23,7	28,0	24,3	17,6	14,3
	b	12,5	13,0	12,8	9,2	10,7	14,4	13,8	20,2	23,7	20,3	14,9	11,9
Anhalt	a	11,3	12,1	11,0	10,6	10,8	10,2	12,5	16,3	20,1	20,9	13,8	14,0
	b	9,4	10,5	9,3	8,8	9,4	8,4	10,7	14,4	17,8	18,2	11,9	12,0
Bremen	a	21,8	22,7	18,9	18,1	18,2	19,0	20,7	28,0	30,0	29,7	22,3	18,4
	b	14,7	17,0	13,1	13,1	13,4	14,4	15,2	21,9	23,5	22,6	17,5	14,3
Lippe	a	14,1	13,4	10,9	11,3	12,2	11,4	14,3	15,7	16,0	12,2	12,7	11,6
	b	10,8	11,0	8,8	9,2	10,6	9,3	11,4	13,1	14,2	10,8	10,8	10,5
Lübeck	a	13,0	10,7	14,1	10,8	11,8	14,7	20,1	29,0	24,6	21,6	14,4	14,8
	b	9,1	7,7	9,7	7,9	9,2	10,7	16,1	24,3	21,0	17,7	11,8	11,6
Waldeck	a	14,8	15,4	15,0	12,4	12,6	11,7	13,4	14,2	16,6	16,3	11,0	10,7
	b	13,3	14,4	14,4	12,1	11,4	10,3	12,3	12,3	15,1	13,0	9,3	9,4
Schaumbg.-Lippe	a	6,9	10,3	3,8	9,8	7,8	6,9	11,6	11,5	12,1	12,6	10,4	6,3
	b	6,0	9,2	7,7	6,0	5,9	6,3	8,4	8,1	9,8	10,7	8,3	10,1
Deutsches Reich 1)	a	16,2	15,9	15,2	14,2	14,3	14,8	16,2	20,6	23,0	21,1	15,4	13,6
	b	13,9	13,6	13,1	12,1	12,2	12,8	13,9	18,0	20,2	18,2	13,0	11,5

1) Ohne Elsaß-Lothringen, 1910 bis 1920 ohne beide Mecklenburg und 1921 und 1922 ohne Mecklenburg-Strelitz.

keit beitragen, scheint der heutige Stand der Tuberkulose zwar keineswegs günstig, aber auch nicht ungünstiger als vor dem Kriege zu sein.

In der Todesursachenstatistik werden die Sterbefälle ausgegliedert nach: 1. Tuberkulose der Lungen, 2. anderer Organe und 3. akute Miliartuberkulose, d. h. eine auf dem Blut- oder Lymphwege im Körper rasch verbreitete und in verschiedenen Organen nachweisbare Tuberkulose. Zu den Sterbefällen, die unter 2 und 3 zusammengefaßt sind, stellen vor allem die Säuglinge und dann die nächstälteren Kinder den größten Anteil. Demzufolge sind durch den Geburtenrückgang im Kriege die Sterbefälle an den unter 2 und 3 zusammengefaßten Tuberkulosen bis 1918 in geringerem Maße vermehrt als die Sterblichkeit an Lungentuberkulose. Umgekehrt ist in den Jah-

ren 1920 und 1921 infolge des Vorwegsterbens vieler Lungentuberkulöser und des Wiederanstiegs der Geburtenziffer das Verhältnis der Sterbefälle an Lungentuberkulose zu denen an anderen Tuberkulosen gegen 1913 erniedrigt, 1922 jedoch den Vorkriegswerten wieder angeglichen.

Preußens Sterbeziffern waren von 1910 bis 1916 kleiner als die Reichszahlen, aber der Unterschied wurde immer geringer, und seit 1917 überragen die preußischen Zahlen den Reichsdurchschnitt, der zu etwa 60 vH von der preußischen Sterblichkeit gebildet wird. In Bayern war die Entwicklung

der Tuberkulosesterblichkeit entgegengesetzt. Hier lag die Sterbeziffer 1910 um etwa 35 vH höher als im Reich, der Unterschied sank jedoch rasch ab, bis 1917 die bayerischen Ziffern unter die Reichszahlen fielen und vor allem 1918 die fast überall beobachtete Zunahme nur in sehr geringem Umfange erfuhren.

Die Sterblichkeitskurve in Sachsen ist der preußischen ähnlich. In Württemberg und Thüringen war die Sterblichkeit im allgemeinen geringer als im Reich. Sehr ungünstige Tuberkulosesterbeziffern hatten in der ganzen Zeitspanne Baden und Hessen.

Die Reichspräsidentenwahl (2. Wahlgang) am 26. April 1925.

(Vorläufiges Ergebnis.)

Nach den vorläufigen Mitteilungen der Kreiswahlleiter sind bei der Reichspräsidentenwahl (2. Wahlgang) am 26. April 1925 30 362 393 gültige Stimmen abgegeben worden. Das sind 3 496 290 oder 13,0 vH mehr Stimmen als beim ersten Wahlgang am 29. März 1925 und 78 407 = 0,3 vH mehr als bei der Reichstagswahl am 7. Dezember 1924. Die Wahlbeteiligung im gesamten Wahlgebiet — bei Ansatz der abgegebenen gültigen Stimmen — ist demnach von 68,5 vH beim ersten Wahlgang auf 77,4 vH gestiegen, bleibt jedoch hinter der Wahlbeteiligung vom 7. Dezember 1924 (77,7) trotz der größeren Zahl der gültigen Stimmen zurück, da die Zahl der Stimmberechtigten seit der Reichstagswahl stärker gestiegen ist als die Zahl der gültigen Stimmen. Die Wahlbeteiligung ist in sämtlichen Wahlkreisen beim zweiten Wahlgang größer gewesen als beim ersten. Gegenüber der letzten Reichstagswahl ist eine geringere Wahlbeteiligung nur in den Wahlkreisen Merseburg, Düsseldorf-Ost und -West sowie in sämtlichen bayerischen und sächsischen Wahlkreisen zu verzeichnen.

Vergleicht man die Wahlergebnisse des ersten und des zweiten Wahlgangs derart, daß die auf v. Hindenburg (Reichsblock) entfallenen Stimmen der Summe der beim ersten Wahlgang für Jarres, Held und Ludendorff abgegebenen und die auf Marx (Volksblock) entfallenen Stimmen denen der Anwärter Marx, Braun und Hellpach im ersten Wahlgang gegenüber gestellt werden, so ergibt sich eine Zunahme der Stimmenzahl des Reichsblocks in sämtlichen Wahlkreisen mit Ausnahme von Niederbayern. Der Volksblock hat eine Stimmenabnahme in den Wahlkreisen Ostpreußen, Pommern, Liegnitz, Merseburg, Thüringen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Mecklenburg sowie in den drei sächsischen Wahlkreisen erfahren. Infolge der stärkeren Wahlbeteiligung hat keiner der Anwärter im gesamten Wahlgebiet einen Stimmenverlust gegenüber dem ersten Wahlgang aufzuweisen; die Stimmenzunahme beträgt für

v. Hindenburg 2 938 875 = 25,1 vH, Marx 501 461 = 3,8 vH und Thälmann 59 820 = 3,2 vH. Auf v. Hindenburg entfallen 48,2 vH, auf Marx 45,3 vH und auf Thälmann 6,4 vH der abgegebenen gültigen Stimmen.

Wahl des Reichspräsidenten [zweiter Wahlgang] am 26. April 1925 (Vorläufiges Ergebnis.)

Wahlkreis	Stimmbe- rechtigte	Gültige Stimmen	Davon entfielen auf*)		
			v. Hindenburg	Marx	Thälmann
Ostpreußen . .	1 320 822	1 067 876	713 984	302 673	50 513
Berlin	1 454 265	1 183 833	384 361	654 487	144 879
Potsdam II . .	1 172 596	968 478	428 276	468 350	71 581
Potsdam I . .	1 164 315	944 404	464 487	403 512	75 603
Frankfurt a. O.	1 035 431	867 028	532 661	308 086	25 514
Pommern . . .	1 133 411	922 607	655 546	224 342	43 220
Breslau	1 194 535	995 593	451 181	520 663	23 344
Liegnitz . . .	767 302	636 806	321 027	298 689	16 647
Oppeln	789 750	564 430	224 916	293 177	43 960
Magdeburg . .	1 063 739	931 504	485 537	405 307	39 584
Merseburg . .	891 744	716 378	411 410	164 225	140 416
Thüringen . .	1 404 010	1 125 832	621 155	393 581	110 149
Schlw.-Holst.	1 021 945	799 421	477 491	283 252	38 181
Weeser-Ems . .	901 820	713 888	334 960	355 104	22 971
Osthannover .	648 067	526 138	336 861	172 390	16 027
Südham.-Brschw.	1 248 470	1 060 492	540 093	488 483	31 118
Westfalen N .	1 330 963	1 101 875	388 063	663 590	48 270
Westfalen Std	1 635 345	1 294 700	461 783	737 330	95 021
Hessen-Nass. .	1 568 411	1 219 684	547 832	624 618	46 647
Köln-Aachen .	1 342 697	931 537	212 362	670 562	48 275
Coblenz-Trier	745 215	543 405	166 148	362 724	13 993
Düsseldorf Ost	1 360 244	990 067	408 795	442 430	147 536
Düsseldorf W.	1 047 016	770 983	253 017	456 457	61 237
Oberbay.-Schwab.	1 523 548	963 485	630 283	306 115	26 509
Niederbayern.	774 435	383 843	260 729	113 485	8 744
Franken . . .	1 547 841	1 146 745	672 643	447 676	25 768
Pfalz	555 625	368 890	166 818	179 425	22 195
Dresd.-Bautz .	1 229 336	993 497	511 653	416 249	65 155
Leipzig	861 637	691 425	331 643	276 628	82 226
Chemn.-Zwick.	1 163 433	914 340	490 272	284 597	138 655
Württemberg .	1 623 944	1 189 800	544 122	587 961	57 040
Baden	1 432 603	1 053 304	375 283	635 711	41 440
Hess.-Darmst.	860 243	664 177	274 323	366 216	22 878
Hamburg . . .	831 442	645 309	294 506	281 624	68 804
Mecklenburg .	569 032	461 617	274 552	169 870	16 532
Zusammen					
2. Wahlg. . . .	39 215 232	30 362 393	14 648 773	13 760 089	1 931 635
1. Wahlg. . . .	39 215 232	26 866 103	11 709 898 ¹⁾	13 258 626 ²⁾	1 871 815
Gegen d. 1. Wahlg. mehr (+) . . .		+ 3 496 290	+ 2 938 875	+ 501 461	+ 59 820
in vH.		+ 13,0	+ 25,1	+ 3,8	+ 3,2

1) Beim 1. Wahlgang. — 2) Zersplittert 1. Wahlgang: 25 762, 2. Wahlgang: 21 896. — *) Jarres: 10 416 655, Held: 1 007 450, Ludendorff: 285 793. — *) Braun: 7 802 496, Marx: 3 887 734, Hellpach: 1 568 398.

Bücheranzeigen.

Der deutsche Außenhandel in den Jahren 1923 und 1924 verglichen mit den Jahren 1913 und 1922 erscheint als dreibändiges Werk im Rahmen des amtlichen Quellenwerkes „Statistik des Deutschen Reichs“ (Band 317/319) im Verlage von Reimar Hobling in Berlin SW 11. Die Lieferung erfolgt in einzelnen Heften.

Der Handelsverkehr mit sämtlichen Ländern wird dargestellt nach Menge und Wert, geordnet nach den Haupt- und Unterabschnitten des Zolltarifs, statistischen Nummern, der Gruppen-

einteilung des Internationalen Verzeichnisses, dem Anteil der einzelnen Länder am deutschen Gesamthandel. Die wichtigsten Ergebnisse der ausländischen Statistik werden beigefügt.

Mit Rücksicht auf die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen wird das Erscheinen der Länderhefte soweit als möglich beschleunigt.

Der Preis der bisher erschienenen Hefte beträgt je 5,— RM.

Bestellungen nehmen der Verlag von Reimar Hobling in Berlin SW 61, Großbeerenstraße 17, jede Buchhandlung oder das Postzeitungsamt an Anzeigen-Verwaltung Berlin SW 11, Bernburger Str. 8. Für Inserate verantwortlich: A. Brandt, Berlin. — Druck: W. Buxenstein, Berlin SW 49